

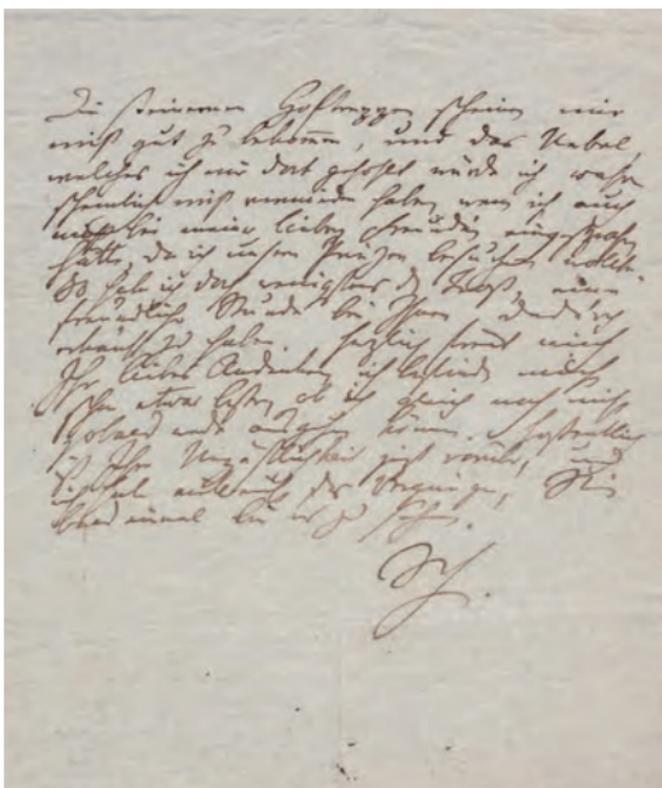


# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 197 Friedrich Schiller, Brief*

*Vorderumschlag: Nr. 43 Giacomo Casanova, Brief*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Jerry Lewis' Parkplatz*

1 **Achternbusch, Herbert**, Schriftsteller (geb. 1938). Eigenh. Brief mit U. Buchendorf bei Gauting, 9. VII. 1980. Fol. 1/2 Seite. 300.-

An den Redakteur Wolfram Schütte, der 1967-99 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Rundschau und deren Haupt-Filmkritiker war: "[...] mit den Fotos schaut es müde aus. Das farbige ist von Hollywood, auf dem Gelände der Fox, der Parkplatz von Jerry Lewis, ich putzte mit einem Taschentuch seinen Namen. Michaelis/Zeit muß noch ein Amerikafoto von mir haben, das nie erschienen ist [...]" - Jerry Lewis, über den Achternbusch auch einen Text verfasst hat, gehört zu seinen filmischen Vorbildern. - Absenderstempel. - Sehr selten.

2 **Adam, Albrecht, der jüngere (II.)**, Hippologe und Sohn des gleichnamigen Malers (1818-1892). 4 eigenh. Briefe mit U. Mondsee, Ellingen und Riß, 4. VII. 1843 bis 11. XI. 1855. Verschied. Formate. Zus. 10 Seiten. Doppelblätter mit Adresse und teilw. Siegelresten. 240.-

An seinen Vater, den Schlachten-, Porträt- und Genremaler Albrecht Adam (1786-1862). - I. Über eine Wanderung auf den Schafberg, erwähnt den Fürsten Wrede und seinen Malerbruder Eugen: "[...] Wir trafen Erzherzog Franz Karl mit einer großen suite oben [...] Eugen war mit dem Hrn Fürsten [...] in Ischl und Hallstadt [...]" - II. Über Pferdekäufe in Ellingen. - III. Über Stallbuschen, Bereiter etc. - IV. Über Manöver und Märsche in Bayern: "[...] von hier aus ging es nach Partenkirchen, Ober- und Unterammergau und schon war ich auf dem Wege über den Linderhof durch den Ammerwald [...]" - Albrecht Adam (II.) wurde nach seiner Ausbildung als Hippologe in München und Wien Stallmeister bei Fürst Wrede in Ellingen. In den 50er Jahren arbeitete er für König Maximilian II. von Bayern (vgl. Albrecht Adam und seine Familie, 1981, S. 136). - Etw. fleckig.

## *An Johann Adam Klein*

3 **Adam, Albrecht**, Maler (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. München, 11. VI. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 400.-

An seinen Malerkollegen und Kupferstecher Johann Adam Klein (1792-1875) in Nürnberg: "Lieber Klein! Ich werde Freitag abends nach Nürnberg kommen, und Samstag abends von da mit dem Eilwagen weiter gehen über Hof nach Leipzig etc.: ich freue mich ungemein Dich zu sehen! Wenn es Deine Kassa nicht beschwert, oder Dir viele Zeit raubt so würdest du mir eine große Freundschaft erzeigen wenn du auf dem Samstag den 14. Abends 4 Uhr von Nürnberg nach Hof abgehenden Eilwagen zwei Plätze 1 für mich, und 1 für meinen Sohn bestellen möchtest, damit ich doch ordentliche Plätze bekomme, gleich bey meiner Ankunft werde ich Dir die Auslage ersetzen, welche einige 20 Gulden seyn wird. In der Hoffnung dich bald zu sehen [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

4 **Albert**, König von Sachsen (1828-1902). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 26. X. 1871. 8°. 1 1/2 Seiten. 220.-

An einen Freund, dem er, auch im Namen seines Bruders Georg, Geld sendet, das dieser ohne Namensnennung einem Begünstigten zuführen soll: "Ich möchte ihm die Beschämung ersparen bei unvermeidlichem öfteren Zusammensein mit uns, immer an sein Vergehen und dass wir darum wissen, erinnert zu werden [...]".

### *Jenaer Studentenstammbuch*

5 **Album amicorum** - Stammbuch eines Jenaer Studenten. Jena, 1734-1736. Quer-8°. 6 Blatt Register (lückenhaft), 355 num. Seiten mit 98 Einträgen, teils in Lateinischer, Englischer und Französischer Sprache. Pergament der Zeit mit reicher Goldprägung und dreiseitigem Goldschnitt. 1.800.-

Schönes Stammbuch in dekorativem "Bauerneinband" eines Jura- oder Theologiestudenten, der seit 1734 in Jena studierte und in Freimaurerkreisen verkehrte. Die Einträge datieren Jena in den Jahren 1734 bis 1736, meist von Studenten der Theologie oder der Rechtswissenschaften. - Am 25. IX. 1735 schrieb sich Louys Frideric Lenz, "d'Altenbourg Etudiant en Droit", ins Stammbuch ein. Der Hofrat und Amtmann zu Altenburg (1717-1780) wurde unmittelbar nach der Gründung der Loge Archimedes zu den drei Reissbrettern in Altenburg am 1. Febr. 1742 in diese aufgenommen und war unzweifelhaft einer der bedeutendsten Freimaurer seiner Zeit (Allg. Handbuch der Freimaurerei). - Verewigt haben sich ferner u.a.: Johann Christoph Bach (1689-1740), laut Auskunft des Bach-Hauses Leipzig aus einer Seitenlinie der Familie Johann Sebastian Bachs, Johann Georg Runkel (gest. 1745), der mit August Hermann Francke in Briefkontakt stand, C. Ph. de Fürstenwaerther aus dem deutsch-österreichischen Adelsgeschlecht, das aus dem Herrscherhaus Wittelsbach abstammt und auf Herzog Friedrich Ludwig von Pfalz-Zweibrücken-Landsberg zurückgeht, der Rechtswissenschaftler Wilhelm Hieronymus Brückner (1656-1736), der Theologe Joachim Friedrich Loeper (1714-1780), die Prediger Johann Reichard Pittius (1717-1767) und Johann Jacob Warneburg, der Jenaer Professor Hieronymus Brückner, der Kantor J. C. Cellner sowie die Rechtswissenschaftler Johann Georg Drach, Johann Weinrich, J. Marx, Friedrich Ludwig Roos, W. A. Juncker, Johann Friedrich Ammann, L. W. Stockmann, H. (?) von den Velde, C. F. Koehler, Ludwig Ernestus Langsdorff, Johann Heinrich Broeske, G. W. Follenius, darüber hinaus die Theologen Wolfgang Walther, G. Neumann, J. Geiler, J. M. Roos, F. P. Voelker, H. F. Staudinger, J. B. Seidel, Johann Ludwig Reinhard, Johann Jacob Rumpff und schließlich Johann Christian Hoffmann (1683-1750), wobei es sich möglicherweise um den Geigen- und Lautenbauer Johann Sebastian Bachs handeln könnte, der 1724 auf Bachs Anregung die erste Viola pomposa baute. - Viele der Jenaer Studenten und Einträger ins Stammbuch stammen gebürtig aus Friedberg, Gießen oder Zweibrücken. - Zu Beginn vier fälschlicherweise (?) auf 1630 und 1782 datierte Einträge. Der Einband etwas bestoßen, 1 Eintrag (S. 255f.) herausgetrennt, sonst gut erhalten.

6 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Manuskript mit U. "Peter Altenberg". Lido bei Venedig, 1913. 8° und Qu.-Kl°. 2 Seiten auf 1 Blatt montiert. 600.-

"Leitmotiv für einen 'innerlich Adelligen': Sei, der Du bist! Wie Gott und das Schicksal es Dir bestimmt haben! Entziehe Dich nicht, es wäre vergeblich! Sei, der Du bist! Folge den Plänen, die Gott und Natur und Schicksal mit Dir weise vorhatten!" - Beim Aufenthalt am Lido im Sommer 1913 entstanden die bekannten Fotografien mit Peter Altenberg und Karl Kraus in Badeanzügen. Auch Trakl und das Ehepaar Loos waren anwesend. - Auf der Rückseite montiert ein eigenh. Albumblatt der Schriftstellerin Ella Triebnigg (1874-1938), dat. Wien, 8. X. 1913.

### *Sehr selten*

7 **Anonymus (d. i. Marezoll, Johann Gottlob?)**, Theologe (1761-1828). Karrikaturen. Frankfurt und Leipzig, [Georg Joachim Göschen], 1788. XVI, 352 S. Hldr. d. Zt. mit Rsch. (etw. fleckig, beschabt und bestoßen). 450.-

Einzige Ausgabe. - Holzmann-B. 8861. Hayn-G. III, 517. GV 72, 376. VD18 10682651 (alle mit der Zuweisung an Marezoll). - Wer schrieb dieses "interessante Buch, das scharfe satyrische Ausfälle auf die damaligen Zustände enthält" (Hayn-Gotendorf)? Alle Bibliothekskataloge und alle Antiquare folgen der Pseudonym-Auflösung von Holzmann und Bohatta. - War es wirklich der brave protestantische Theologe Marezoll, der nach seinem Theologiestudium in Leipzig 1783 die übliche Ochsentour als Hauslehrer "in einem einsamen Oberförsterhaus an der böhmischen Grenze" antrat (ADB XX, 316) und im März 1789 zum Universitätsprediger in Göttingen ernannt wurde? Dagegen spricht vieles. Natürlich ist es kein Argument, daß er die "Karrikaturen" in seiner autobiographischen Skizze von 1792 nicht erwähnt (Allgemeines Magazin für Prediger 1792, S. 220-22). Da hätte er sich sauber die Finger verbrannt (er verschweigt darin übrigens aber auch seine uneheliche Geburt). Und auch ein Blick auf sein Wirken und seine Publikationsliste lassen den Zweifel anwachsen. Ein Mann, der 1790 ein Bändchen Predigten und 1798 ein "Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht" schreibt, greift die Amtskirche und die Theologie nicht in dieser scharfen Weise an, wie es hier in der "Leichenpredigt auf den frühzeitigen Tod der Jungfer Aufklärung" geschieht. - So denkt man: Aber dagegen spricht der Brief an den Verleger Göschen vom 16. Juni 1788: "Von den Carrikaturen kann ich aus Leipzig kein anderes Urteil erwarten, als wie Sie mir eins gemeldet haben; Leipzig selbst ist zu oft der Gegenstand meiner Satyre gewesen, als daß man meinen Witz ganz fein finden sollte; auch habe ich oft in Gesellschaft die Bemerkungen gemacht, daß feiner Witz übersehen und nicht verstanden, aber halb feiner bewundert wird. Da ich weder in Leipzig noch in Plauen informiren mag, so muß ich mehr schreiben, und da habe ich dann einen 'Zucht- Sitten- Lehr- und Hauskalender', oder 'Allmanach für Schwärmer und Narren' aufs Jahr 1789 auf dem Herzen, der hoffentlich seine Wirkung thun und wenigstens dem Verleger keinen Schaden bringen soll. Sie nehmen ihn doch,

bester Goeschen?" (SUB Göttingen, 2° Cod. Ms. Philos. 182). Wiederum in einem Brief an Göschen gibt Marezoll am 20. Dezember 1788 vor, gleichgültig gegenüber dem Echo auf die "Karikaturen" zu sein. - Seltsamerweise findet sich aber im Repertorium der Verlagskorrespondenz kein Brief, in dem die Entstehung des Werkes zu verfolgen wäre (wie das beispielsweise beim "Andachtsbuch", das im selben Zeitraum entstand, zu verfolgen ist). - Schnitt mit Tintenfleck, gebräunt, hinten mit eingeklebten Ausschnitten aus Antiquariatskatalogen. - Vorsatz mit Besitzeintrag K. Curtius, Hamburg. - Sehr selten.

8 **Anton I.**, König von Sachsen (1755-1836). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 12. VI. 1827. 8°. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Trauerrand. Mit eigenh. Umschlag und Trauersiegel. 220.-

An Gräfin von Wartensleben geb. Gräfin Reichenbach-Goschütz in der Pirnaischen Vostadt. Dankt für die Anteilnahme am Tod seines Bruderes August I. (am 5. Mai) und seiner Thronbesteigung. - Unter Anton I. wurde Sachsen zur konstitutionellen Monarchie.

*"keine gratiam"*

9 **Arndt, Ernst Moritz**, Schriftsteller und Politiker (1769-1860). Eigenh. Brief mit U. "E. M. Arndt". Bonn, 3. IX. 1858. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 700.-

In Altersschrift an einen Freund in Jena: "Theurer Freund und Kurgenoß. Feurige Kohlen streuen mir die Freunde auf mein altes schneeweißes Haupt. Je nun, wenn sie den Demüthigen benennen, so erfreuen sie den Liebenden. Wie gern hätte ich mein altes Groß Jena einmal wieder gesehen und wäre in meinen frischen thüringischen Leben wieder mit gefrischt worden! Ich habe ja drei fröhliche Semester dort verlebt -, aber die Jahre, die Jahre! welche hart an die Neunzigzahl reichen: sie sagten mir: bedenke Deines großen Meisters Doktor Martins Spruch, der da lautet: 'Ein alter Mann soll nicht reisen, er hat bei den Menschen keine gratiam.' Nun, gratiam hätte ich wohl gefunden, aber wahrscheinlich zu viele, worunter ich hätte zusammenknicken können. Nehmen Sie nun auch, geliebter Freund, meinen herzlichsten Dank für Ihr liebes Büchlein; es ist eine hübsche Übersicht, und aus jedem guten Buche lernt selbst ein überalter Mensch, dessen Erinnerungen sich schon dunkeln, sein Theilchen. Was aus und über Jena klingt, ist mir, wie wenn ein Greis Liebesbriefe aus seinen Zwanzigern einmal wieder überliest. Gebe Gott uns noch einmal frischere, frohere deutsche Zeiten als welche wir eben erleben. Den Gruß Ihrer lieben Frau erwidere ich aus vollstem besten Herzen. In deutscher Treue [...]" - Im Jahre 1858 feierte die Universität Jena ihr 300jähriges Stiftungsfest. Besonders der Historiker Michelsen hatte Arndt zu dieser Feier eingeladen, in seinem Hause zu wohnen. Arndt sagte aber bereits am 13. Februar aus Altersgründen ab. - Nicht bei Meisner/Geerds. - Letztes Blatt mit Montagespur am Rand.

10 **Barach, Rosa**, Schriftstellerin (1840-1913). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (zus. 80 Zeilen), jeweils mit U. Wien, Pfingsten 1897. Gr.-4°. Zus. 4 1/2 Seiten. Doppelblätter. 220.-

Zwei Fassungen des Gedichts "Das Deutsche Wort": "Nr. 1. Zur Begrüssung der Deutschen in Brünn" und "Nr. 2. Zur Composition." Mit leicht unterschiedlichen Wortlauten: "Ertöne laut du deutsches Wort, | In Oestreichs deutschen Landen. | Du einest uns, ein treuer Hort | Als wie mit eh'rnen Banden [...]" Die andere Fassung klingt wesentlich militanter und nimmt Bezug auf die am 5. April 1897 unter Badeni erlassene Sprachenverordnung, welche die zweisprachige Amtsführung in Böhmen und Mähren (auch in den überwiegend deutschsprachigen Gebieten) festlegte. - Erstmals in veränderter Form 1870 als Flugblatt erschienen. - Barach war die erste Frau, die in Wien öffentliche Vorlesungen hielt. Sie gründete in Kahlenbergerdorf ein Kinderasyl und rief den Wiener Schriftstellerinnenverein "Vorwärts" ins Leben.

11 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 16. IV. 1930. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Umschlag (dieser nicht eigenhändig). 800.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über einen Brief, über Gyuri Halmos und seine Schüler, die er empfiehlt; außerdem rät er zu einem Telefongespräch: "Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Sajnos nevn volt módomban előbb válaszolni levelére, úgy hogy Halmos Gyurit illetőleg talán túlkésőn érkezik levelem. Szivesen meghallgatom tanítványait; de felvételre vonatkozólag biztosat csak akkor tudnék mondani, ha egészen rendkívüli tehetségekről volna szó. Az előjátzás idejét legjobb telefonon megbeszélni annak idején (lelefonom száma nincs a telefonkönyvben!) [...]" - Demény 551. - Knickfalten und kleine Randeinrisse.

12 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Postkarte mit U. Budapest, 15. X. 1929. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse. 700.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) mit Dank für einen Brief und mit einer Verabredung: "Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Leveleit megkaptam, de egyiken sem volt rajta a címe; végre valahonnan előkeritettem a címét, és így most tudathatom Önnel, hogy nov. első felében itthon vagyok es (kedd d. u. és szombat kivételével) akármikor rendelkezésére állok [...]" - Demény 542.

13 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 9. XII. 1931. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. 3.000.-

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: "Sehr geehrte Herren! Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu

kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben geschickt haben möchte [...]" - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen "Das Geigen-Schulwerk" und "Spielmusik für Violine" 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Levelei (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók, zumal in deutscher Sprache, sind sehr selten.

14 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. XI. 1832. 4°. 1 Seite. 200.-

An einen Theaterleiter: "[...] Ich bin so frei, Ihnen mein neues Lustspiel 'Das letzte Abentheuer' hiemit zu übersenden, welches im hiesigen Hoftheater zum ersten Mahl am 4. Octob. d. J. zur Aufführung kam, und bitte, mich gelegentlich in Kenntniss zu setzen, ob Sie es für Ihr Theater geeignet halten [...]" Absenderangabe "J. P. Sollingers Buchhandlung in der obern Bäckerstraße". - Alte Sammlerbeschriftung in Rot.

15 **Beecher-Stowe, Harriet**, Schriftstellerin, ("Onkel Toms Hütte") (1811-1896). Eigenh. Brief mit U. "HBStowe". Ohne Ort, 9. I. 1858. 10,5 x 14cm. 500.-

An einen Redakteur: "Dear Mr. Philips | I thank you for your letter in reply to mine of Jan[uar]y 2nd. You shall have the story, it is almost ready, & I will send it in in time for publication in the next issue of your magazine. Very truly Yours [...]" - Leicht braunfleckig. - Selten.

### *Münzsammlers Freud und Leid*

16 **Beireis, Gottfried Christoph**, Arzt, Physiker und Chemiker (1730-1809). Eigenh. Brief mit U. "Beireis" sowie eigenh. Schriftstück mit U. Helmstedt, 17. IX. 1778. 4°. Zusammen 4 Seiten. Doppelblatt (Brief) und etw. größeres Einzelblatt (Liste). 1.500.-

An einen Sammler in Jena, dem er Aufträge für eine Versteigerung gibt. Der erwähnte Katalog ist: "Verzeichniß eines Münz Vorraths alter, mittler und neuerer Zeiten, welcher von 31. August 1778. an [...] zu Jena, in des [...] Justitz Rath [Joachim Erdmann] Schmidts [...] den Meistbiethenden überlassen werden soll" (Jena 1778): "Euer Hochedelgeboren bin ich für die gütige Übersendung des Schmidtischen Münzverzeichnißes recht sehr verbunden. Ich nehme das geneigte Anerbieten, für mich Münzen daraus zuerst stehen mit verbindlichen

Dank an, und sende daher hierbei ein Verzeichniß nebst den äußersten Preisen. Euer Hochedelgeboren werden ersehen, daß ich meistentheils nur geringe Preise gesetzt habe, weil in dem ganzen Verzeichniße keine einzige Münze vorhanden ist, die ich vorzüglich zubesitzen wünschen könnte. Ich sehe jetzt hauptsächlich auf alte griechische und auf römische goldene Münzen. Die vom Gallieno ist offenbar falsch, ich habe sie vor 3 Jahren in Potsdam bei dem seel. Obersten [...] gesehen, der erst sie für echt hielt, aber durch meine Gründe vollkommen des Gegentheils überzeugt wurde. Die nummi consulares oder Familiarum sind alle zusammen verdächtig und scheinen aus der Fabrique zu seyn, woraus ich vor 2 Jahren sehr viele aus einer Hamburgischen Auction bekam, die ich aus Ärger zusammen aus dem Fenster warf. Denn der Betrug war zu grob, sie waren fast alle geßten. Der Otto aeneus ist ebenfalls seines aeruginis nobilis ungeachtet falsch, ich habe drei solcher falscher nummorum, darum wollte ich den 4ten gern dazu haben, und da kam es auf eine halbe Charle d'or nicht an. Vielleicht findet sich aber einer, der einfältig genug ist, sie für ächt zu halten, und giebt wohl 1 Paar Louis d'or dafür. Ich habe zwar eine Thaler-Sammlung, allein ich würde sie gern gegen einige rechts sehr alte griechische Silbermünzen, die so alt, wie mein nummus Delphiorum und Aorni ist, die ich aus der Witzlebenschen Sammlung aus Leipzig erhalten habe, vertauschen. Darum habe ich auch keine starken Commiissionen auf die Taler gegeben. Ich hatte zwar in Jena Bekanntschaft genug, und es würde sowohl der Herr Kirchenrat [Ernst Jakob] Danovius, als auch der Herr Hofrat Gruber meine Commiission besorgt haben, allein Euer Hochedelgeboren gütiges Anerbieten war mir, da sie Selbst ein Kenner sind desto lieber [...] - Die erwähnte unterschriebene Liste mit ca. 70 Auktionsgeboten (Angaben der Katalogseite, Nummern, Kurzbeschreibungen und Gebote) liegt bei. - Der Arzt und Universalgelehrte Beireis besaß eine beachtliche Münzsammlung: "Alte römische Münzen besaß 161 in Gold und 437 in Silber. Die Goldmünzen römischer Kaiser und ihrer Familien hatte er vollständig und zwar in vorzüglicher Prägung, die Sammlung neuerer Münzen war sehr umfangreich", wie der Numismatiker Johann Jakob Leitzmann (1798-1879) im Sammlungskatalog Beireis (Erfurt 1827) schrieb: "Verzeichniß einer ansehnlichen Sammlung goldener, silberner, kupferner und anderer Münzen alter, mittlerer und neuerer Zeit, aus dem Nachlasse des verstorbenen G. Ch. Beireis". - Minimal fleckig.

17 **Benes, Edvard**, Tschechischer Staatspräsident (1884-1948). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort [Prag], 16. VI. 1946. Fol. 21 Seiten auf 21 Blättern. 500.-

Manuskript zu einer Rede auf dem tschechischen Schriftstellerkongress am 16. Juni 1946. - Edvard Benes war von 1918-35 tschechoslowakischer Außenminister, von 1921-22 Ministerpräsident und von 1935-38 sowie von 1945-48 Staatspräsident.- Vorhanden sind die eigenhändig nummerierten Blätter 1-8, 23a-23d sowie 24-32.- Papierbedingt gering gebräunt. - Eindrucksvolles Manuskript des grossen Europäers (Heinz Stroh). - Selten.

18 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Typoskript-durchschlag mit eigenh. Korrekturen und Paraphe "G. B." sowie Stempel. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. Oktober 1948]. Fol. 1 Seite. Gelocht. 800.-

Maschinenschriftlicher Titelblattentwurf zu "Roman des Phänotyp, Landsberger Fragment, 1944. Inhalt [...]" - Benn hat in dem Tyoskript 3 Tippfehler berichtigt, die Inhaltsangabe von 1 bis 18 numeriert, die Korrekturen mit seiner Paraphe bestätigt und unten rechts den Stempel "D. G. Benn | Arzt | Berlin-Schöneberg | Bozener Straße 20" angebracht. - Zur Veröffentlichungsgeschichte (das Buch erschien im Februar 1949) vgl. Max Niedermayer, Pariser Hof S. 48-54.

19 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Typoskript-durchschlag mit eigenh. Eintragung. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. Oktober 1948]. Fol. 1 Seite. Gelocht. 600.-

Maschinenschriftlicher Titelblattentwurf zu "Der Ptolemäer von Gottfried Benn (1947) | Lotosland | Der Glasbläser | Der Ptolemäer." Unter dem Haupttitel der eigenh. Eintrag Benns "Berliner Novelle 1947". - In der unteren Blatthälfte Satzanweisungen in Bleistift des Verlegers Max Niedermayer "Hauttitel: der Ptolemäer | Baskerville 9 auf 12 Punkt 20 cic[ero] breit. Papier 13 : 20 cm. Auszeichnungen kursiv." - Zur Veröffentlichungsgeschichte (das Buch erschien im Februar 1949) vgl. Max Niedermayer, Pariser Hof S. 48-54.

### *Das Unaufhörliche*

20 **Benn, Ilse (geb. Kaul)**, Ärztin, 3. Frau von Gottfried Benn (1913-1995). Eigenh. Brief mit U. Wolfschlügen, 24. I. 1978. Fol. 4 Seiten auf 3 Blättern. Briefkopf. 400.-

An Marguerite Schlüter über die Aufführungen des Oratoriums "Das Unaufhörliche" von Benn und Hindemith nach 1945: "[...] ich hörte es zum ersten Mal in meinem Leben am 3. Januar 1957 in Westberlin im Konzertsaal der Musikhochschule am Steinplatz. Dirigent Paul Hindemith. Fischer-Dieskau Bariton, Greindl Bass, Patzak Tenor, Elfriede Trötschel Sopran. Es war eine ganz große Festaufführung 1/2 Jahr nach dem Tod von Gottfried Benn, mit anschließenden Empfang in der Akademie der Künste. Herr Hindemith hatte mir schon zwei Tage vorher einen Blumenstrauß in die Bozenerstr.-Wohnung geschickt und mich zu den Proben eingeladen und zum Abendessen mit Ihnen im Hotel Zoo, wo sie wohnten. Ich hörte schon eine Probe, dann die Generalprobe und schließlich die Aufführung mit an. Ich war bewegt und hingerissen von der Übereinstimmung des Textes und der Musik. Ganz besonders an bestimmten Stellen im Knabenchor: So sprach das Fleisch zu allen Zeiten: und die Bariton-Arie von Fischer-Dieskau. Seit dieser Zeit bin ich süchtig nach den Melodien und fahre überall hin, wo in Deutschland das Oratorium aufgeführt wird [...]" Weiter ausführlich über die Aufführungen am 12. Dezember 1960 in Hamburg, am 10. und 12. Juli 1964 in Stuttgart und Heilbronn sowie im September 1977 in der Berliner Philharmonie.

21 **Benn - Fotos** - Gottfried Benn, 3 Porträts. Aufnahmen von Hans Maraun (3 Originalabzüge, davon einer doppelt). Wiesbaden, [3. V. 1951]. Ca. 13,5 x 9 cm. 400.-

Vgl. Hof, *Leben in Bildern*, S. 236 f. - Die Bilder entstanden bei der Feier von Benns 65. Geburtstag in Wiesbaden im "Nassauer Hof", zu der der Verleger Max Niedermayer eingeladen hatte. Außer dem Ehepaar Oelze und einigen Freunden war auch Frank Maraun eingeladen. Maraun (eig. Erwin Goelz; 1903-1981) war ein publizistischer Unterstützer und Korrespondent Benns über viele Jahre (vgl. Hof, a.a.O. S. 209). Am Tag nach Benns 65. Geburtstag kamen "Benns Verleger, Karl Schwedhelm vom SDR, Maraun und Benn in dessen Hotelzimmer Nr. 123 zusammen und zeichneten ein unter dem Titel 'Nihilismus und schöpferische Lust' im September 1951 ausgestrahltes Gespräch auf. Wenige Tage später bedankte sich Maraun mit einer Reihe von Fotografien: 'Hier der photographische Niederschlag, das meiste unterbelichtet, das Zimmer frisst die Sonne weg. Aber immerhin: Ihre Portraits an der Balkontür kamen hin.'" Benns Kommentar dazu in einem Brief an seine Tochter Nele lautete wenig positiv: "Herr Maraun hat viele Photographien geschickt, schaurige, finde ich." (Ebenda). - Unsere Aufnahmen sind bei Hof, *Leben in Bildern* nicht verwendet worden.

22 **Benn - Fotos** - Gottfried und Ilse Benn am Schreibtisch, Ilse Benn im weißen Arztkittel, Benn auf der Platte sitzend und mit verschränkten Armen. Aufnahme von Fritz Eschen, Berlin-Wilmersdorf (Originalabzug mit Atelierstempel). Berlin, [16. IV. 1956]. 18 x 20 cm. 600.-

Unveröffentlichte Fotografie aus einer Serie von Fritz Eschen (1900-1964), der laut Benns Taschenkalender am 16. April 1956 um 11 Uhr einen Fototermin aus Anlass von Benns 70. Geburtstag hatte und am 21. April seine Abzüge präsentierte. - Ein Aufnahme in ähnlicher Position ist abgebildet bei Hof, *Leben in Bildern* S. 263, dieselbe im Marbacher Katalog S. 309. Unsere Variante ist bisher wohl unveröffentlicht. - Rückseitig mit eigenh. Widmung von Ilse Benn "Herrn und Frau Niedermayer mit Dank für Ihren Besuch am 2. Mai 56! Ilse Benn". An diesem Tag feierte Benn seinen 70. Geburtstag mit Cocktailparty und Souper.

*"die Welt des Rauschgiftes"*

23 **Benn - Lüth, Paul**, Mediziner und Publizist (1921-1986). 9 eigenh. Briefe mit U., 8 masch. Briefe mit eigenh. U. und 1 masch. Postkarte mit eigenh. U. Wiesbaden, Walldorf, Frankfurt, 21. I. 1948 bis 16. I. 1951. Fol. und Groß-4°. 41 Seiten. Meist mit gedrucktem Briefkopf "Der Bogen. Eine Monatszeitschrift für Kultur und Unterhaltung" und "Frankfurter Allgemeine". 600.-

Frühe Briefe an die Lektorin des Limes-Verlages Marguerite Schlüter. Lüth war 1946 mit Max Niedermayer in Kontakt getreten und sorgte 1947 mit der in dessen Limes-Verlag veröffentlichten ersten "modernen" Literaturgeschichte ("Literatur als Geschichte. Deutsche Dichtung von 1885 bis 1947") für den ersten handfesten Literaturskandal der deutschen Nachkriegszeit. Die vorliegende Korrespondenz, in der Lüth mit Blick auf Schriftstellerkollegen wie Ernst Jünger, Ernst Wiechert, Alfred Döblin, Thomas Mann, Walter Rilla, Waldemar Bonsels, Irmgard Keun und Hermann Kesten, aber auch mit Blick auf die gefälschten Memoiren der Eva Braun ("Ich halte sie, stilistisch wohl leicht zu erweisen, für eine Fälschung. Imponiert hat mir lediglich die Lederwäsche") und Hans Speidels "Invasion 1944" ("wie schwächlich, unfählich verantwortungslos haben sich die doch benommen, die wir für - nun, immerhin für Männer hielten") kein Blatt vor den Mund nimmt, lässt ahnen, dass die Auseinandersetzung um seine Literaturgeschichte heftig geführt wurde. Lüths hauptsächliches Verdienst liegt aber darin, Gottfried Benn als Autor für den Limes-Verlag gewonnen zu haben. Im April 1948 suchte er Benn in dessen Sprechstunde auf und stellte so auf geschickte Weise den Kontakt zu Max Niedermayer im Limes-Verlag her. In Lüths Briefen an Marguerite Schlüter schreibt er ausführlich über die Faszination, die das Bennsche Werk auf ihn ausübte: "[...] Benn ist gewiß sehr groß - aber, wie alle großen Deutschen (Goethe war in diesem Punkte ein Widerspruch), sehr einseitig. Ich glaube schon, daß man ihn wird übersteigern können und müssen [...]. Es wäre nicht sehr schwer [...] Benn eine Reihe von Widersprüchen nachzuweisen. Beispielsweise nur, daß er alle Zusammenhänge leugnet, die Erinnerung abweist, sein Ansatz von der 'absoluten Kunst' aus, das Bestehen auf das Atomistisch-Individuelle, die Polemik gegen alle Synthesen - - und doch lebt er ganz aus dieser Gabe, die er in so erstaunlichem Maße besitzt, Zusammenhänge herzustellen und sich zu erinnern. [...] Gut, daß Sie ihn lieben - auch als Lyriker. Sie wissen, daß alle Benn-Freunde (alle wirklichen, - die ausgeschlossen, die ihn nur gelesen haben) quasi einen club des hachidins bilden, um Gautiers Formulierung zu verwenden, die sehr zutrifft. Denn diese Benn'sche Welt ist die Welt des Rauschgiftes, wohl in wie größerem Maßstabe, als er selbst es annimmt: pantagruelische Träume, kaleidoskopisches Rieseln und Stürzen, Gestalten und Handlungen, die sich in prächtige Flammenspiele verwandeln. - Eine ganz ungeschichtliche Welt, die Anti-Welt im Grunde [...]" (3. I. 1949). - Ein Jahr später berichtet er über die Literaturkritik an dem im März 1950 publizierten Benn-Band "Doppelleben. Zwei Selbstdarstellungen": "[...] Nette kennt Benn seit dreißig Jahren, war immer höchst positiv eingestellt und ist nun maßlos enttäuscht. Krämer-Badoni hat einen sehr minderwertigen Protest geschrieben, den wir aber zurückgeschickt haben, mit einer energischen Antwort Korn's übrigens. Die Besprechung von Sieburg habe ich gelesen und war sehr entsetzt über die Laxheit, mit der er sie - offensichtlich - hingehauen hat. Mit Herrn Oelze führe ich einen kritischen Briefwechsel, den wir aber wohl mündlich beenden werden [...]" (18. V. 1950). - Ferner über Benns Einstellung zu Adolf Hitler: "[...] Hitler - Benn spricht, wie ich höre, von Magie. Wie naiv sind die Dichter doch [...]" (27. X. 1949). - Am 9. XII. 1948 über die Benn-Rezeption

in der Nachkriegszeit: "[...] Der Sozialismus ist deshalb so erfolgreich, weil er hier anknüpft, was alle mehr oder weniger deutlich empfinden: dass sie nämlich, von den wenigen moneymakern und den Berufs-Demagogen, um ihr Leben systematisch und entsetzlich klug betogen werden. Wer hat das so brutal offen geschildert wie Benn - und Sie werden sehen, wenn Benn jetzt erscheint, wird er nur dort diskutiert, wo man 'sündigt', oder dort wenigstens mit Vergnügen [...]" und am 29. VII. 1949 über den Stil Gottfried Benns: "[...] Was Benn betrifft, so dürfte Ihnen hin und wieder in seiner Prosa auffallen, dass er Sätze baut, die mit der deutschen Sprache nur noch das Vokabularium - und oft auch nicht einmal dieses - gemeinsam haben. Ich will nicht extra seine gesamten Werke durchblättern und Sie nur bitten, in der Ausdruckswelt auf Seite 100 den ersten Satz vom Absatz in der Mitte an zu lesen. Wenn Sie die unfreiwillige Komik und den wirklichen Nazi-jargon (hochkommen) nicht bemerken, ist Ihnen nur noch mit kaltem Wasser zu helfen. Es fiel dann unter 'Urmunkel'. Amen [...]" Das Wort "hochkommen" findet sich auf S. 100 in der "Ausdruckswelt" nicht. Es handelt sich um die Rezension zu Julius Schmidhauser "Das Reich der Söhne". - Vgl. Holger Hof, in: Benn-Handbuch, S. 278; Max Niedermayer, Pariser Hof, S. 22 ff.

**24 Benn - Oelze, Friedrich Wilhelm**, Unternehmer (1891-1978). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Bremen, 20. VI. bis 3. VII. 1957. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 400.-

An Marguerite Schlüter mit Kommentaren zu den Briefen Benns an ihn. Oelze über den 15-spaltigen Artikel über Kafkas Briefe im "Mer-  
kur", der Benns Briefe nicht besprochen hatte: "Trostloses Volk, das deutsche: nach dem Juden Hass nun die Judenvergötterung, anders ist dieser Rummel um gewisse Leute ja garnicht mehr zu erklären [...]" - "Wenn ich heute diese Dinge, nach fast 20 Jahren, gedruckt vor mir sehe, kann ich kaum glauben, dass ich der Empfänger gewesen sein soll, von so grosser hoher Unpersönlichkeit ist das alles [...] wo bleiben da alle diese traurigen Fürsten der Remigration mit ihrem Hass und ihrem schwülstigen Selbstmitleid [...]" - Der erste Brief mit kleinen Randeinrissen.

**25 Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe) in Bleistift. Wien, 2. I. 1923. 2 Seiten. Mit Adresse und Absenderstempel. 750.-

An seinen Kompositionsschüler Herbert Strutz (1902-1973): "Lieber Strutz Ich kann Samstag nachm[i]tt[a]g 4h nicht. Bitte können Sie schon um 2h zu mir kommen? Oder vormittag 11h od. 12h | Eventuell Sonntag früh 9 Uhr? Es bedarf keiner Zusage. Herzlichst A[lban] B[erg] | (N.B.Seidelhofer kommt Samstag 3h. Es bleibt dabei)." - Herbert Strutz musste sein Klavier- und Kompositionsstudium an der Wiener Musikakademie aus gesundheitlichen Gründen bald darauf abbrechen und wurde Journalist und Schriftsteller. Der Pianist, Organist und Musikpädagoge Bruno Seidlhofer (1905-1982) war Schüler von Franz Schmidt und daneben mit der Wiener Schule - besonders

mit Alban Berg - eng verbunden; zu seinem Schülerkreis gehörten Martha Argerich, Rudolf Buchbinder und Friedrich Gulda. - Geringfügig verwischt.

### *Alban und der "Zauberberg"*

26 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Alban". Trahütten, 28. VI. 1926. 2 Seiten. Mit Adresse und Absenderstempel. Beidseitig beschriftet. 1.500.-

An seinen väterlicher Freund und Mentor, den Baumeister Hermann Watznauer (1875-1939) in Seeboden am Millstädter See ("Villa Strobl"): "Mein Lieber, Dein Brief hat mich tief berührt. Das Vergangene und das Zukünftige (Deine Pension) und was dazwischenlag mit großem Interesse erfüllt (Jugendbund). Nun wünsch' ich Dir gute Erholung und hoffe daß Dich dieser Kartengruß antrifft. Mehr zu schreiben hab' ich leider nicht die Zeit. Die Arbeit [Wozzeck, Schönberg-Festschrift, erste Zwölfton-Komposition] wächst und drängt - ach! oft wünsch ich mich von ihr weg und also auch 'in Pension' zu gehn. An die Bleiberg situation [Quelle für Bergs Jugendwerk 'Das Bergwerk'] erinnere ich mich wohl an die Photographie aber Komisches weiß gar nichts! - Ein herrliches Buch für Deine Sommerferien: Zauberberg von Thomas Mann [1924]. Lies es unbedingt. 1000 Grüße von Deinem Alban (auch von Helene) Hier bleib ich nur mehr ein paar Wochen. Dann Wien." Die Panoramaansicht der Koralpe mit Speickkogel hat Berg am Rand beschriftet: "Da her oben war ich im vorigen Herbst. 2mal so anstrengend als Dobratsch, da zu Fuß von hier! Aber herrlich. | an der Grenze zwischen Steiermark und Kärnten." - Adrian Leverkühn war in demselben Jahr geboren wie Alban Berg. - Vgl. Nick Chadwick, From 'Freund Hein' to Hermann Hesse. Hermann Watznauer and His Friendship with Alban Berg. In: Music & Letters, Vol. 79, No. 3 (Aug. 1998), S. 396-418. - Zahlreiche Briefe von Berg an Watznauer liegen in der Pierpont Morgan Library.

27 **Bernhardt, Sarah - Dorchain, Auguste**, Schriftsteller (1857-1930). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort (Paris), 27. V. 1927. Gr.-4°. 6 Seiten auf 3 Doppelbogen. Auf Kaiserlich Japan. 200.-

"Le Passant. Ode à Madame Sarah Bernhardt dite le 27 février 1914 à l'occasion de sa nomination dans l'Ordre de la Legion d'Honneur, en l'Hôtel de l'Université des Annales par Madame Segond-Weber, de la Comedie Française et recopiee par l'auteur, le jour où l'illustre artiste noncontente d'offrir aux 'Amis de François Coppée' l'hospitalité de son Théâtre, daigne encore une fois, pour eux, la merveilleuse, la legendaire interprete de Zanetto. Hommage d'admiration fervente, de gratitude profonde et de tendre respect." Auguste Dorchain unterzeichnet als "President de la Societé 'Les Amis de François Coppee'". - Eigenhändige Niederschrift des Verfassers; der Text wurde 1914 in der "Hommages des Poetes" zur Feier der Aufnahme Sarah Bernhardts in die Ehrenlegion gedruckt. Er nimmt Bezug auf Coppées

Stück "Le Passant", dessen Erstaufführung im Odeon am 14. Januar 1869 für Sarah Bernhardt in der Rolle des Zanetto den Durchbruch bedeutete. Maurice Rostand schrieb dazu: "Sarah y fut incomparable! Sarah y mit toute sa poesie frissonante, tout son genie, tout cet art etrange et rayonnant qui fut et restera le sien [...] Sarah pour la premiere fois sera Sarah!" (vgl. Bacchi, S. 71).

28 **Beulwitz, Anton Friedrich von**, Schwarzburg-Rudolstädtischer Kanzler (1692-1773). 3 Briefe mit eigenh. Grussformel und U. Frankenhausen, 8. VIII. 1753 bis 30. VIII. 1759. 4°. Zus. ca. 7 Seiten. 220.-

An seinen Bruder mit Gesundheitsnachrichten, Todesnachrichten und über Finanzangelegenheiten. - Beulwitz war Schwarzburg-Rudolstädt. Geheimrat; Konsistorialpräsident in Frankenhausen; Amthauptmann der Ämter Heringen und Strausberg. - Leichte Altersspuren.

29 **Biehn, Heinz**, Kunsthistoriker und Museumsdirektor (1908-1975). 3 eigenh. Briefe mit U. Bad Homburg v. d. H., 11. I. 1969 bis 2. II. 1971. Verschied. Formate. 11 Seiten. 220.-

An Marguerite Schlüter mit Dank für die "Briefe an einen Verleger" (Max Niedermayer, 1965) sowie Bücher von Karlheinz Deschner, Joachim Hans Seyppel u. a. Autoren des Limes-Verlags.

### *Gala-Uniform*

30 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Eigenh. Brief mit U. "v. Bismarck-Schönhausen". Frankfurt am Main, 12. V. 1852. Gr.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempeln und Siegelrest. 600.-

Als Bundestagsgesandter an die Gold- u. Silbermanufaktur Henzel und Schuhmann in Berlin, Niederwallstrasse: "Ich bitte die von mir bestellte Uniformstickerei (Kragen, Aufschlag, Patten) wenn sie wie ich voraussetze bei Ankunft dieses Schreibens fertig ist, sogleich hierher zu schicken, die Gala-Uniform aber bis zu meiner Ankunft in Berlin, die vielleicht in 8 Tagen erfolgt, zu behalten [...]" - Bismarcks berühmte weiße Galauniform, in der u. a. er auf dem berühmten Gemälde A. v. Werners "Kaiserproklamation in Versailles" zu sehen ist, ist heute im Musum in Schönhausen ausgestellt. - Knickfalten.

31 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Wiesbaden, ca. 1880]. 8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 200.-

"Das Leben ist ein Darlehen, keine Gabe! | Kein Mensch weiß, wieviel Schritt er geht zum Grabe; | Doch jeder wahre Mensch auf jedem Schritt | Nimmt das Bewußtsein seiner Schuldpflicht mit [...]. Es ist

nicht unsre Schuld daß wir geboren, | Doch unsre Schuld wenn wir gelebt vergebens!" - Durch Leimdurchschlag sind einzelne Wörter etw. verblaßt.

*"In welcher Sprache heißt man Schneckenröder?"*

32 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Hürtgenwald, 31. III. 1982. Fol. Zus. 10 Seiten auf 10 Blättern. 800.-

I. Originaltyposkript zu Bölls Kurzgeschichte "In welcher Sprache heißt man Schneckenröder?"; erstmals veröffentlicht in "DIE ZEIT" Nr. 30 vom 23. Juli 1982 auf Seite 29 unter dem Titel "Calvados. Eine Erzählung". Nachdruck: Kölner Ausgabe Bd. 22 (1979-1983). - Heinrich Böll hat seine literarische Laufbahn mit Kurzgeschichten eröffnet, und er ist diesem Genre Zeit seines Lebens treu geblieben. - II. An drei Redakteure, deren gemeinsamem Urteil er seine Kurzgeschichte unterwirft.

33 **Brandenburg, Erich**, Historiker und Genealoge (1868-1946). Eigenh. Brief mit U. Schlangenbad, Villa Elisabet, 24. VIII. 1917. Gr.-4°. 1 Seite. 220.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "[...] Gern würde ich Ihrem Wunsch gemäß Ihnen einen Aufsatz über das linke Rheinufer senden, kann ihn aber ohne irgendwelche Hilfsmittel hier nicht schreiben. Dagegen sende ich Ihnen einen Artikel über ein mindestens ebenso aktuelles Thema, über 'Weltbürgertum, nationaler Gedanke und künftiger Friede', der die vereinten Friedensaktionen der katholischen Kirche und der Demokratie in größerem Zusammenhange zu erfassen und auf seine ungeheure Gefährlichkeit hin zu weisen sucht [...]" - Brandenburg war 1917-18 Dekan der Philosophischen Fakultät und 1919-20 Rektor der Universität Leipzig. Er war einer der angesehensten Historiker des beginnenden 20. Jahrhunderts.

34 **Brandt, Willy**, Politiker und Nobelpreisträger (1913-1992). 3 Fotografien mit eigenh. Widmung und U. sowie 2 gedruckte Dankeskarten. Bonn, (um 1975). Verschiedene Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 200.-

"Herrn Wolf-Dieter Wimmer mit freundlichen Grüßen Willy Brandt". Die Fotografie zeigt Willy Brandt an seinem Schreibtisch im Kanzleramt. - Ferner zwei schöne signierte Porträtfotografien, eine gedruckte Danksagung für Glückwünsche im Rahmen der Ernennung zum Bundesminister des Auswärtigen, Dezember 1966, und ein faksimilierter Dank für Glückwünsche zur Verleihung des Friedensnobelpreises: "[...] Es hat mich bewegt und ermutigt, dass dies von so vielen als etwas verstanden wird, was uns alle angeht [...]". - Willy Brandt erhielt 1971 den Friedensnobelpreis für seine außenpolitischen Verdienste um eine Neuausrichtung der Ostpolitik unter dem Motto

"Wandel durch Annäherung", die letztlich zur Überwindung des Kalten Krieges führte.

### *Heimat*

35 **Braun, Wernher von**, Physiker und Raketenkonstrukteur (1912-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Huntsville, Alabama, 10. III. 1958. Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag.

400.-

An Theodor Krumrey in Berlin: "[...] Ich habe mich über Ihre Heimatgruesse und ihre 'Wirsitzer Nachrichten' sehr gefreut und Ihren Brief an meinem Vater in Oberaudorf weitergegeben, da ich sicher bin, dass es ihn interessieren wird, naeheres über das Schicksal ehemaliger Wirsitzer zu erfahren [...]". - Wernher von Braun wurde in Wirnitz, Provinz Posen geboren. Sein Vater war der ostpreußische Gutsbesitzer und spätere Reichsernährungsminister Magnus Freiherr von Braun. Seine Mutter, Emmy von Braun, war die Tochter Wernher von Quistorps, eines Mitglieds des Preußischen Herrenhauses.

36 **Britting, Georg**, Schriftsteller (1891-1964). Eigenh. Brief mit U.; 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie Gedichttyposkript mit U. München, Verona und Glurns, 24. IV. 1954 bis 7. XI. 1961. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten.

200.-

An den Schriftsteller Georg Schneider. - I. (23. IV. 1952): "[...] heut ist Freitag, Sie fehlen beim Schach, also gehen wir (Kiehf.+Hohoff+Moi) in den Hahnhof. Dank für das Gesandte, wenn es auch 45 (fünf- undvierzig) Pfennig Strafporto kostete! (Bei Gelegenheit bitte zurück!) Gestern waren wir mit Vring (+ Frau + Schultheiss) im Löwenbräukeller. Im Leopold waren wir nicht mehr, seit Ihrer Abwesenheit. In der 'Südd.' stand ein schönes Gedicht von Ihnen, das wir schon kannten, im Manuskript. Wann kommen Sie wieder? Am 5. Mai fahren wir nach Roma + Napoli. Ostern schneite es, aber wir spielten trotzdem Boccia, bei Alv er des. Wir grüssen, mein Weib + Moi [...]" - II. (14. VI. 1956): "O Madonna, 2 Tage froren wir wie die Schneider, aber jetzt stöhnt der undankbare Maestro schon über il sole. Gestern haben wir unsere Cimbern wieder besucht! Heut Gardasee (aber nicht maltschesine) [...]" - III. (7. IX. 1961): "Am Bahnhof in Innsbruck wurden Sie ausgerufen - die säumigen Kinderchen bewiesen sich weltklug! Hier das alte heut ess ich im Einhorn, dieweil meine Frau nach Schluderns fuhr [...]" "[Frau I.B.] Ich war nicht in Schluderns, sondern in Naturns bei St. Prokulus! Außerdem war ich auch schon im 'Lido' von Mals - 22°- gibts erst seit heuer [...]" - IV. "Hörner hat der Ziegenbock. Die Weiden blühn, sie könnens schon, | Der Mond am Himmel dampft | Von feuchten Schleiern eingehüllt, | Der Bock im Stalle stampft. [16 Zeilen [...]"

37 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 17. VIII. 1949. Gr.-8°. 2 Seiten. Gelocht.

500.-

An den Verleger Max Niedermayer in Wiesbaden über die 1949 bei Limes erschienene Ausgabe von Brods "Das Diesseitswunder. Ein philosophischer Essay über Heidentum, Christentum und Judentum": "Von einer dreimonatigen Europareise heimgekehrt komme ich endlich dazu, Ihnen für die schöne Herausgabe meines Diesseitswunders zu danken. Wie ich Ihnen schrieb, war ich mit dem sogenannten Waschzettel nicht ganz einverstanden. Aber das hindert nicht, daß ich mich im Übrigen über diese Edition recht gefreut habe. Nun würde ich gern etwas über das Echo des Buches von Ihnen wissen.- Ich weiß, daß gegenwärtig der deutsche Verlag eine Krise durchmacht. Hoffentlich setzt sich mein Buch trotzdem durch. Es erscheint jetzt hier eine Festschrift anlässlich meines 65. Geburtstages, in der auch auf Ihre Publikation hingewiesen wird. Ich werde Ihnen das Buch nach Erscheinen schicken lassen. Wie war die deutsche Presse über das Buch? Ich erhielt von ihnen 5 Freixemplare. Laut unserem Vertrag habe ich auf 20 Stück Anrecht - und bitte Sie um Zusendung des Restes. Auch ist bei Erscheinen des Buches ein Drittel des Honorars fällig geworden - und ich darf Sie um Nachricht ersuchen, auf welches Konto sie die Zahlung geleistet haben; natürlich würde ich direkte Überweisung an mich vorziehen, wenn die deutschen Devisengesetze es gestatten [...]" - Eingangsstempel; Unterstreichungen des Empfängers in Rot.

38 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 30. VII. 1956. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Absenderstempel. 200.-

An Dr. Kupferberg: "[...] Ihrer Einladung vom 29. 7. komme ich mit beiliegenden Blättern gern nach. Ich benütze die Gelegenheit zur Mitteilung, daß ich vom 14. August an etwa 7 Wochen lang in Europa bin. Bitte, lassen Sie mir die 'Jediot Chadashot' während dieser Zeit regelmäßig in meine Wohnung schicken, die Nummern werden mir nachgeschickt. Und bei Rückkehr bin ich dann voll informiert und kann meine Arbeit gleich wieder aufnehmen [...]" - Gelocht mit Ausrissen.

### *Mit Widmung*

39 **Buzzati, Dino**, Schriftsteller, Journalist und Maler (1906-1972). *Il Colombre e altri cinquanta racconti*. Mailand, Mondadori, (1966). 8°. 451 Seiten, 5 Blatt. OLwd. mit Schutzumschlag. 280.-

Erste Ausgabe, mit eigenhändiger Widmung des Autors: "Da Annette Kohlmeyer questo mio libri uscito ... oggi 11 maggio 1966 con tanti auguri Dino Buzzati (la copertina l'ho fatta io!)".

### *Erstausgabe mit Widmung*

40 **Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905-1994). *Die gespaltene Zukunft. Aufsätze und Gespräche*. München, Hanser, 1972. 8°. 140 S., 2 Bl. OKart. 300.-

Reihe Hanser, Bd. 111. - Erste Ausgabe.- Wilpert-G. 16. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Hans und Mielein Keller | in alter Freundschaft | sehr herzlich von | Elias Canetti | Hempstead, 30. September 1972". - Der Wiener Musiker und Musikwissenschaftler Hans Keller (1919-1985) floh 1938 nach London. Dort heiratete er die Malerin Milein Cosman, die durch ihre Porträts von Künstlern und Musikern bekannt wurde. Cosman war 1939 von Düsseldorf nach England emigriert. In London zählten u. a. der Nachbar Elias Canetti und Erich Fried zum Freundeskreis der Keller-Cosmans.

41 **Caracciola, Alice** (geb. Hoffmann, verh. Trobeck), Rennfahrerwitwe (1897 - 1976). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 27. I. 1965. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An die Lektorin Merguerite Schlüter mit Dank für die "Briefe an einen Verleger" (Max Niedermayer, 1965). Alice Caracciola brachte 1958 die Autobiographie ihres Mannes Rudolf (1901-1959) bei Limes heraus. Erwähnt den Tod ihres Mannes und den nach ihm benannten Pokal.

42 **Carus, Carl Gustav**, Arzt, Naturforscher, Philosoph, Schriftsteller und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. "Carus". Dresden, 31. III. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 950.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten bei der Übersendung von Korrekturen zu den "Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie", die Carus von 1826-55 mit Eduard d'Alton und nach dessen Tod mit A. W. Otto herausgegeben hatte: "Indem ich anbey die Correcturen zurückgehen lasse, kann ich sogleich die Hälfte der Uebersetzung beyfügen, da ich - die Kürze der Zeit bedenkend - Hm. Dr. Thienemann gleich von dem Duplicat der Correctur das eine (auch corrigirt) zugesendet hatte, damit er nur an die Arbeit gehen möchte, was er denn auch sofort ausgeführt hat. - Ebenso sende ich die D'Altonsche Platte mit, worauf noch ein paar Kleinigkeiten mit Rotstift bemerkt sind, die noch leicht nachgetragen werden können. Die andern Platten sind richtig [...] - Beide Seiten jeweils mit kleinen zeitgenössischen Vermerken sowie kleineren Randläsuren.

### *Zu (k)alt für amouröse Abenteuer*

43 **Casanova, Giacomo**, Abenteurer, Schriftsteller und Bibliothekar (1725-1798). Eigenh. Brief mit U. Dux in Böhmen, 3. [I]. 1791. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Wasserzeichen "Pro Patria". 12.500.-

Herrlicher, inhaltsreicher und typischer Brief an den Grafen Antonio Ottavio Collalto (1719-1793): "Eccellenza mio Vener[atissimo]mo P[ad]rone. | Le rendo umilissime grazie della lettera che consegno al Sigr. Abb. della Lena. Ella permetta che, malgrado le riforme delle mode, io seguiti la vecchia augurando a V. E. in questo nuovo anno

tutte le grazie che desidera da Dio distributor d'ogni bene. Piovino sopra a lei, e sopra tutta l'inclita sua famiglia tutte le benedizioni celesti. Sono otto giorni, che qui l'orrido freddo cominciò: io sto nella mia stanza ben calda a conversare co'libri, ed a leggere sulle gazzette le nuove correnti. Volevano jer sera che andassi per forza ad un ballo pieno di belle ragazze, ma resistei a tutte le tentazioni, poiche voglio mantenermi in vita piu che posso, e non aver la vergogna morendo di sapere che ho fatto Io sproposito di accelerarmi la morte. Abbiamo dunque sempre cura, Eccellentissimo signore, di conservarci in salute. La moglie dell' Ecc:me Zaguri sta in una stanza all'oscuro per ricuperare la vista: il rimedio e unico. Sono quarant'anni che feci la conoscenza a Cremona con una cittadina, che ricevette una lettera dal marito che stava da due anni assente: la povera donna disperata mi confido ch'era gravida: pensai la notte, e le dissi il giorno dietro che non potea far altro che fingersi attaccata dalla grande Oftalmia, e che cosi stando all'oscuro il marito non la vedra, ed aspettera a dire che avra ricuperata la vista quando avra partorito. Cio pero non fa al proposito, ed io non ho narrato a V. E. questa istorietta che per farla ridere. È dunque morto l'eloquentissimo Foscari? Uomo grande e profondo. Il degno figlio, che sarà bailo alla sua volta, differi la sua partenza da Pietroburgo a cagione della moglie pazza furiosa. Che disgrazia per quel degno cavaliere! Ora il Serenissimo veneto Collegio (se ardisco dirlo) sta male in grandi uomini. Non v'è piu il S. E. Proc. Morosini, non v'è piu il defunto Foscari, non vi sarà più il K. Iustinian. Dio conservi la Repubblica. Vi sono dé giovani, che promettono, ma ci vogliono anni. Le rendo grazie di queste notizie quantunque infauste. Pensi sempre a me con indulgenza, e mi conservi la preziosa sua grazia. Sono con profondo ossequio [...] Servitore Casanova." - Zusammenfassung: Casanova dankt zunächst für einen Brief Collaltos und übermittelt Neujahrswünsche. Dann berichtet er über die Kälte auf Schloß Dux, die ihn zwingt, in seinem Zimmer Bücher und Zeitungen zu studieren. Um seine Gesundheit nicht zu gefährden, sei er nicht einmal auf einen Ball voll mit schönen Mädchen gegangen. Dann erzählt Casanova eine für ihn so typische Anekdote, die sich nicht in seinen Memoiren wiederfindet: "Es sind vierzig Jahre her, dass ich in Cremona Bekanntschaft mit einer Bürgerin machte, die einen Brief vom Gatten empfang, der seit zwei Jahren abwesend war. Die arme verzweifelte Frau vertraute mir an, dass sie schwanger war. Ich dachte die Nacht hindurch nach und sagte ihr den Tag danach, dass sie nichts anderes machen könnte, als sich zu stellen, als ob sie von einer schweren Augenentzündung befallen wäre und dass sie so auf diese Weise, da sie im Finstern stünde, der Gatte nicht sehen wird. So wird sie abwarten, zu erklären, dass sie das Gesicht wieder erlangen wird, wann sie entbunden sein wird. Das gehört eigentlich nicht hierher, und ich habe das Geschichtchen Ihrer Exzellenz nur erzählt, um Sie lachen zu lassen." (Übersetzung: G. Casanova, Briefwechsel. Hrsg. von Aldo Ravà und Gustav Gugitz. München und Leipzig 1913. S. 282-84). Sodann beklagt er den Tod des beredsamen Francesco Foscari und daß die Republik Venedig nicht gut mit ihren grossen Männern umgehe. Gott solle Venedig schützen. - 1784 hatte Casanova in Wien den Grafen Joseph Karl von Waldstein getroffen, der ihm 1785 das Angebot machte, nach seinem abenteuerlichen Leben als Bibliothekar auf Schloss Dux

in Böhmen zu arbeiten. 1790 begann er mit der Niederschrift seiner Memoiren, wobei er sich auf Aufzeichnungen und Briefe stützte. 1793 beendete er die erste Fassung, die er dann bis zu seinem Tod am 4. Juni 1798 überarbeitete. - Pietro I. Antonio Zaguri (1733-1806) war venezianischer Patrizier und Senator, Freund und ab 1772 Briefpartner von Casanova. Seine Frau war eine Ludovica Grimani. Francesco Foscarini (1704-17. XII. 1790) war fruchtbarer Schriftsteller und als venezianischer Diplomat u. a. in St. Petersburg tätig. Francesco II. Lorenzo Morosini (1714-1793) war seit 1755 Prokurator von San Marco und venezianischer Diplomat. Marcantonio Giustinian (1619-1688) war venezianischer Doge. Zaguri und Morosini finden oft Erwähnung in Casanovas Autobiographie. - Druck: Lettere del Casanova al Colalto. In: Carteggi casanoviani, Bd. I (1916), S. 60 ff., Nr. 24. - Abb. im Kat. II Mondo di Giacomo Casanova. Venedig 1998. S. 43 und 245, Nr. 366 (Slg. B. Rothgangel, Vimercate). - Autographen von Giacomo Casanova, besonders so schöne, sind von "ungeheurer Seltenheit", wie Rava und Gugitz (a.a.O., S. XI) bereits 1913 angemerkt haben.

44 **Cendrars, Blaise (d. i. Frédéric-Louis Sauser)**, Schriftsteller und Abenteurer (1887-1961). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 4. I. 1939. Fol. 1/2 Seite. 350.-

An eine Freundin mit großer Freude über einen verschneiten Tag: "Merci de votre invitation, chère Amie, mais comme hiver et paysage de neige je suis servi - et comment ! - dans les Ardennes. J'ai même été très heureux - car cela faisait je ne sais combien d'années je n'avais plus vécu ça - | Je me rentre à Paris que vers le 20 [...]" -.

45 **Chadwick, James**, Physiker und Nobelpreisträger (1891-1974). Eigenh. Brief mit U. Cambridge, 14. X. 1973. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An einen Sammler mit Dank für Geburtstagswünsche und mit Bedauern, keine Manuskripte von früheren Kollegen zu haben. Er wolle gerne ein eigenes Manuskript senden, aber sein Gesundheitszustand sei momentan schlecht. - Chadwick erhielt den Nobelpreis 1935 für die Entdeckung des Neutrons.

### *"falsche Bilder"*

46 **Chirico, Giorgio de**, Maler (1888-1978). Eigenh. Brief mit U. Rom, "Piazza di Spagna 31", 28. III. 1956. 4°. 2 Seiten. 800.-

An einen Herrn in deutscher Sprache: "[...] Ich sende Ihnen zurück die Photo von dem einzigen Bild welches echt ist. Die drei 'metaphysischen' sind alle drei falsche Bilder, die wahrscheinlich aus Paris kommen. - Ich muss die photos von den falschen Bildern behalten und bitte Sie mir Namen und Adresse schreiben von dem, oder diejenigen die Ihnen die Falsche Bilder angeboten haben. Jetzt ich bleibe hier, bis Juni. Ich habe manche metaphysische Bilder, wenn Sie kaufen wollen; nur ich muss Ihnen sagen dass die Autentik die Ich hinter

dass Bild schreibe ist dass Ich das Bild gemalt habe und mein Namen ist von meiner Hand geschrieben. Wenn jemand mir fragt in welchem Jahr ich das Bild gemalt habe dann antworte ich dass ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark [...]" - Chirico gilt als einer der meistgefälschten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er war dafür berühmt, dass er Bilder von sich in Museen regelmässig als Fälschungen beschimpfte. Ab 1911 hatte er seine "pittura metafisica" entwickelt und später mit den Versatzstücken von einst "neometaphysische" Bilder gemalt. So kopierte er auch Erfolgsstücke der frühen Jahre, etwa "Piazza d'Italia", bis zu 400 Mal. Sie seien "sehr gefragt, gut bezahlt, warum sollte ich sie nicht neu malen?", soll er gesagt haben. - Rückseitig kleine Montagespur.

### *Mit Widmung*

47 **Claudel, Paul**, Schriftsteller (1868-1955). Les aventures des Sophie. Paris, Gallimard, 1937. 8°. 222 S., 1 Bl. OKart.

200.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Schweizer Schriftsteller und Kulturkritiker Charles-Albert Cingria (1883-1954): "A Charles Albert Cingria son ami P. Claudel." - Unbeschnitten.

### *"Doctor Luther von der Kinderzucht"*

48 **Claudius, Matthias**, Schriftsteller (1740-1815). Eigenh. Manuskript mit U. "Matthias Claudius". Ohne Ort und Jahr [Wandsbek, ca. 1810]. Kl.-4°. 15 Seiten. Schwarze Lwd. der Zeit mit Titelschild. 8.000.-

"Doctor Luther von der Kinderzucht", veröffentlicht 1810 in der Zeitschrift "Vaterländisches Museum" (Bd. I, 2. Heft, S. 197-205), die von Claudius' Schwiegersohn Friedrich Perthes in Hamburg (1772-1843) herausgegeben wurde. Claudius hat den Text nicht in seine Werkausgabe aufgenommen: "Gott hat nicht umsonst gesagt: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren; nicht saget er: Du sollst sie lieb haben, wiewohl das auch seyn soll. Aber die Ehre ist höher denn schlechte Liebe, und hat mit sich eine Furcht, die sich mit Liebe vereinigt, und machet den Menschen, daß er mehr fürchte, sie zu beleidigen, denn die Strafe. Gleich als wie ein Heiligthum ehren mit Furcht, und doch nicht lieben davor als vor einer Strafe, sondern mehr hinzu bringen. Eine solche Furcht mit Liebe vermischt ist die rechte Ehre. Die andre Furcht ohne alle Liebe ist wieder die Dinge, als man den Henker oder Strafe fürchtet, da ist keine Ehre; denn es ist Furcht mit Hass und Feindschaft. Mit der Furcht will Gott nicht gefürchtet noch geehret seyn, noch die Eltern geehret haben; sondern mit der ersten, die mit Liebe und Zuversicht gemischt ist [...] Ich will, sagt Luther in der Vorrede zu dem Sermon, einem jeden die Ehre größerer Dinge gerne lassen, und mich gar nichts schämen, deutsch und einfältig den Ungelehrten zu predigen und zu schreiben. Wiewohl ich auch desselben wenig kann, dünket mich doch, so wir bisher und fest, mehr uns desselben befließen hätten und ferner wollten; so sollte daraus

nicht ein kleinerer Vortheil wahrer Beßerung erwachsen seyn, denn aus den hohen Büchern und Questionen in den Schulen, unter den Gelehrten allein gehandelt." - Claudius gibt in unserem Manuskript eine Zusammenfassung verschiedener Luther-Texte "Aus dem Sermon: von guten Werken, und andern seinen Schriften" (Untertitel) über Kindererziehung, Elternliebe, Achtung, Strafen etc. - Sehr schönes Manuskript mit einigen Streichungen und Korrekturen. - Vgl. R. Görisch, Die Bibel der Familie Claudius. In: Glagla und Lohmeier (Hrsg.), Matthias Claudius. Ausstellung zum 250. Geburtstag. Heide 1990. S. 211. - Sehr selten. Ein Manuskript von Claudius war seit Jahrzehnten nicht im Handel!.

49 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. "JeanC". Milly-la-Forêt, 1. VI. 1958. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

"Et tout à coup après le diner j'ai fait les dessins comme si je vous écrivais et vous racontais ma fatigue et vous présentais mes Excuses. Peut être valent'ils mieux que d'autres, plus réfléchis [...]" - Hübsch.

50 **Compton, Edward Theodore**, Maler und Alpinist (1849-1921). Porträtfotografie mit eigenh. Signatur "E. T. Compton" auf der Bildseite. München, 1906. 8,5 x 6 cm. Grösse des Untersatzkartons: 10,5 x 6,5 cm. 400.-

Schönes Foto von Theodor Hilsdorf (1868-1944), dem Inhaber des Ateliers Friedrich Müller, München, Amalienstrasse 9. - Der Künstler im Halbprofil. - Beiliegend ein weiteres Originalfoto: Compton und sein Sohn beim Aushebeln eines Gebirgsbachfelsens. - Compton ist der bedeutendste Alpenmaler seiner Zeit. - Sehr selten.

### *Feldafing*

51 **Compton, Marion**, Malerin (1877-1935). Eigenh. Brief mit U. Feldafing, 27. XI. 1899. 8°. 7 Seiten. 2 Doppelblätter. 200.-

An Herrn Busse mit Dank für dessen Reisebericht von einer längeren Schiffsreise und Wünschen für das neue Jahrhundert: "[...] Sie würden Feldafing allerdings sehr verändert finden. Es wird so viel in der Nachbarschaft gebaut und angelegt, daß es uns selbst kaum mehr als das liebe alte Dorf erscheint, welches wir unser Leben lang gekannt. Aber wir sind sehr froh, daß wenigstens die schöne Aussicht auf See und Berge vom Haus aus nicht verloren geht, und vorläufig kein Haus so gebaut wird, daß wir es von den Fenstern aus übersehen. Im Übrigen leben wir selbst, wie immer, ruhig und vergnügt mitten in unserem eigenen kleinen Treiben [...]" Über das Passionsspiel Oberammergau und Besucher aus England. - Zur Lebensgeschichte und zum traurigen Ende der Malerin vgl. Brandes, Compton (2007), S. 28 f.

52 **Crane, Walter**, Maler und Grafiker (1845-1915). The First of May. A Fairy Masque. Presented in a Series of 52 Designs. London, Henry Sotheran & Co, 1881. Imp.-Fol. Mit 57 Tafeln in Heliogravüre auf aufgewalztem China (davon 1 Bl. Druckvermerk; dieser von Crane eigenh. in Bleistift numeriert und signiert). OLwd. mit Deckelprägung (Gelenke leicht lädiert, Bindung gelöst). 400.-

Erste Ausgabe. - Nr. 284 von 300 Ex der Gesamtauflage, numeriert und von Crane in Bleistift signiert. - Gumachian 1924. Masse 32-33 (mit fehlerhafter Beschreibung). - Die sog. "second proofs", es existiert auch eine unsignierte Ausgabe der "first prooffs" in 200 Exemplaren. - Text von John Wise. - Crane's Hauptwerk und die Krönung seiner künstlerischen Bestrebungen. - Gedruckte Widmung an Charles Darwin. - Walter Crane zählt mit William Morris und Dante Gabriel Rossetti zu den wichtigsten Mitgliedern der Arts-and-Crafts-Bewegung und fungierte als deren erster Präsident. - Etw. fleckig, Seidenhemdchen oft knittrig.

53 **Curie, Marie, geb. Sklodowska**, Physikerin und Nobelpreisträgerin (1867-1934). Eigenh. Brief mit U. Paris, Februar 1933. Kl.-4°. 1 Seite. 2.500.-

Gratulationsschreiben an die Lehrerin Ihrer ältesten Tochter Irène Joliot-Curie, Henriette Perrin: "Bien chère Henriette, J'ai appris l'heureuse naissance de votre nouvelle petite fille et je tiens à vous dire que je partage votre joie. Je vous prie de dire à Francis et à Colette mes meilleurs vœux pour la prospérité de leur famille agrandie. Bien à vous Marie Curie". - Etwas fleckig und mit Einrissen in den Knickfalten, die Schrift geringfügig verblasst. - Extrem selten.

54 **Dahl, Johann Konrad**, Theologe und Historiker (1762-1833). Eigenh. Brief mit U. Gernsheim, 22. XII. 1811. 4°. 4 Seiten. 250.-

Interessanter Brief über die Kartenwerke des Mathematikers und Geographen Friedrich Wilhelm Streit (1772-1839), die in F. J. Bertuchs "Geographischem Institut" in Weimar erschienen waren: "[...] Mit großem Vergnügen habe ich [...] mich dazwischen öfters an Ihren Arbeitstisch gewünscht, um Ihre schönen Arbeiten mit Augen sehen zu können, besonders aber jene schöne und große Karte, wovon Sie mir schreiben. Schade, daß [...] solche noch nicht gemeinnützig gemacht werden solle. Daß Sie aber desfalls warten wollen, bis abermal ein Urtheil über die neue Ausgabe der Streitischen Karte öffentlich erschienen sein werde - wundert mich sehr, indem gerade Ihre Karte aller Streitischen bisherigen Arbeit den Stempel der Verwerfung aufdrücken, und solche zu Makulatur machen würde. - Man kann solche Großsprecher wie Bertuch und Konsorten nicht besser widerlegen als durch das Gegentheil. Sobald - und nicht eher wird sich das Publikum von dem schlechten Werthe der Streitischen Karte überzeugen, bis Ihre Karte öffentlich erscheint; alsdann kann man nämlich am allerbesten dem Herrn Streit die Fehler zeigen, die er gemacht hat, wenn man

nämlich beide Karten alsdann zusammen vergleicht. Ja [...] eben dies ist auch die Ursache, warum ich die Herausgabe meines historisch-topographischen Handbuches des Depart. Aschaffenburg ['Geschichte und Beschreibung der Stadt Aschaffenburg'; 1818] gern beschleunigen möchte. Aus der Menge der darin angegebenen Ortschaften und Höfe nämlich, wovon die Streitische Karte nur die allerwenigsten angegeben hat [...] wird jeder, der nur etwas von Geographie versteht, den geringen Werth gedachter Karte selbst beurtheilen können [...] Freilich muß ich hier aufrichtig gestehen, daß auch mir noch manche richtige Ortsbestimmung fehlt [...] Ich habe ein Ortsverzeichnis des Dep. Aschaffenburg erhalten, von welchem ich sicher überzeugt bin, daß das offiziell ist [... Über die kartographische Arbeit des verstorbenen Oberstleutnant Hans in Darmstadt ...] Für das gütigst mitgetheilte Panorama und dessen schöne Beschreibung danke ich ganz verbindlichst [...] - Dahl wurde 1786 wurde Kaplan in Oberursel, 1794 Pfarrer im St. Johannisstift in Mainz. 1803 wechselte er nach Bundenheim, 1805 nach Gernsheim und 1817 schließlich nach Darmstadt, wo er auch Kirchen- und Schulrat wurde. Er verfaßte zahlreiche Arbeiten zur Lokal- und Regionalgeschichte.

55 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Gedichtmanuskript (80 Zeilen). Ohne Ort und Jahr [ca. 1860]. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Großes Manuskript aus Dahns Frühzeit: "Ralph Douglas || 'Ja, sterben soll der König James und sein Kanzler, Thomas Kairn, | Als seine Knechte hält er uns, den Kanzler als seinen Herrn, | Die Kirche schwelgt, es darbt das Volk und schnöde Macht der Pfaffen | Bricht Siegel, Brief und Pergament, bricht Bürgen, Recht und Waffen, | Nicht Bitte frommte nicht Gewalt und Hülf' und Rath ist fern: - | So sterbe denn der König James und sein Kanzler, Thomas Kairn! [...]" - Ballade über ein geplantes Attentat. Ralph Douglas führt indes die ihm aufgetragene Tat nicht aus, sondern er veranlaßt den König, den ungeliebten Kanzler zu verbannen, woraufhin er das Kanzleramt gleich selbst übernimmt. - Knickfalten.

### *Für Eddy und Nana Novarro*

56 **Dalí, Salvador**, Maler (1904-1989). Eigenh. Zeichnung in Filzstift, Tinte und Tusche auf Fotokarton, mit mehrfacher eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 1965. 37,8 x 28,2 cm. Unter Passepartout und Glas gerahmt. 3.500.-

Schwungvolle Zeichnung und Signatur über das gesamte Blatt, oben in blauem Filzstift Krone und Reichsapfel, darunter ebenfalls in Blau "Dalí 1965", über einer abstrakten Federzeichnung in schwarzer Tinte und Sepia. Am rechten Rand zwei zusätzliche Widmungen, signiert und datiert, in rotem und schwarzem Filzstift: "pour [?] amigos S.D." und "Pour Nanai Novarro 1965". - An den Fotografen, Sammler und Kosmopoliten Eddy Novarro (1925-2003) und dessen Ehefrau Nana (Renate) Novarro. - Eddy Novarro, Sohn eines Malers und einer Bildhauerin in Bukarest, begann seine künstlerische Laufbahn in den

50er Jahren als Fotograf in Brasilien, seit 1957 als persönlicher Fotograf des brasilianischen Präsidenten. Im Laufe seines Lebens fotografierte er Hunderte von berühmten Künstlern wie Picasso, Duchamp, Hans Arp, Joseph Beuys, Miró, Giacometti oder René Magritte, der ihn in den Kreis der Surrealisten einführte, wo er die Bekanntschaft Salvador Dalis machte. Navarro porträtierte die Künstler, begleitet von seiner Frau Nana. Als Dankeschön schenkten ihnen die Porträtierten meist eines ihrer Werke mit persönlicher Widmung. - Ausgestellt wurden Novarros Arbeiten erstmals 1960 in Madrid. 2011 und 2015 widmeten das Picasso Museum Münster und das Staatliche Museum Schwerin der Sammlung Navarro jeweils eine Ausstellung. - Echtheitszertifikat und Expertise: Archives Descharnes d 5923, 21. August 2017. - Vgl. Katalog Münster 2011, "Who is Who", S. 58f.; Katalog Schwerin 2015, "Kaleidoskop der Moderne", S. 284.

### *Genetik*

57 **Delbrück, Max**, Genetiker, Biophysiker und Nobelpreisträger (1906-1981). Eigenh. Briefentwurf mit Widmung und U. Pasadena, 6. I. 1976. Gr.-8°. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 220.-

Detailliert an einen Fachkollegen: "[...] just a note to say that the mating type hit in the P35 rib spin stock was not a matiny type hit but a contamination with a leu(a) (possibly your P1 strain?) [...] I am curious how the cross between P11 and ROB was made, because I did not get mature zygotes on PDA [...]". - Rückseitig eine eigenh. Widmung "Autograph for W. D. W. collection Max Delbrück, Pasadena 7 VII. 1976". - Max Delbrück war der jüngste Sohn des Historikers Hans Delbrück (1848-1929) und von Carolina Thiersch, einer Enkelin des Chemikers Justus von Liebig (1803-1873). Er schuf die Grundlagen der modernen Molekularbiologie und Genetik. Dafür erhielt er 1969 zusammen mit A. D. Hershey und Salvador Luria den Nobelpreis für Medizin.

58 **Deneken, Arnold Gerhard**, Jurist und Bremer Senator (1759-1836). Eigenh. Albumblatt mit U. Göttingen, 28. IX. 1780. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

Aus dem Album von Daniel Schütte mit einem weiteren Eintrag auf der Rückseite und einem Blatt mit Aquarell, das wohl ebenfalls von Deneken stammt. - Deneken veröffentlichte Bücher zur Bremischen Geschichte, etwa 1828 über den Bremer Roland und 1831 über das Bremer Rathaus.

59 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 28. I. 1963. 4°. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An Hans Wille: "[...] Ihr Brief erreichte mich erst heute. Herzlichen Dank dafür. Natürlich könnte ich die Klischees gebrauchen und bitte Sie mir diese zu senden. Für Ihre neue Tätigkeit in Göttingen wün-

sche ich Ihnen alles Gute [...]". - Hans Wille veröffentlichte mehrmals über Otto Dix, u.a. die Einführung zur Göttinger Ausstellung 1968.

60 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. "Heimito". Ohne Ort (Wien), 16. X. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Schrift in Blau und Rot. Mit beiliegendem eigenh. Umschlag. 300.-

An seinen Freund, den Maler Robert Graber (1894-1965) in Wien: "[...] Endlich bin ich gesund und fahre sogleich nach Süd-Italien. Ich bin 10 Tage flach gelegen, konnte nicht gehn, stehn und sitzen: Hämorrhoiden, altes Cavalleristen-Übel, so stark noch nie gehabt. Ende November werde ich wieder hier sein - dann will ich mir mit Genuss die gerahmten Werke von Dir ansehen, und wir wollen sie zu zweit in meiner Wohnung hängen! [...]" - Graber malte phantastische Bilder und Szenen, vor allem für Märchenbücher.

61 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Landshut, 3. VII. 1959. Fol. 1 Seite. Gelbliches Papier mit Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An Dieter Loos in Wien, der ihm 9 Gedichte gesandt hatte: "[...] wenn in einer Handvoll von Gedichten - neun sind es im Ganzen, die Sie mir sandten - ein perfektes Werk ('Alte Nacht') und eine blendende Passage (die letzten sechs Zeilen von 'Landschaft am Meer') bei einem jungen Autor gefunden werden können, so ist das schon ein sehr reichlicher Ertrag. Sie meiden zum Glück das Epigrammatische und das Sinnige; tun Sie das weiter. Der rein lyrische Vers ist und sei Ihre Sache: er bleibt immer das höchste der Sprachkunst; hierin hat Horaz - der selten eigentlicher Lyriker war! - durchaus recht [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung.

62 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. IV. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 450.-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: "[...] ich bin für kurz nach Wien gekommen, nach einem wochenlangen, erholsamen und zugleich arbeitsreichen Aufenthalt in L[andshut]. Von dort ist mir Ihr charmanter Brief nachgereist. Ich danke Ihnen für die guten, herzlichen Wünsche! Wenn Sie mich anrufen wollten, könnten wir vielleicht noch für ein Kurzes zusammentreffen. Ich bleibe bis Dienstag [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung, Unterschrift violett.

63 **Dönitz, Karl**, Großadmiral (1891-1980). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 27. VIII. 1976. 14,5 x 10,5 cm. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 200.-

"Beste Wünsche! | 27. 8. 76 | Karl Dönitz." In Altersschrift.

64 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit Notenzitat und U. "Gaetano D". Ohne Ort und Jahr, 25. I. [ca. 1840]. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 4.000.-

"Sor Tommaso | Adesso adesso ricevo per la Diligenza la cassetta col resto delle ricchezze che vado a approfondire. Due giorni fà ebbi la tua nelle quale non indicavi nemmeno il nome del portore, e dissi, bravo el sor Tommasuccio. Riscenderò poi. - Ellà la Lettera [...] della Sign. Goldeberg [Fanny Goldberg]. Gli dirmi che la ringrazio; che suo fratello è partito per Londra e le stà bene - che miei saluti sua sorella che l'anno scorso veniva qualche volte a cantare da me, ma che quest'anno l'incontrai, e nemmeno mi salutò, ma che io non ce ne voglio per questo. - Credo già Leopoldo arrivera, e te la salutarai - Da Genova ti sarà messa in posta una lettera nella quale ti dò le ampie facultà di far rispettare il mio contratto - se quella non. Basta. Dirmi che far posso. - Sento che [Luigi] Lablache [baritono] dunque stà bene, e ne [...]. - [pag. 2:] fatelo cantar quel poltrone. - La dispositione che io ti faci delle facti del D Pozzenda [?] ti prova, chel io persevero sempre nella mia idee che Mad. [Anna] Bishop [sopran] deva aver talenti nel buffo; giudico così dalla maximi di canto, che del raffo non la viddi mai sulla scena, ma ho buon naso. Ti accento due parole sul Belisario dato pel debutto di Fornasari [Tenor] agli Italiani. - V'è chi dice bene di tutte, chi resta a mezz'aria, chi dice male, tensai che in Francia la pressa è libera, e quindi ogenno però impressione il suo giudici. - Vi sono giornali che mettra tutto alle stelle, altri alle stalle presque, restiamo dunque a mezz'aria, e ne vedremo il seguito. - Tra 20 giorni si darò bene [...] più [pag. 3:] consolandi, o desolandi, que queste - di parlerà del su D. Sebastiano per il quale [...], egambe si catamenano come energameni. - Dopo ciò. - Torno al semplice è questo Teatro Italiano, e metto la Maria di Rohan, in di .... Cuoglieme, che t'acchiazzero. - E sa'reni, è di ritorno? Qui si lavora come accidenti. - Avviso! Quando sarà pagato la sera Catterina, porterai i Ducatelli a Rothschild con mio avviso che ti darò, e favore pagati a Vienna, o a Parigi, dove t'indicare? - Farai dire mille cose graziosa die mia posta al Sigr. [Vincenzo] Flauto, e siccome mi offerse di scrivere in seguito, gli dirai, (ed a eticchessa) che non prendo più che due mila Ducati, e la proprietò per l'Italia, Francia, Allemagna ed Inghilterra, che ciò a loro non su casa quando hanno quella del Regno di Napoli, eper me fa qualche cose di però, mentre è non rispararmi per loro. - Una volta per sempre sai! Quella è la mia volontà. - Salute tutte le cose tutti, tutti gli amici etc. etc. - Saluti Tito se senrir. - Raccomando la casa e la donna - addio. - Il tuo aff Gaetano D. | 25. gen. [pag. 4:] Salutami el Fioravantuccio mio, de digli che serlo gratitudine per l'impegno e le ricette sempre nelle opere del campagna debuttanta di Venezia. - Salutami Casaciello. - [Filippo] Coletti in S. Carlo - Teodero, Anielli, [Lorenzo] Zino etc. A Salvietti e sposa tante case. - Se posso sciogliermi così dell'opera comica, l'estate lo passo a Napoli. Se non moro sull'Istro ... per avvenir sinistro .....!! Se l'avvenira è destro, verso il Sabato viaggerà il Maestro. - Che in Francia, ne in Germania, io piu non ho capestro, - E se mi vien la smania, o se mi prende l'estro, divinender Partnenope ... destro il maestro senza capestro, con, o senz'estro t'abbraccierà. - A. A. A. A. A. [Noten] felicità felicità felicità."

Großartiger musikalischer Brief an seinen Freund Tommaso Persico, am Schluß mit einem 4-taktigen Notenzitat auf den Text "felicità, felicità, felicità", einer in italienischen Opern etwa von Rossini und Cimarosa verwendeten Kadenz, die Donizetti bereits in einem Brief an Simone Mayr aus Paris 8. April 1839 zitierte. - Umfangreicher Brief des Komponisten über seine Projekte für das laufende Jahr. Er pendle zwischen mehreren Aufführungen in Paris, Wien und Neapel, London, Genua und Venedig, wobei er sich Sorgen mache, geeignete Interpreten zu finden. Donizetti erwähnt seine Opern "Belisar", "Don Sebastien", "Marie de Rohan" und "Caterina Cornaro". Er möchte zwei junge Leute mitnehmen, von denen er gesprochen habe, von denen er jedoch keine genauen Angaben hat. Er habe den Brief von Signora Goldberg erhalten, für den er sich bedanken möchte. Sie habe ihm geschrieben, dass ihr Bruder nach London abgereist sei, dass es ihr gut gehe und sie vorschlage, für ihn zu singen. Donizetti informiert Persico auch über einen Vorschlag zu einen Vertrag mit Genua. Er diskutiert verschiedene Interpreten, von denen einer Talent für die Opera buffa hat, obwohl sein Gesangsstil auf der Bühne nicht überzeuge. Für die italienische Premiere müsse er zwei Textpassagen von "Belisar" verändern. Er weiß nicht, ob die Aufführung gut oder schlecht werde, aber er vermutet, dass die französische Presse frei sei. Seit dem 20. Januar plane man eine Aufführung von "Don Sebastian". Donizetti geht ausführlich auf seine Oper "Marie de Rohan" am "Theatre des Italiens" ein. Er wisse nicht, ob er sich besser in Paris oder Wien niederlassen solle und möchte das gerne mit Rothschild besprechen. Er hofft, 2000 Dukaten aus einem Grundstücksverkauf in Neapel zurückzuerhalten. - Ungedruckter prachtvoller Brief. - Selten.

65 **Eberan von Eberhorst, Alexander**, österreichischer Admiral (Daten nicht ermittelt). Eigenh. mit "A Eberan" signiertes Aquarell. Wien, ca. 1890. 26 x 18 cm. 200.-

Seeleute in Seenot. Ein passendes Sujet für einen Linienschiffskapitän. Aus dem Gästebuch von Ludwig August Ritter von Frankl-Hochwart (1810-1894).

66 **Eccles, Sir John Carew**, Physiologe und Nobelpreisträger (1903-1997). Eigenh. Brief mit U. Contra im Tessin, 7. II. [1982]. Gr.-4°. 1 Seite. 340.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] thank you for your good letter of Feb 5th about 'the self and its brain'. I suggest that you send to Sir Karl [Popper] the publishing arrangements that you would offer for the German translation. There are two other german publishers also interested and we would like to have such in-punation as 1) the number of books you would have printed, 2) the cost of the volume - it should be about 400 pages of the same size book as 'Das Gehirn des Menschen' and there are about 55 figures - all black and white - much as for the other book 3) also the arrangements with respect to Royalties. I should mention that Sir Karl is very impressed by the translation 'Das Gehirn des Menschen'. Please inform Herr Piper of this praise from Sir Karl, who is very critical with

respect to translations! I am pleased to hear that the sales are satisfactory. I should mention that I have already sent in for printing a 2nd edition of the English text. I could send you this for making a 2nd German edition if you wish. There are fairly extensive changes with addition of new material and elimination of some short sections and about 10 figures are changed [...]" - Selten.

67 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). 7 eigenh. Briefe mit U., 2 eigenh. Ansichtskarten mit U., 2 eigenh. Briefkarten mit U., 1 masch. Brief mit eigenh. U. Großmain. Bad Reichenhall, Isola Madre, 3. XI. 1960 bis 27. I. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 1/2 Seiten. Beiliegend diverse Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers von 1961 bis 1972. 750.-

An Johannes von Guenther, über das Arbeitspensum des Paares Aichinger/Eich, Ilse Aichingers Ablehnung an den Suhrkamp-Verlag, teilweise mit eigenhändigen Ergänzungen Ilse Aichingers sowie deren beider Kinder Clemens und Mirjam (Mimi) Eich: "[...] Krankheiten und Föhn unverändert. Was meine Ehegattin betrifft: Sie ist noch immer in England [...]" (3. XI. 1960). - "[...] Also: die Grenzer sagen, wenn Ihr Pässe habt, braucht ihr kein Visum, und Pässe habt ihr ja. Also auf [...]", mit nachfolgender Fahrtskizze zum Wohnhaus der Eichs (16. XI. 1963). - "[...] Ich muß erst abwarten, wie Unseld es aufnimmt, daß Ilse nicht zu ihm kommt, sondern bei Fischer bleibt. In dieser umwölkten Atmosphäre möchte ich kein Anliegen an ihn haben [...]" (2. VI. 1965). - "[...] Nein, ich will und kann nicht von mir und über mich schreiben. Ich habe keine Beziehung zu mir. Ich hab das schön öfters abgelehnt, eine Ausnahme für Reclam wäre eine Ohrfeige für die Vorgänger [...]" (17. VI. 1965). - "[...] und eben war Unseld da, - er hat nichts dagegen [...]" - Die beiden Familien waren eng befreundet, deshalb geht es im Folgenden auch häufig um gesundheitliche und alltägliche Dinge, am 27. I. 1971 ergänzt zum Beispiel Ilse Aichinger den Brief ihres Mannes: "[...] Günter geht es eine Spur besser, er fährt nächste Woche zu Lesungen in die Schweiz, es sind nur wenige, aber etwas besorgt bin ich doch, da er mehr liegen als auf sein soll. Ich hoffe nur, daß es ihn ermutigt und er sich nachher wieder zur Arbeit fähig fühlt [...]" - Ferner Familiennachrichten, etwa über Clemens Eichs Zusammenarbeit mit Rainer Werner Faßbinder, "dem jungen bayerischen Regisseur [...]" - 1 Brief und 2 Karten gelocht.

68 **Eliot, Thomas Stearns**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1888-1965). *The Family Reunion*. (Third impression). London, Faber & Faber, 1947. Gr.-8°. 136 S. OLwd. 600.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "to | Dr. Dietrich Bischoff | with the author's compliments | T. S. Eliot | 25. III. 48." - Der Widmungsträger hat im März 1948 eine Übersetzung von T. S. Eliots "Der Mord im Münster" veröffentlicht (Die Sammlung; Göttingen, III, 1948, S. 10-22). - Mit einigen Bleistifteintragungen.

69 **Eucken, Rudolf**, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). Eigenh. Brief mit U. Jena, 5. VII. 1917. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "Es freut mich, Ihnen schon heute meinen Artikel senden zu können. Je mehr ich das Problem erwog, desto mehr hat es mich angezogen; so schob ich alle andere Arbeit bei Seite, um diese Sache rasch fertig zu machen. Hoffentlich ist sie Ihren Wünschen entsprechend ausgefallen [...]".

### *Seltenes Porträt*

70 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Porträtfotografie (Silbergelatibeabzug) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton; mit Bleistiftsignatur des Fotografen Karl Hübschmann. Berlin, 21. V. 1927. Bildgröße: 21 x 16 cm. Blattgröße des Untersatzkartons: 34 x 25 cm. 450.-

Mit Widmung an den österreichischen Violinisten Paul Fischer (2. Geiger im Rosé-Quartett; 1876- 1942): "für H. Paul Fischer | in herzl. Verehrung | H. H., E. | Hanns Heinz Ewers | zurzeit Berlin | 1927. / V. /21" - Künstlerische Aufnahme des Bildnis- und Landschaftsmalers Karl Hübschmann (1878-1955). - Gering ausgesilbert. Kleine Randschäden. - Wohl unveröffentlicht. - Sehr selten.

71 **Eynard, Jean-Gabriel**, Schweizer Bankier, Philhellene und Fotograf der Avantgarde (1775-1863). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (1825). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Auf Trägerblatt montiert. 300.-

An den französischen Historiker und Philhellenen Jean-Alexandre Buchon (1791-1849) über dessen berühmte "Chronique de la Morée" von 1825. - Eynard nahm 1814 am Wiener Kongress teil, wo er auch den Grafen Kapodistrias kennenlernte, mit dem ihm seitdem eine Freundschaft verband. Fortan engagierte er sich als Philhellene. Seit 1839 beschäftigte er sich auch mit der Fotografie und führte die Daguerreotypie in der Schweiz ein. - Selten.

72 **Fabri, Albrecht**, Schriftsteller und Lektor (1911-1998). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Köln, 11. XI. 1966 bis 8. I. 1973. Verschied. Formate. Zus. ca. 14 Seiten. Mit 4 Umschlägen. 250.-

An Marguerite Schlüter in Verlagsfragen und mit privaten Dingen. - Fabri war von 1968-70 Lektor des Limes-Verlages in Wiesbaden. - Vgl. Max Niedermayer, Pariser Hof, S. 94 f. - Fabris gesammelte Schriften erschienen 2000 bei Zweitausendeins. - Mehrere Beilagen.

### *Monastery Hill Bindery*

73 **Field, Eugene**, Schriftsteller (1850-1895). Eigenh. Gedichtmanuskript "Little Boy Blue" (24 Zeilen) mit U. "Eugene Field". Chicago, 17. I. 1892. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Montiert in königsblauer Maroquinmappe mit reicher Deckel- und Innenkantenvergoldung, goldgeprägtem Deckeltitel, farbigen Deckelintarsien und blauem Moiréseidenvorsatz, in königsblauem Maroquin-Schuber. Goldgeprägtes Signet der "Monastery Hill Bindery" auf Schuber und Vorderdeckel. 1.800.-

Hübsches Ensemble, mit besonderer Provenienz: Fields berühmtes Gedicht "Little Boy Blue", von seiner Hand in blauer und roter Tinte mit kalligraphischen Verzierungen niedergeschrieben: "[...] The little toy dog is covered with dust, | But sturdy and stanch he stands; | And the little toy soldier is red with rust | And his musket molds in his hands: | Time was when the little toy dog was new | And the soldier was passing fair, | And that was the time when our Little Boy Blue | Kissed them and put them there [...]". - Das Manuskript ist in eine dekorative Maroquinmappe aus der Chicagoer Monastery Hill Bindery eingebunden, zusammen mit einem gedruckten Doppelblatt "In Memoriam Eugene Field", einem weiteren Gedicht mit drei Notenzeilen von anderer Hand und dem Vermerk von Eugene Fields Sohn: "This original manuscript of 'Little Boy Blue' was presented by my father, Eugene Field, to my mother. This manuscript was her personal copy [...] Eugene Field II. Oct 20 - 1925."

### *Lindauer Gedanken*

74 **Fischer, Ernst Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1918-2007). Masch. Manuskript mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [1975]. 4°. 1 Seite. 220.-

"Lindauer Gedanken. || Welch überraschende Brücke verbindet den einsamen Reisenden und legendären Erfinder des späten letzten Jahrhunderts auf seinen ruhelosen Fahrten, hinweg über das winterliche Stockholm im klirrenden Frost mit seiner eisig klaren Sonne, das die Erinnerung an seine mäzenatische, stets aufs neue verpflichtende Stiftung als Hauptstadt seines Heimatlandes alljährlich im Dezember zu seinem Todestag wachruft, bis hin zu der heiter, sommerlich beschwingten Landschaft am Bodensee mit der getreulich bewahrten alten Hafenstadt und der blumengeschmückten Insel. Der frohgemut unbeschwerte Akzent dieser südlichen Landschaft entläßt die durch ein beispielhaftes Vermächtnis zum Ehrentag bei der schwedischen Akademie und zur Hand des Königs gerufenen Wissenschaftler aus der ernstesten, vor der wissenschaftlichen humanen Welt übernommenen Verpflichtung in die verklärte Gelassenheit einer anmutigen Landschaft. Hier muß die Wissenschaft nicht mehr rangsetzend auftreten, sie soll gewinnend wirken in den verwirrenden geistigen Strömen unserer Zeit. Viel junge Menschen, Interessierte jeglichen Alters, Modisches und Althergebrachtes treffen sich zum geistigen Stelldichein, das bunte wissenschaftliche Farbtupfen aus jüngster Entwicklung aber auch beschauliche Altersweisheit für alle bietet, die danach gelü-

stet. Kein strenges Ritual mehr, nicht festliche Form setzt den Rahmen, nur Menschen sollen und wollen sich begegnen in der sonnen- gesegneten Landschaft des alten Rätien, denen es um den Anteil der Wissenschaft am Leben unserer Tage geht, die hier vielleicht gar Antwort erwarten zu drängenden Fragen der Naturwissenschaften, des menschlichen Lebens, der Literatur, der Humanität. Über all diesen Gesprächen stehen die Berge, greifbar nahe im Süden über dem silbri- gen See, die Drei Schwestern, der Säntis. Sie weisen alle menschlichen geistigen Bemühungen in ihren bescheidenen Rang zurück, wenn man als Fühlender ihnen an einem zarten Föntag nur gerade ein bißchen zusehen will in ihrem Spiel mit dem Licht. So kann eine solche Lin- dauer Woche sehr wohl Maß setzen auch in strenger Wissenschaft, kann heilen und versöhnen, menschliche Bindungen erneuern oder erstmals knüpfen zwischen all denen, die ihr Leben geistig bewältigen wollen [...]" - Druck in Alexander Dées de Sterio, Nobel führte sie zusammen, Stuttgart 1975, S. 81.

**75 Ford, Gerald Rudolph**, 38. Präsident der Vereinigten Staaten (1913-2006). Farbige Porträtfotografie mit eigenh. Namenszug auf dem Untersatzkarton. Washington, 6. I. 1975. Gesamtgröße: 27 x 20 cm. 220.-

Mit kalligraphischer Widmung und Begleitschreiben der Privat- sekretärin Fords aus dem Weißen Haus: "[...] We have received your request for an autograph of President Ford from Chancellor Kreisky. Mr. Ford was most pleased to autograph the enclosed picture for you and has asked me to forward it to you with his kindest regards [...]"

**76 Fouché, Joseph, Herzog von Otranto**, Napoleons Poli- zeiminister (1759-1820). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Linz 1817]. 4°. 3/4 Seite. 980.-

Eines der Manuskripte oder Brouillons, die Fouché während seines Exils in Linz als Gedankenstütze verfaßt hat: "No. 45 | L'art de parler et l'art d'écrire | 1ère leçon [...] Les constructions comme l'arrangement des mots font la clarté du discours. Mais comme les mots sont les signes des idées, il est nécessaire pour bien parler et pour bien écrire de connaître l'ordre qu'elles suivent quand elles s'offrent à l'esprit. Cela est aisé lorsque nous écrivons ou lorsque nous parlons. Nous ne faisons que des jugements. Observons ce qui se passe lorsque nous en faisons un, nous salirons ce qui arrive lorsque nous en faisons plusieurs. Par exemple, l'astronomie, ou l'art de connaître les astres a pris naissance dans l'Orient. Quoique toutes les idées comprises dans ce jugement se présentent à nous en même temps, et il est nécessaire qu'elles se présentent ainsi, car si elles s'opposent séparément, il pour- rait m'arriver de dire" Hier bricht die Niederschrift unvermittelt ab. - Leicht gebräunt. Randeinriss.

**77 Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schrift- steller (1777-1843). Eigenh. Albumblatt mit U. "Friedrich LM Fouqué". Ohne Ort [Halle], 24. X. 1840. Qu.-8°. 1 Seite. 400.-

Fouque heiratete 1833 seine dritte Frau, die 30 Jahre jüngere Albertine Tode (1806-1876), die er nach der Romanfigur Bertha von Lichtenried aus seiner "Undine", gerne "Bertha" nannte. Ihr gilt der vorliegende Widmungsvers: "An Bertha. | Mein Leben war vorlängst schon Dein | Nun mag's auch Dein in diesem Abdruck sein [...]" - Schönes Albumblatt in Altersschrift.

78 **Frank, Bruno**, Schriftsteller (1887-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 19. XI. 1915. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941) den er in einem Verleumdungsprozeß unterstützt, in den ihn der Schriftsteller Max Kretzer (1854-1941) verwickelt hatte: "Ihr Herr Bruder [der Grafiker Rolf von H.] fragt bei mir an, ob ich willens sei, gegen die Anschuldigungen dieses sonderbaren Herren Kretzer für Sie einzutreten. Ich tue es mit Überzeugung und Freude und bitte Sie, über meinen Namen zu verfügen [...]" - Frank gehörte zu den Unterzeichnern eines entsprechenden Aufrufes zur Verteidigung Hoerschelmanns.

79 **Freiligrath - Immermann, Karl Leberecht**, Schriftsteller und Jurist (1796-1840). Eigenh. Briefumschlag sowie eigenh. Echtheitsbestätigung Freiligraths mit U. Düsseldorf, 4. VIII. (ca. 1838). Qu.-8° und 12°. Zus. Auf ein Trägerblatt montiert. 480.-

Adressbeschriftung: "An Herrn Ferdinand Freiligrath Wohlgeboren zu Wupperfeld bei Herrn F. von Eynern. franco" - Daneben die eigenh. Echtheitsbestätigung des Adressaten Ferdinand Freiligrath (1810-1876): "Daß die untenstehende Adresse von Immermanns Hand ist, bescheinigt F. Freiligrath, St Goar, 28. Aug. 43." - Immermann war Landgerichtsrat in Düsseldorf. Freiligrath lebte 1837-39 als Kaufmann im heutigen Wuppertal und 1843-44 in St. Goar. - Gering gebräunt. - Selten.

### *Nerudas letztes Gedicht*

80 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Gedichttyposkript mit 3 eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Datum und U. London, 8. X. 1973. Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. 450.-

"Pablo Nerudas letztes Gedicht (übersetzt von Erich Fried nach dem Original revidierte Fassung) | Die Satrapen [...] Dieses Gedicht erschien in der Argentinischen Zeitung 'La Opinion' [...] am 20. September unter dem Titel Las Satrapias." - Begleitbrief an den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Besteht wohl eine Möglichkeit, dieses letzte und daher doch einigermaßen wichtige Gedicht Nerudas [...] zur Ehre seines Andenkens und der FR in der richtigen Form abzu drucken [...] ich werde am Donnerstag und vielleicht Samstag auf der Buchmesse sein (am Stand gegen Folter politischer Gefangener)." - Fried hatte das Gedicht ursprünglich nach einer englischen Überset-

zung ins Deutsche übertragen. Später hatte er das spanische Original erhalten und festgestellt, daß dies stark abwich und daher eine deutsche Neuübersetzung erforderte. Die erste Übersetzung erschien 1973 in "die horen" (vgl. Kaukoreit-G. 1272) und wird bis heute nachgedruckt. Die neue Übersetzung blieb indes unveröffentlicht. - Gering knittrig.

81 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Unkersdorf (heute Dresden), 16. XI. 1760. 4°. 1 Seite. 1.200.-

In Französisch aus dem Siebenjährigen Krieg an seinen Bruder Prinz Ferdinand von Preußen (1730-1813), dem er für seinen Brief dankt und sich der Meinung anschließt, daß ein Aufenthalt in Berlin momentan kein Risiko sei. Es sei ihm allerdings lieber, der Bruder ginge nach Magdeburg oder Stettin. - Unkersdorf diente 1760 im Siebenjährigen Krieg dem preußischen König Friedrich II. einige Zeit als Hauptquartier.

### *Schöne Urkunde*

82 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Urkunde mit eigenh. U. "Fridch". Berlin, 27. VI. 1767. Fol. Kalligraphische Kopfzeilen. 3 Seiten. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel und Papierumschlag (geheftet). Gebührenstempel. 800.-

Bestallungsurkunde für den Kämmerer (chambellan du roi de Prusse) Marie-Antoine von Barbarin (1730-?), gegengezeichnet von Fingerstein und von Hertzberg. - "Kämmerer" war ein reiner Ehrentitel ohne Aufgabenbereich. - Beiliegend die zeitgenössische französische Übersetzung, ebenfalls als kalligraphisches Dokument auf 4 Seiten (2 Doppelbl.) ausgeführt.

83 **Friedrich Wilhelm III.** König von Preußen (1770-1840). Brief mit eigenh. U. "Friedrich Wilh". Memel, 15. X. 1807. 4°. 1 Seite. 240.-

An Major von Foreich: "[...] Ihr seid zwar, nach der über Euch eingezogenen Erkundigung alsdann zu einer Versorgung im Postwesen notiert gewesen, da Ihr aber das Euch in Eurer Treue angetragene Postamt Gradenz ausgeschlagen habt, von der Postliste gestrichen worden [...]". - Von Foreich war Major im Preußischen III. Batallion Borcke. - Gefaltet.

84 **Frisch, Efraim**, Schriftsteller und Dramaturg (1873-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Kaiserplatz 10", ohne Jahr [ca. 1915]. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

Möglicherweise an Max Reinhardt: "Sehr geehrter Herr Doktor, ich sprach ihnen gelegentlich von einem Drama der Frau Doctor Pariser, das mir für eine Aufführung durch den 'Neuen Verein' in Betracht zu

kommen scheint und sie wollten sich dafür interessieren. Ich nehme an, dass die Ferien ihnen Musse zu solcher Lektüre lassen und erlaube mir nun, Ihnen das Manuskript 'Leda' zu schicken. Lassen Sie sich durch gewisse Längen und Stockungen in der ersten Hälfte nicht stören: das Stück wird natürlich für die Aufführung einer gründlichen dramaturgischen Bearbeitung unterzogen werden, um eine größere Geschlossenheit zu gewinnen; ich habe der Verfasserin die nötigen Hinweise gegeben. Ich bitte um Ihre prinzipielle Meinungsäußerung nach der Lektüre [...] - Frisch war der engste Mitarbeiter Christian Morgensterns an der dramaturgischen Zeitschrift "Das Theater" (Berlin, 1903/04). 1904-09 wirkte er. als Dramaturg Max Reinhardts am Deutschen Theater, war als Lektor im Georg Müller Verlag in München tätig und gab dort 1914-16 sowie im eigenen Verlag 1919-25 die literarische Kulturzeitschrift "Der neue Merkur" heraus. Er emigrierte 1933 in die Schweiz. - Beiliegend der erwähnte Typoskriptdurchschlag und ein Durchschlag des Antwortbriefes. Die Münchner Schriftstellerin Erna Pariser verwendete das Pseudonym E. Ludwig. "Leda" erschien 1915 im Münchner Delphin-Verlag.

85 **Frobenius, Leo**, Ethnologe und Forschungsreisender (1873-1938). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin-Grunewald, 29. X. und 9. XI. 1915. 4°. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz" mit Übersendung von zwei versprochenen Artikeln und mit Dank für Honorar und Belegstücke.

*"ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg"*

86 **Gentz, Friedrich von**, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Prag, 30. VII. 1813. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 800.-

Wichtiger politischer Brief. - Vor der Völkerschlacht bei Leipzig an den hannoverschen Diplomaten in England und späteren Minister Ludwig Carl Georg von Ompteda (1767-1854), den er regelmäßig mit geheimen Nachrichten versorgte: "[...] Wenn meine Meynung in irgend einer Frage - denn an Modificirung der Grundsätze werden Sie doch bey mir wohl nie gedacht haben - von der Ihrigen abgewichen wäre, so würde kein Argument in meinen Augen mehr Stärke gehabt haben, um mich zur Übereinstimmung zurück zu führen, als das, dessen Sie sich bedienen. Auch ich halte es mit der Maxime, die Sie den Englischen Parteyen zuschreiben. Die Wahrheit ist aber, daß ich in keiner wesentlichen Frage von Ihnen abwich, nur, da ich auf einem ganz andern Terrain stand wie Sie, mit ganz andern Waffen kämpfen mußte. Ich habe gesiegt. Die geheime und geheimste Geschichte der Politik des Wiener Hofes seit 1810, die Hardenberg nur unvollkommen kennt, ob er gleich unendlich mehr davon weiß als sehr Viele Andre, wird Ihnen dereinst Data an die Hand geben, um zu beurteilen, ob irgend einer unserer Sache besser gedient hat als ich. Mein Verdienst ist desto größer, weil nur Wenige es in seiner ganzen Fülle

kennen, und weil ich zum Voraus weiß, daß mir Undank zum Lohn werden wird. Exaltirte Weiber und Narren haben mich für einen Friedens-Advokaten gehalten, weil ich ihre Ausschweifungen theils nicht theilen durfte, theils nicht theilen mogte; und dieser Ruf wird zeitig genug nach England wandern. Und doch - es ist ein starkes, aber grundwahres Wort - doch gab es ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg. - Genug davon - Zerreißen Sie dieses Blatt, weil es nach Prahlerey schmeckt. Ich danke Ihnen, Mein würdiger, treuer, und vortrefflicher Freund, daß Sie wenigstens nie an mir verzweifelten [...]" - Gentz digital Nr. 911 (H: nicht ermittelt. D: Ompteda-Nachlaß, VI, Nr. 81, 179.). - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Einriss im Falz.

### *Goethe und Boisserée*

87 **Goethe - Boisserée, Sulpiz**, Kunstsammler (1786-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. "Sulpiz B.". München, 7. I. 1830. 4°. 2 Seiten. 480.-

Abschrift der Briefes von Goethe an Boisserée aus Jena und vom 18. Juli 1817 (WA 7824): "Die Heidelberger Kunstfreunde schauten zufällig abends in der Dämmerung auf das van Eyckische Mittelbild [...]" Es folgt eine Bilderklärung nach Goethes Farbenlehre. Boisserée fügt hierzu den Kommentar an: "Diese Erklärung genügte uns nicht, weil das blaue Gewand auf jenem Bilde ganz satt blau und mit Ultramarin gemalt ist, welcher bei so dickem Auftrag vollends die wenige Durchsichtigkeit verliert, die er hat. Auch fand die Erscheinung des weißlichen Grau nicht an einzelnen hellen Stellen, sondern auch im ganzen Gewande statt. Überdem wurden mehrere Versuche mit durchsichtigen auf Glas gestrichenen rothen gelben und blauen Farben gemacht [...] und immer kehrte dieselbe Erscheinung wieder: das Rothe zeigte sich ganz dunkel, das Gelbe weniger dunkel und das Blaue weißlich grau [...] Goethe versprach auf die ausführliche Mitteilung dieser Versuche eine andere Erklärung, wurde aber von der Erfüllung dieses Versprechens abgehalten." - Vgl. auch: K. Mommsen, Die Entstehung von Goethes Werken, Bd. IV, S. 737 (Farbenlehre). - Knickfalten, horizontaler Durchriss, kleine Randschäden.

### *Mit Widmung*

88 **Green, Julien**, Schriftsteller (1900-1998). L'arc-en-ciel. 1981-1984. Paris, Éditions du Seuil, 1988. 8°. 475 Seiten, 2 Blatt. Orig.-Broschur. 200.-

Mit langer eigenh. Widmung des Autors: "pour Ute Stempel merci pour le Noyer admirablement chanté par le coeur de Schreier ... la pièce d'Elie et magnifique, mais qui s'en rendra enfin compte, vous venez, ici tout ce que j'essaie de dire sur lui. Et bien sur mon tres affectueux souvenir [?] Munich et vous Julien Green. - Mit wenigen Anstreichungen in Bleistift von Ute Stempel.

89 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, "Hotel Hauffe", 13. III. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.750.-

An den Cellisten Julius Klengel, den er mit Frau, Bruder (der Dirigent Paul Klengel) und Schwester zu einem Diner einlädt: "[...] Das letzte Mal, wo wir zusammen waren, fand ich so überaus hübsch, dass ich mich nach einer Wiederholung sehne. Würden Sie und Ihre Frau Gemahlin uns wohl die Freude machen, am Mittwoch den 16ten mit uns zu diniren, z. B. um 3 Uhr und zwar im Restaurant Paege, Hainstrasse? Oder passt Ihnen ein anderer Tag in der Woche, z. B. nach Mittwoch vielleicht besser? Jedenfalls hoffen wir sehr auf das Vergnügen. Ihr Bruder Dr. K. hat mir gesagt, die Hauptsache wäre, dass Sie nur können. Mit den übrigen Klengelschen Mitglieder der kleinen Gesellschaft würde es dann von selbst gehen. Also: Herzlich willkommen! Ich bitte um baldige Antwort [...]" - Grieg, der von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier studiert hatte, nutzte zeitlebens zahlreiche Gelegenheiten zu Aufenthalten in der Stadt und verbrachte in der Konzertsaison oft mehrere Wochen in Leipzig. Das Restaurant Päge am Markt galt als das beste der Stadt.

90 **Grund, Friedrich Wilhelm**, Komponist (1791-1874). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Hamburg), 1. IV. 1859. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An Dr. Bartels, Holländische Reihe, Ottensen, mit der Bitte, zusammen mit seinem Bruder und Herrn Schilling bei der Aufführung des "Judas Maccabäus" von Mendelssohn in der St. Peterskirche im Chor mitzusingen. Die Klavierprobe sei im kleinen Saal der Lesehalle. - Grund war Mitberünder der Hamburger Singakademie und leitete 34 Jahre lang die 1828 als Verein zur Aufführung von Winterkonzerten gegründete Philharmonische Gesellschaft. Er gehörte 1847 zu den Mitbegründern des Hamburger Tonkünstlervereins.

91 **Haas, Ursula**, Schriftstellerin und Librettistin (geb. 1943). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 6 eigenh. Brief- und Postkarten mit U. München, 1986-91. Verschied. Formate. Zus. 9 Seiten. 240.-

An Marguerite Schlüter mit Geburtstagswünschen und über das Libretto zu der von Rolf Liebermann komponierten Oper "Freispruch für Medea" nach ihrem Roman von 1987. Daneben über den "Gottfried Benn-Rausch" aus Anlass seines 100. Geburtstags 1986. - Beiliegend ein Pressefoto mit Schlüter, Haas, Liebermann u. a. (Aufnahme Petra Schramek). Weitere Beilagen.

92 **Hagn, Charlotte von (verh. Oven)**, Schauspielerin (1809-1891). Eigenh. Brief mit U. München, 22. V. 1852. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt, Blatt 2 hinterlegt. 200.-

Empfehlungsschreiben für den späteren Wagner-Sänger August Kindermann (1817-1891), der "den heißen Boden der Berliner Hof-

bühne betreten" soll und der "in München viel Anerkennung fand und verdiente." - Hahn hatte ein Verhältnis mit Franz Liszt, der sie Konkubine zweier Könige nannte, da sie auch eine Affäre mit dem bayerischen König Ludwig I. gehabt haben soll; dieser ließ sie von seinem Hofmaler Joseph Karl Stieler im Jahr 1828 für seine Schöneitengalerie porträtieren.

93 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Einen lieben Kuss zum Sonntag Dein Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 6. VI. 1918. Fol. 2 Seiten. 550.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans), geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe", über Lebensmittelrationierung und ein geplantes Treffen der Eheleute in Bad Nauheim: "[...] Falls sich Nauheim programmässig entwickelt, kann ich an Esswaren mitnehmen 1) Brot, 2.) Eiter, 3.) den gelben Käse, von dem wir neulich schon das grosse Stück hatten und 4.) 1/2 Pfd. Butter. Wenn sie uns die Eier nicht machen können, dann können wir sie sicher aber netto Käsestullen essen; das ist ja auch schon sehr schön. Dagegen Dauerwurst kann ich jetzt nicht mehr kriegen. Ich habe an Brot schon rund 1 kg Mehl gespart. Aber es ist noch unsicher, ob wir für nicht gegessenes Brot immer Mehl kriegen können [...]. Neulich hatten wir hier Reistorte; sehr fein, schmeckte wie herrlicher Reispudding mit Kuchenkruste [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs. - 1944 erhielt er den Nobelpreis.

94 **Hans Sachs - Becker, Rudolf Zacharias**, Schriftsteller und Verleger (Hrsg.; 1752-1822). Hans Sachs im Gewande seiner Zeit oder Gedichte dieses Meistersängers in derselben Gestalt, wie sie zuerst auf einzelne, mit Holzschnitten verzierte Bogen gedruckt [...] worden sind. Gotha, R. Z. Becker, 1821. Imp.-Fol. (48 x41 cm). 27 (3 gefalt.) num. Blätter (inkl. Titel) mit 24 Holzschnitten von H. S. Beham, H. Brosamer, H. Schäufelein, E. Schön u. a. OPP. (stark bestoßen, Rücken etw. lädiert). 480.-

Erste und einzige Ausgabe. - Goed. II, 411. Holzberg 171. Weller, Sachs S. 9-10. - Sammlung ausgewählter Einblattdrucke, abgezogen von den Original-Holzstöcken, die Becker aus der Derschau-Sammlung erworben hatte. Da die sogenannten "Derschau-Drucke" in kleiner Auflage herausgebracht wurden, sind auch diese schon recht

selten. Unter den Bilderbogen das große Bildnis des Dichters "Alter 51 Jar", Untergang von Sodom und Gomorrha, Klage der wilden Holzleute über die untreue Welt, Gemälde des Apelles von einem ungerechten Gericht, Viererley Wirkungen des Weins sowie der Lobspruch der Stadt Nürnberg mit einer Gesamtansicht der Stadt. - Gering stockfleckig. - Selten.

### *An Heinrich Rickert*

95 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. sowie einer weiteren eigenh. Widmung und U. seiner Ehefrau Elfride (1893-1992). Freiburg im Breisgau, 23. [?, Poststempel unleserlich]. 15 x 10,5 cm. 1 Seite. 300.-

An Maria Rickert, die Schwiegertochter des 1936 verstorbenen Philosophen Heinrich Rickert, bei dem sich Heidegger 1915 mit einer Studie über "Die Kategorien und Bedeutungslehre des Duns Scotus" habilitiert hatte: "[...] mit herzlichem Dank Martin Heidegger [...] u. herzlichen Grüßen auch von mir für Sie beide Ihre Elfride Heidegger [...]". - Rickert war bereits Koreferent von Heideggers Dissertation "Die Lehre vom Urteil im Psychologismus" gewesen. Ihr Briefwechsel zwischen 1912 und 1933 erschien 2002 im Klostermann-Verlag. Der letzte Brief Rickerts an Heidegger stammt demnach vom 29. Mai 1933 und ist ein Glückwunschsreiben Rickerts an den neuen Rektor der Universität Freiburg. Die beiden Familien hielten engen Kontakt über Rickerts Tod am 25. Juli 1936 hinaus.

### *Hausmannskost gegen Barzahlung am Oberrhein*

96 **Heinrich XV. Reuß zu Greiz**, österreichischer Feldmarschall (1751-1825). Schriftstück mit eigenh. U. Mannheim, 29. III. 1796. Fol. 1 Seite. 250.-

Armeebefehl, die Auszahlung der Verpflegungskosten betreffend: "Es ist die Beschwerde hier vorgekommen, daß einige Militaire transports im Reich vorzüglich aber in den Graf Erbachischen Landen nicht nur allein für die genossene Verpflegung die conventionsmäßige Bezahlung zu leisten, sondern sogar für selbe die Empfangsscheine auszustellen sich geweigert haben. Da nun dieses Benehmen den bestehenden Instructionen gerade zuwider läuft, und nur dadurch den Reichsständen immerwährenden Anlaß gegeben wird, das armee Commando mit ähnlichen Beschwerden zu behelligen; So wolle der Herr Feldmarschall Lieutenant den unterstehenden Truppen den gemessensten Auftrag ertheilen, den Transportführern in Gemäßheit der erhaltenden Marschrouten zugleich baaren conventionsmäßigen Bezahlung der genossenen Hausmannskost, oder wenn dieses aus Umständen auf der stelle nicht thunlich seyn sollte, zu deren einsmaligen Bescheinigung die Weisung zu geben, in dem derlei Excessen streng gehandlet werden würden." - "Wegen Verhinderung des Commandirenden" (Feldmarschalleutnant Davidovich) unterzeichnet vom Prinzen und gegengezeichnet von zwei weiteren Offizieren. - Fürst Heinrich trat in österreichische Dienste, wurde 1787 Generaladjutant von

Kaiser Joseph und danach zusehends mit militärischen Aufgaben betraut. Der Fürst zeichnete er sich 1793 in Flandern aus und wurde wegen seiner Verdienste im Ersten Koalitionskrieg zum Generalmajor befördert. Er wurde zum Adjutanten des Feldmarschall Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld ernannt und nahm an der Belagerung der Festung Maubeuge teil. 1796 übernahm der Fürst eine Brigade der österreichischen Armee am Oberrhein und wurde dem Korps unter Feldmarschalleutnant Davidovich zugeteilt, welches nach Italien abmarschierte um den Entsatz des belagerten Mantua zu versuchen. - Etw. fleckig.

97 **Hess, Viktor Franz**, Physiker und Nobelpreisträger (1883-1964). Eigenh. Brief mit U. Mount Vernon, N. Y., 20. I. 1948. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 480.-

An einen Kollegen wegen Visa für zwei österreichische Wissenschaftler: "[...] I believe that the State Department does not grant temporary visa to Austrians and Germans before the peace treaty is signed. I may be wrong, but exceptions, as far as I know were only made for scientists of some renown [...]" - Hess lehrte 1931-38 in Innsbruck und Graz und wurde dann als Nazigegner entlassen. Das in Schweden 1936 für die Entdeckung der Kosmischen Strahlung erhaltene und von ihm dort investierte Nobelpreisgeld musste er gegen deutsche "Reichsschatzscheine" umzutauschen, als er in die USA emigrierte. Er blieb dort bis zu seinem Tod. - Schöner interessanter Brief. - Sehr selten.

98 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (ca. 1940). Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit kolor. Kopfvignette "Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse". 500.-

An Nora Schadow: "[...] Ihr Gruß vor etwa 4 Wochen fand mich bei der Kur in Baden, erst dieser Tage kam ich wieder heim, bei schlechtem Befinden, namentlich der Augen. Als ich am 16. Dezember heimkam, blühten ums Haus nicht nur einige Rosen, das kommt auch in andern Jahren oft vor, sondern es standen nach hunderte von Kapuzinerkressen in strahlender Blüte. Inzwischen freilich ist Schnee und etwas Frost gekommen. Von Baden aus besuchte ich meinen ältesten Sohn und sah zum erstenmal dessen Töchterchen, die im Mai geboren ist. Ich sah auch meine beiden andern Söhne, sie besuchten mich in Baden. Aber ich war die ganze Zeit halbkrank, und mit eigenen und fremden Sorgen sehr beladen, es kam zu keiner Ruhe [...]" Legt ein Gedicht bei.

99 **Himmel, Friedrich Heinrich**, Komponist und Pianist (1765-1814). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 1. II. 1792. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schwarzem Lacksiegel. 350.-

An den Bankier und Baurat Isaak Daniel Itzig (1750-1806) in Berlin: "Liebster, braver unglücklicher Freund! Das Gefühl für Ihre Sache war und ist meinem Herzen tief eingepägt; wer weiß wie das Schicksal die Sachen noch zusammenbindet. Der edle gute R: [wohl sein Amtsvorgänger Johann Friedrich Reichardt] - wünscht Sie zu sehen, wie er Ihnen geschrieben hat? Freund verliert keine Zeit. Vorgestern hab ich mit Ihm gesprochen, und Ihn gefragt, was macht der gute Itzig? Er beantwortete mir's und zwar mit Erzählung der Geschichte des Carniols von Dänemark. Es waren Leute da, und ich konnte nichts fragen: aber gehen Sie Abends zwischen 5 und 6 Uhr zu Ihm, das ist die beste Zeit. Mich freut dies, daß Er Sie sehen will [...] und ich wünsche dass diese Entrevue beyden Vergnügen gewähre: doch erwähnt nichts von mir, wegen der bestimmten Zeit [...] Ist R. nicht da, so thut es Morgen wieder, oder vielleicht bestimmt er selbst die Stunde." - Himmel war ab 1795 als Nachfolger Reichardts Hofkappellmeister in Berlin.

100 **Hoegh-Guldberg (bis 1777 Guldberg), Ove**, dänischer Theologe und Historiker (1731-1808). Eigenh. Brief mit U. Aarhus, 9. I. 1798. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit beschriftetem Respektblatt. 300.-

In Dänisch. Auf Blatt 2 eine lateinische Gratulationsepistel. - Bei dem Staatsstreich, mit dem Struensee am 17. Januar 1772 festgenommen wurde, seiner Hinrichtung und der Verbannung der Königin Caroline Mathilde war Guldberg führend beteiligt. Am 11. Oktober 1774 wurde er zum Geheimen Kabinettssekretär des Königs ernannt. Am 14. Mai 1776 wurde er Staats- und Gemeinkabinettssekretär. Am 22. November 1780 erhielt er den Titel eines Geheimrats. In den letzten Jahren vor seinem Tod war er Stiftsamtmann von Aarhus. - Wohl erhalten.

### *Zigarren*

101 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Brief mit U. "Hoffmann von Fallersleben". Corvey, 29. V. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 700.-

An Herrn Martini in Weimar: "[...] haben sie doch die Güte, mir die beiden rückständigen Kisten der von mir früher ausgesuchten Zigarren\* mit umgehender Post hierher (nach Covey bei Höxter) zu senden. Den Betrag (5 Gr.) können Sie durch Postvorschuß entnehmen, oder ich sende ihn durch Herrn C. Gräf, an welchen ich das beiliegende Briefchen zu besorgen bitte [...] \*) Ich bitte die Kisten zuvor zu öffnen und sich zu überzeugen, dass es dieselben sind. Unter den vorigen waren 3-4 schlechte Pakete." - Etw. fleckig und minimal knittrig.

102 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Gedichtmanuskript (34 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1955]. 4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 250.-

"Das Unmögliche. || Einzudringen in das lose Gewebe | Der Welt ist leicht. Denn manches lässt sich ergreifen, | Besser es waltet. Vieles ergibt sich zum Schein, und | Ruhlose Winde der Hoffnung treiben uns weiter und weiter ... [...]" - Sehr schöne Niederschrift.

### *Die Bergbahn auf die Zugspitze*

103 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. I. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. 4.800.-

An den befreundeten Redakteur des Berliner Tageblatts, nach der erfolgreichen Uraufführung (4. I.) seines Stücks "Die Bergbahn" am 4. Januar in Berlin: "[...] ich hätte eine Bitte und bitte Sie dies nur als persönliche Anfrage und Erkundigung gewissermassen. Sagen Sie: wäre es möglich, dass der 'Weltspiegel' [eine Beilage des Berliner Tageblatts] ein Szenenbild meines Stückes bringt oder mein Bild? (ich lege Ihnen beiliegend eins ein) Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mal anfragen wollten, aber tun Sie dies nur, wenn es Ihnen keinerlei Schwierigkeiten bereitet [...]" - Das Voksstück "Die Bergbahn" (eine Neubearbeitung von "Revolte auf Côte 3018" von 1927) wurde am 4. Januar in Berlin mit Erfolg aufgeführt und brachte Horváth einen Vertrag mit dem Ullstein-Verlag ein (vgl. Abb. bei Lunzer-Tworek, 2001, S. 63). Es handelt von den schlechten Arbeitsbedingungen unter extrem harten Witterungsverhältnissen beim Bau der Tiroler Seilbahn auf die Zugspitze in Ehrwald 1925/26. Horváth hatte dafür sogar vor Ort recherchiert. - Eigenhändige Briefe von Horvath sind von allergrößter Seltenheit. - Minimale Randschäden.

104 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Barcelona, 22. IX. 1929. 1 Seite. Mit Adresse. 2.000.-

An seinen Freund P. A. Otte in Berlin-Wilmersdorf, den Redakteur des Berliner Tageblatts aus Barcelona, wo Horváth die Weltausstellung ansehen wollte: "Mein lieber Otte. - sah heute Nachmittag Stierkämpfe, - nun das dürfte wohl das widerlichste, ekelerregendste sein, was ich jemals gesehen habe. Es ist überhaupt unglaublich. Aber das grässlichste sind diese 20 000 Menschen, die sich beim schwersten Tode eines guten Tieres angeilen. Fahre übermorgen wieder fort. Nach Marseille. Herzlichst - viele Grüsse an Ihre Frau! Ihr Ödön Horváth." - Bildmotiv: "Barcelona - 21. Paseo de Gracia (Adolf Zerkowitz)". - Horvath hat seine Reiseerfahrungen bei der Weltausstellung und beim Stierkampf im Roman "Der ewige Spießler" (1930) verarbeitet, wo der junge Alphons Kobler von München zur Weltausstellung 1929 in Barcelona aufbricht, um sich zwecks Zukunftssicherung eine reiche Frau zu angeln. In Kapitel 23 schildert Horváth einen Stierkampf und hat den Text der Postkarte bis in die wörtlichen Formulierungen hinein seiner Figur Schmitz in den Mund gelegt: "Diese Spanier begeilen sich ja an dem Todeskampf eines edlen, nützlichen Tieres!" - Bei Lunzer u. a. (Hrsg.), Horvath (2001), S. 76 ist eine Postkarte aus Barcelona vom selben Tag an K. Leitner in Murnau abgebildet. - Deri Wörter etwas verlaufen. - Sehr selten.

105 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Postkarte mit U. Bern, Pension Bois Fleury [Riedweg 17], 2. II. 1917. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 200.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941): "Ihre Anfrage ist zwar schon verjährt, vom 18. XI. vergangenen Jahres, doch möchte ich nicht versäumen Ihnen noch zu sagen, dass es mir kaum möglich sein wird, Ihnen Beiträge zu geben. Bei dem Wenigen das ich in dieser Richtung habe, berücksichtige ich mehr, wie begreiflich, ältere Verbindungen [...]".

106 **Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 7. VI. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Monsieur, | j'ai le regret profond de pas pouvoir assister à la conférence donc vous m'entretenez, mais j'accepte la présidence d'honneur que vous voulez bien m'offrir. Croyez, je vous prie, à ma très sincère cordialité. | Victor Hugo." - Victor Hugo hielt dann aber doch die Eröffnungsrede beim Friedenskongress "Congrès de la Paix" am 21. August 1849.

107 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 27. XI. (ca. 1806). Fol. 1 Seite. 240.-

"Memoire pour la gracieuse permission que trois soldats prussiens restent à Berlin, étant atachés au Theatre." Ein Antrag, drei Theatermitarbeiter am Theater zu behalten: den seit zehn Jahren tätigen Requisiteur und Garderobier Thieme, den bereits beim Militär verabschiedeten Schreiber Wolf und den kriegsverletzten Maschinisten Groß. - Rührendes Dokument über den Einsatz des Theaterchefs für seine Mitarbeiter. Am 27. Oktober 1806 war Napoleon in Berlin eingerückt. König, Hof und Militär flüchteten Richtung Königsberg. Für das Theater wird die Zeit der französischen Besatzung zu einer harten Bewährungsprobe, während derer sich Iffland für seine Künstler und Mitarbeiter einsetzte. Der tägliche Spielbetrieb verlangte eiserne Disziplin; als die Oper geschlossen wurde, nahm er sich auch deren verbliebener Mitglieder an. - Gut erhalten.

### *Bethmann in Weimar*

108 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. XII. 1800. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck "Directorium des Nationaltheaters". 480.-

An Karl August Böttiger (1760-1835) in Weimar: "diesen Brief [...] bringt Ihnen der hiesige Schauspieler, Herr [Heinrich Eduard] Bethmann. Er ist mein Zögling und ich liebe diesen bescheidenen, redlichen, zuverlässigen jungen Mann von Anlagen, wie meinen Sohn. Er und ich - wünschen, daß er einemale in Weimar spiele. Man ver-

sucht seine Kräfte und es ist sehr wahr, daß man nur auswärts, neue Kräfte entdeckt, Muth empfängt außer dem Gleise vorwärts zu gehen, so wie unsre Fehler auswärts, am radicalsten kurirt werden. Darf ich um ihren Rath für meinen Sohn bitten? Ich wünsche nicht, daß er das spiele, worin Herr [Heinrich] Vohs entschieden gefallen hat, worin man eben nur ihn will und es schon ungünstig empfindet, wenn ein anderer die Macht der ersten Eindrücke zu bestreiten scheint. Daher werden Sie ihm gestatten Ihren Rath einzuholen. Er wird Ihnen die Fehde erzählen, welche wegen eines Lustspiels von Beck, Kameleon, Herr [Ludwig] Tieck an mich sucht und deshalb gegen mich schreibt. Er wird wegen des Vorgangs mit Ihnen reden. Er wird Ihnen alles sagen was sie von mir wissen wollen. Er kann Ihnen meine ganze Lage beschreiben und meinen innigen Misswillen über meine ganze Lage. Freilich wünsche ich daß Sie ihn dann allein sprechen mögen. Ich habe ihn unsern guten [Franz] Kirms empfohlen und hoffe er wird einige meiner guten Abendstunden ihm schenken [...]" - Heinrich Eduard Bethmann (1774-1857) war 1794-1815 unter Iffland am Berliner "Königlichen Nationaltheater" tätig und gehörte zu den wichtigsten Schauspielern des Ensembles. - Gegen Ende des Jahres 1800 führte Iffland das harmlose Lustspiel "Das Chamäleon" seines früheren Kollegen Heinrich Beck auf. Die Hauptrolle darin spielte ein verkrachter Dichter, in dem sich Ludwig Tieck wiederzuerkennen schien. Tieck stellte Iffland zur Rede und schrieb einen polemischen Beitrag, der aber unveröffentlicht blieb. Eine genaue Schilderung der Vorgänge findet sich bei Rudolf Köpke, Tieck (1855), Bd. I, S. 280 ff. - Bethmann machte die Reise nach Weimar im Januar 1801 und besuchte dabei am 26. Januar Goethe, ebenfalls mit einem Empfehlungsschreiben Ifflands (Steiger IV, S. 171). - Tintenwischer bei der Unterschrift. Gut erhalten.

**109 Ingolstadt - Gärtner-Lehrbrief.** Deutsche Urkunde auf Pergament. Ingolstadt, 17. I. 1801. Blattgr. 38 x 55 cm. Plica: 6 cm. Kalligraphie mit 9 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Doppelseitig verglast in Goldrahmen.

1.000.-

Lehrbrief für den Gärtner Mathias Schels aus Ingolstadt, ausgestellt vom Hofgärtner des bayerischen Kurfürsten Maximilian IV. Joseph, Johann Schäffler. - Hübsch kalligraphiert, mit dem kurfürstlichen Wappen sowie mit Darstellungen von Putten, Blumen und exotischen Topfpflanzen in Federzeichnung geschmückt, dabei "Piper album", "Ambares arbor Indica orientalis" und "Aloe Americana". - Kaum fleckig, mit geglätteten Faltspuren.

**110 Janáček, Leos,** Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Brno/Brünn, ca. 13. VIII. 1925]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelseitig. Gelocht. 800.-

Tschechisch. An Jan Mikota (1903-1978) in Prag wegen der Organisation von Janaceks Reise nach England im Jahre 1926. Mikota war Sekretär bei der Zeitschrift "Hudební matice" und bei der "Internationa-

tionalen Gesellschaft für Neue Musik"; als solcher war er mit der Vorbereitung des IGM-Festivals in Prag und Wien (1925) beschäftigt und nahm am Frankfurter Musikfest 1927 teil, wo auch ein Janacek-Werk aufgeführt wurde. Er diente Janacek als Sekretär bei der Reise nach England (vgl. Jan Mikota: Janáček in England. In: Der Anbruch 8/1926, S. 330). - Übersetzungsversuch: "[...] Ich weiß nicht, wo und in welchen Hotels die anderen Teilnehmer der Tournee sich Unterkunft bestellt haben und ich weiß nicht, wo ich anderswo und weit entfernt übernachtet hätte [...]" Sodann wegen des Konzertbeginns und wegen eines Herrn Mohl in Budweis. - Seite 3 mit Eingangsstempel, Seite 4 mit Namensstempel "Jan Mikota, Prag". - Minimal stockfleckig. - Schöner Brief.

111 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. (Paraphe). Hamburg, 18. IX. 1987. 1 Seite. Mit Adresse. 240.-

An Antje Schunke in Leck um 4 Uhr: "sehr geliebter Herbst bald taumeln die bunten Blätter abwärts. DAS ist meine Zeit - da [gezeichnetes kleines Herz in Rot und Blau] schmeißt's hier in der Burg Bilder. schönen Sonntag. your's Janssen." - Bildseite "Annettchen" (1985).

112 **Johnson, Uwe**, Schriftsteller (1934-1984). Eigenh. Beschriftung mit U. Medway, Kent, 7. XII. 1982 (Poststempel). Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 200.-

Auf dem masch. Brief eines Sammlers mit der Bitte um eine Widmung: "[...] ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche und erwidere sie. Ihr ergebener Uwe Johnson".

113 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Wilflingen, 24. V. 1969 und 27. V. 1973. Qu.-Kl.-8°. Zus. ca. 2 Seiten. 200.-

An einen Literaturkreis. - I. "[...] Besten Dank für die Einladung. Leider bin ich zu intensiv bei der Arbeit, als dass ich noch Lesungen halten könnte [...]" - II. "[...] leider kann ich die Zeit dafür nicht erübrigen [...]" - Gelocht.

114 **Karl Ludwig**, Erzherzog von Österreich (1833-1896). Briefabschnitt mit eigenh. U. "Eh Karl mpp". Wien, 1. VIII. 1873. 7,5 x 20 cm. Mit rotem Lacksiegelabschlag (etw. abgeflacht). 220.-

Karl Ludwig war der dritte Sohn von Erzherzog Franz Karl nach Franz Joseph I. und dem späteren Maximilian von Mexiko. Nach dessen Tod, 1867, war er ältester lebender Bruder des Kaisers und daher vom Tod des Kronprinzen Rudolf (1889) an Thronfolger. Er war Vater von Franz Ferdinand. Karl Ludwig starb an einer Krankheit, die er sich bei einer Reise nach Ägypten und Palästina zuzog, als er aus religiösen Gründen (verseuchtes) Jordanwasser trank.

115 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Frankfurt und Rom, 3. III. 1954 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag, der um Vorschläge für seine Anthologie "Verse der Liebe" (1954) gebeten hatte: "Ich danke Ihnen vielmals für ihre freundliche Aufforderung zum Auswählen von 3 Liebesgedichten. Wir wohnen in Rom und mit dem Nachschicken unserer Post klappt es nicht immer - so ist es spät geworden, vielleicht schon zu spät. Ich möchte Ihnen darum heute nur kurz die Titel und Anfänge der Gedichte sagen, die ich nennen würde [...] Ich habe nur deutsche Gedichte genommen, weil die Frage der besten Übertragung zu schwer ist." - Eintragungen des Empfängers.

116 **Katz, Bernard**, Mediziner und Nobelpreisträger (1911-2003). Eigenh. Manuskript und eigenh. Brief mit U. London, 23. XI. 1976. Fol. und 4°. Zusammen 5 Seiten. In eigenh. adressiertem Umschlag. 300.-

Die ersten vier dicht beschriebenen Manuskriptseiten der 1954 in "The Journal of Physiology" publizierten Studie "Changes in end-plate activity produced by pre-synaptic polarization" (Ko-Autor J. del Castillo), das Manuskript mit zahlreichen Korrekturen, Randbemerkungen und einigen Abweichungen zum gedruckten Text. Katz übersendet das Manuskript an einen Autographensammler und dankt im beiliegenden Brief für dessen Interesse: "[...] Thank you for your letter of 17. November and for your good wishes which I appreciate [...]. - Für seine Arbeiten über die quantisierte Form der synaptischen Informationsübertragung erhielt Katz 1970 neben Ulf von Euler und Julius Axelrod den Nobelpreis für Medizin.

117 **Kerl, Bruno**, Hütteningenieur (1824-1905). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. XII. 1868. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf "Berg- und hüttenmännische Zeitung. 200.-

An einen Leser wegen einer Nachricht zum Kupfergerben: "Das Einzige wäre vielleicht das Titrieren mit Cyanalium bei höherer Temperatur." - Nach seiner Ausbildung als Berg- und Hüttenmann in Clausthal studiert Kerl Chemie in Göttingen und wurde 1846 Hilfslehrer an der Bergschule in Clausthal. Später avancierte er zum Lehrer der Hüttenkunde und Probierekunst, ab 1862 mit dem Titel Professor. 1867 wurde er als Professor an die Bergakademie Berlin berufen. 1859-97 war er Mitherausgeber der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift. Kaum ein Zeitgenosse hat so zahlreiche und vielfältige Beiträge zur Literatur dieses Faches geleistet.

118 **Kieser, Dietrich Georg von**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). 18 eigenh. Briefe mit U. Jena und Weimar, 1821-61. Verschied. Formate. Zus ca. 33 Seiten. Meist Doppelblätter. 800.-

Umfang- und inhaltsreiche hochinteressante Briefsammlung. An die Familie des Günther von von Büнау (1768-1841) in Leipzig und Rudolstadt über Zahlungen, Familiennachrichten, Reisevorbereitungen, eine Generalversammlung, Eisenbahnaktien ("daß die Eisenbahnactie auf 1 7/8% gesunken ist, und da ich meine Actien zu 2% gekauft habe, ist meine Spekulation zu Ende"), Staatspapiere, Hypotheken und Geldanlagen, über Logis im Gartenhaus, über die Studien von von Bünaus Sohn (u. a. bei dem Chemiker Johann Wolfgang Dobereiner: "Somit geht bisher alles gut. R. zeigt den besten Willen, obgleich er kein Sitzfleisch hat"). - Einzelne Briefe mit Siegelresten, dort teils etwas eingerissen. Zwei Briefe mit Randläsuren.

### *Emigration*

119 **Klee, Paul**, Maler und Grafiker (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. Bern, Kistlerweg 6, 21. VII. 1934. 4°. 1 Seite.

2.200.-

An den Basler Sammler Richard Doetsch-Benziger (1877-1958): "Sehr geehrter Herr Doetsch-Benziger! Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen und bestätige Ihnen den Empfang der inliegenden fünfhundert Schweizerfranken. Wie Schade dass Sie noch nicht Gelegenheit fanden, mich zu besuchen. Jetzt würde Ihr Besuch für Sie noch interessanter ausfallen, da ich nun eine kleine Wohnung mit meinen Sachen aus Deutschland einrichten konnte, mit einer grossen Reihe von Bildern und sehr vielen Aquarellen. Mit herzlichem Gruss und in Erwartung der baldigen Ankündigung Ihres Kommens [...] beste Empfehlungen auch von meiner Frau". - Interessantes Zeugnis aus der Zeit kurz nach Klees Rückkehr in die Schweiz. Nach der Entlassung in Düsseldorf durch die Nationalsozialisten waren Paul und Lilly Klee an Heiligabend 1933 in Bern eingetroffen und zunächst in Klees Elternhaus untergekommen. Am 1. Juni konnte das Paar dann die erwähnte Dreizimmerwohnung am Kistlerweg 6 beziehen. - Wohlerhalten.

120 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. "M". Ohne Ort und Jahr [Jena ca. 1910]. Gr.-4° (28 x 21 cm). 1/2 Seite. Gepr. Monogramm. 250.-

An seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Elsa Asenijeff (1867-1941): "Willst Du mich nicht wissen lassen wie Du für heut es willst? Ob Mittag ob Abend. Heut Nachmittag Stoffproben. Gruss Kuss Kuss d. M". - Oben Bleistiftbeschriftung der Empfängerin.

121 **Köchly, Hermann August Theodor**, Philologe (1815-1876). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 5. IX. 1858. 8°. 1 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Verleger Emil Friedrich Eduard Suchsland (1837-1910) in Frankfurt am Main, der zusammen mit Friedrich Bruckmann 1858 den "Verlag für Kunst und Wissenschaft" gegründet hatte: "[...] Nach Ihrem Geehrten vom 16. Juli d. J. sollte Ihr Herr Compagnon Bruck-

mann gegen Ende August hierher kommen, um wegen meiner Geschichte der griechischen Nationalliteratur mit mir in Unterhandlung zu treten. Da dieß bis jetzt nicht geschehen ist, so erlaube ich mir die Sache noch einmal in Anfrage zu bringen, da ich bis Ende dieses Jahres im Klaren zu sein wünsche. Soll ich aufrichtig sein, so will es mir scheinen, als ob Plan und Anlage meiner Schrift mit dem Prospecte Ihrer 'neuen Bibliothek der Wissenschaften' nicht ganz in Übereinstimmung wäre. Die 'Beilagen und Belege' scheinen mir für diesen Zweck entbehrlich, während ich sie nicht ganz aufgeben kann. Ich werde in diesen Ferien keine größere Reise machen, höchstens einmal auf zwei Tage nach Luzern und auf den Pilatus gehen [...]" Eintragung am Unterrand "Abgelehnt". - Köchly floh während der Revolution von 1848 zunächst nach Brüssel und folgte 1850 einem Ruf an die Univ. Zürich, wo er 1856-58 als Rektor amtierte. Dort hielt er im Sommersemester 1850 die Vorlesung "Geschichte der griechischen Nationalliteratur", jedoch erschien diese nicht in Buchform. Seit 1864 lehrte er in Heidelberg. 1871-74 gehörte er dem Deutschen Reichstag an.

122 **Kodály, Zoltán**, Komponist (1882-1967). Eigenh. Brief mit U. "Kodály". Budapest, 17. III. 1925. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 600.-

An einen Übersetzer vom Ungarischen ins Englische: "[...] je viens de recevoir votre envoi et je suis ravi des bons traductions. Je n'ai qu'une seule observation: Annie Miller. Croyez-vous que c'est bon de traduire des noms propres? Ne pourrait-on chanter Annie Molnár? Par le même courrier je vous envoie un second serie de 5 chansons. J'ai improvisé une traduction literale pour vous faciliter un peu la tâche. On a commencé a graver cette seconde serie et je vous pris, tant que possible, d'avoir la bonté de les essayer bientôt. Cette edition reste ma propriété. J'ai proposé a Mr. Foss, que l'Oxf[ord] Press vous payât vos honoraires, que 'j'amortiserai' par le nombre necessaire des exemplaires gratuites. Si l'on accepte je suis dans la position heureux de vous garantir le meilleur honoraire possible. Si l'on n'accepte pas, je réfléchirai un autre solution. Malheureusement, M. Foss n'a pas encore répondu à mes propositions, quoique cela presse, j'ai perdu déjà trop de temps avec ses éditions [...]" - Kodály's Chorkomposition einer "Szekler Ballade" mit dem Titel "Molnár Anna" wurde tatsächlich unter dem Titel "Annie Miller" (dt. "Schön Anna") in der Übersetzung von Elisabeth M. Lockwood vertrieben. Die Entstehung wird allgemein mit 1936, der Erstdruck mit 1937 angegeben, so dass hier eine der frühesten Spuren der Komposition vorliegt. Der erwähnte Hubert James Foss (1899-1953) war Pianist und Komponist sowie von 1923-41 der erste Musikverleger der Oxford University Press. - Unveröffentlicht und in den beiden Briefausgaben von Dezsö Legány ("levelei" und "Letters") nicht gedruckt. - Etw. knittig. - Sehr selten.

123 **Korngold, Erich Wolfgang**, Komponist (1897-1957). Eigenh. Albumblatt mit U. in einer Notenzeile, zusammen mit den U. 11 weiterer Künstler. Leipzig, 22. III. 1931. 8°. 2 Seiten. 200.-

Sehr hübsche Unterschrift in einer Notenzeile, das "E" in "Ernst" als Violinschlüssel geformt. - Aus dem Gästebuch der MIRAG (Mitteldeutscher Rundfunk AG) zusammen mit den Widmungen und U. der Schriftstellerin Clara Viebig, der Opernsängerin Irene Hanna Schwarz und umseitig 10 weiteren Einträgen u.a. von Lothar Schneider, Major Liepmann, Kunze Hausmann Friedrich Ruwasch.

124 **Krauss, Clemens**, Dirigent (1893-1954). Eigenh. Brief mit U. Ronchi, 29. VIII. 1949. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 300.-

An seinen Freund, den Musiker und Direktor des "Musical Lycée" in Bologna, Cesare Nordio (1891-1977): "[...] Allerdings ist ein Umstand eingetreten, der meine Dispositionen für September über den Haufen wirft. Wir sind beide [seine Frau Viorica Ursuleac und er] für das Musikfest in Perugia (geistliche Musik) engagiert worden und müssen am 20. IX. zur ersten Probe in Perugia sein. Ich hoffe aber trotzdem wenigstens auf ein paar Tage nach Bolzano zu kommen [...] Ein Konzert ist nun natürlich nicht möglich. Wie lange dauert der Wettbewerb? Wann beginnt er? [...] Ich werde alles versuchen was möglich ist [...]"

### *Die wunderbaren Jahre*

125 **Kunze, Reiner**, Schriftsteller (geb. 1933). 25 Autographen: 2 eigenh. Briefe mit U., 8 masch. Briefe mit eigenh. U. 12 eigenh. Brief- und Postkarten mit U. sowie 3 Separatdrucke mit eigenh. Beschriftung und U. Erlau-Obernzell bei Passau, 1979-90. Verschied. Formate. Zus. ca. 25 Seiten. Mit 9 eigenh. Umschlägen. 800.-

An Wolfgang Ignée. - (27. I. 1979): "[...] Von uns kann ich Ihnen nur berichten, daß wir uns hier eingelebt haben, uns wohl fühlen und zurechtfinden (zumindest meinen meinen wir, daß dem so sei). Wir sind dankbar für jeden Tag. Wider Erwarten war das vergangene Jahr wahrscheinlich das produktivste in meinem bisherigen Leben. 1.) Drehbuch zu dem Kinofilm 'Die wunderbaren Jahre' - Drehfassung. Thema und einzelne Motive wie im Prosaband. Als Ganzes eine eigenständige Arbeit, durchgehende Handlung etc. [...] 3.) Erste neue Gedichte, die ganz vom Hier inspiriert sind (das ist meine größte Selbstüberraschung). Sie halte ich streng zurück, bis ich sie in einem verantwortbaren Kontext vorlegen kann (Gedichtband). Das wird noch sehr lange dauern. Aber - und das ist für mich das Wichtigste - ich kann hier schreiben. 4.) Nur ein Farbtupfer: Das Kätzchen (Zweizeiler für Kinder, Bilder von Horst Sauerbruch)[...]" - (21. IV. 1980): "[...] Der Regisseur fühlt sich überhaupt nicht, da er sich nie als solcher gefühlt hat [...] Für das, was im Film gezeigt wird, also für den Wahrheitsgehalt, stehe ich gerade [...] Ich beginne, wieder still vor mich hinzuarbeiten. (Still. Stur. Stumm. In Bezug auf das Phänomen Publicity [...]" - (11. V. 1982): "[...] in meinem Hiersein ist es selten geworden, daß eine Zeitung nicht Herrn Kant das letzte Wort läßt, wenn er sich in dieser Weise äußert [...]" - (22. XII. 1982): "[...] einmal

muß Schluß sein. Ich habe im Dezember noch den Evangelischen Kommentaren ein Interview gegeben, und nun bin ich bereit, einen Kopfstand mit hundert Kniebeugen in der Luft zu machen, wenn ich mich damit von weiteren Wiederholungen freikaufen kann. Ausgetreten [aus dem VS] bin ich mit dem Vorsatz, es so zu tun, daß möglichst nur ich selbst es bemerke (deshalb keine Begründung in meinem Brief an den Verband; ich wollte gehen - und fertig) [...] Resümee: Ich bin ausgetreten, weil ich davon überzeugt war, daß ich in diesem Verband nichts verändern kann (und daß es auch nicht meiner Mentalität entspricht, ans politische Rednerpult zu treten) [...] - (14. VI. 1984): "[...] Ich arbeite an einem Manuskript, das im Herbst 86 erscheinen soll (wenn der Verlag es mögen sollte). Sobald ich aus diesem Manuskript Gedichte an die Öffentlichkeit gebe, wird es mir eine große Freude sein, Ihnen einige zu zeigen [...]" - (17. IX. 1984): "[...] am 30. 9. erhalte ich in Wangen den Eichendorff-Literaturpreis. Dabei werde ich eine winzige Rede halten [...] An dieser Rede habe ich einigermaßen gearbeitet; denn wenn man schon genötigt ist, den Mund aufzutun, so sollte man auch etwas zu sagen versuchen [...] Daran, daß man den Text hinterher auch in einer Zeitung drucken könnte, hatte ich allerdings nicht gedacht [...]" - (29. XI. 1985): "[...] Mein neuer Gedichtband - die Arbeit der letzten vier Jahre - ist schon gesetzt, wird aber erst im August 86 erscheinen, da S. Fischer im kommenden Jahr ja nur zweimal ausliefert [...]"

126 **Lachner, Franz**, Komponist (1803-1890). Eigenh. Brief mit U. München, 23. VI. 1854. Gr.-4°. 1 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 600.-

An den Schriftsteller Karl Sondershausen (1792-1882, gen. "Der Letzte aus Altweimar") in Weimar: "Ich habe Ihr mir durch Herrn [Moritz Wilhelm] Drobisch überschicktes Drama 'Constantinopel' mit Vergnügen gelesen und daraus ersehen, daß es sowohl in der Anlage als auch Durchführung zur Composition geeignet ist. Da ich aber schon seit längerer Zeit nicht mehr Willens bin mich mit Opern-Compositionen zu beschäftigen, so bedaure ich recht sehr, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können. Übrigens kann es Ihnen bei der Trefflichkeit ihres Operntextes nicht schwer fallen, für denselben einen entsprechenden Componisten zu finden. - Indem ich Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, unterzeichnet mit vollkommenster Hochachtung Euer Hochwohlgeborenen ergebenster Franz Lachner." - Lachner war 1836-65 Hofkapellmeister an der Münchner Hofoper und Leiter der Musikalischen Akademie.- Randschäden. - Selten.

127 **Landauer, Gustav**, Schriftsteller und Philosoph (1870-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Hermsdorf, Anfang März 1915]. 4°. 1 1/2 Seiten. 300.-

An den Schriftsteller und Theaterkritiker Julius Bab (1880-1955): "[...] Eiligst - vor einem Vortrag: 1) Ich hoffe, es wird Ihnen nicht gelingen, durch Ihre Anwesenheit bei einer Probe eine schlechte Ausführung erträglich zu machen. Ihrem Quousque tandem [wie lange

noch] setze ich mein Ceterum censeo [im übrigen meine ich] entgegen - nächstens in der Form einer Anfrage. - Wissen Sie übrigens daß zunächst - ich weiß nicht wie oft - Frh. Steger oder Steiger ('jene' Minna!) die Adelheid gespielt hat? | 2) In Sachen Spitteler - Landauer - Deutsches Reich kommen Sie mir ganz vor wie Ihr eigener Rabbiner mit der Brille! Alle sind sie ungerecht gegen's Ausland - also werd ich gerecht sein gegen Deutschland - also ist das lieblos aus Angst vor Liebe - also werd ich nicht gerecht sein gegen Deutschland - also werd ich ungerecht sein gegen's Ausland - also ist Belgien Recht geschehen. So ungefähr: Sie müssen nur auch talmudisch genug sein, den zweierlei Sinn des 'gegen' zu beachten. Ich will ein einfaches Gemüt bleiben und fortfahren, in erster Linie vor der Tür zu kehren, die meine ist und die ich kenne. Wie soll ich jetzt wissen, wie's in anderen Ländern aussieht? [...]" - In der Neuen Zürcher Zeitung vom 16. und 17. Dezember 1914 hatte Carl Spitteler einen Aufsatz veröffentlicht "Unser Schweizer Standpunkt". Nach der Lektüre warf Bab Spitteler ebenso wie Landauer eine Art Betriebsblindheit für die jeweils eigene Sache vor. - Auszugsweise und mit Abweichungen gedruckt in der von M. Buber hrsg. Briefausgabe unter Nr. 302.

### *Cellist am Mannheimer Hoftheater*

128 **Langer, Ferdinand**, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 275.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungsnachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühnengerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...]" - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister

an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

### *Ungedruckt*

129 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Jerusalem, c/o Weidenfeld, 25. XI. 1941. Gr.-4°. Mit kleiner Randzeichnung (Blumen, violetter Buntstift). 3 Seiten auf 3 Blättern. Mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 2.800.-

In Bleistift an die Schauspielerin Hannah Rovina (1892-1980), die Mitbegründerin der Habimah in Palästina, des späteren israelischen Nationaltheaters: "Verehrte große Schauspielerin. | Ich war erstaunt, daß Sie mir nicht selbst antworteten, mir im Vorbeigehen, da ich Gewereth Brandstetter nur oberflächlich kenne, mir absagen ließen hier Ihr Kommen zum Vortrag. Ich nehme an, es war ein Irrtum nach den vielen Bestellungen, die Sie mir machen ließen durch Ihre Freundin Gw. Brandstetter. Ich bitte keine weiteren Worte über diese Dinge, ich möchte einsame Ruhe haben im Hause und darum bleibe ich für mich. Habe keine persönlichen Gründe. Nun bin ich zu Prof. Dr. Lev Kestenberg eingeladen Anfang: Dezember einen Vortrag in seinem Hause zu halten. Ich freute mich, Sie und Adon Meskin etc. hörten zu. Aber begreife ich auch nicht die Art wie mich Adon Meskin, den ich höchst verehere, überhaupt alle die prachtvollen Künstler, mich plötzlich ignorieren? Warum? Wieso? Lama? Madua? | Ihre Else Lasker-Schüler, | schöne Adonâh." - Um ihre finanzielle Not ein wenig zu lindern, hatte Lasker-Schüler Ende 1941 ihre Vortragsreihe "Der Kraal" gegründet (vgl. Bauschinger S. 427 ff.). Die ersten konkreten Planungen teilte sie brieflich am 23. November an Ernst Simon und Martin Buber mit. Die erste Veranstaltung fand am 20. Dezember statt. - "Gewereth Brandstetter" ist Margot Klausner (1905-1975), die Frau von Yehoshua Brandstatter (1891-1975), beide gehörten in den 1930er Jahren zur Leitung des Habimah-Theaters und gründeten 1949 das erste Filmstudio in Israel. Leo Kestenberg (1882-1962) war vormals Lektor im Paul Cassirer Verlag in Berlin und später Musikprofessor und Orchesterchef (vgl. Bauschinger S. 438). "Adon Meskin" ist der Schauspieler Aharon Meskin (1898-1974). - In der Kritischen Ausgabe Bd. XI, Briefe 1941-45, (1990) nicht abgedruckt. - Leicht gebräunt, schwach fleckig.

130 **Lauri-Volpi, Giacomo**, Sänger, Tenor (1892-1979). 2 eigenh. Briefe mit U., 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Burjasot (Valencia), 15. IV. bis 16. XII. 1970. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. Mit 3 Umschlägen. 200.-

Italienisch an den Pianisten Pietro Spada (geb. 1935) in Bloomington und Rom. - Zwei schöne inhaltsreiche Briefe sowie Karten mit kurzen Mitteilungen, eine mit Rollenbild als "Othello" (Scala 1941-42). - Lauri-Volpi war einer der größten Tenöre seiner Zeit und sang alle

schwierigen Tenorpartien vom Belcanto bis zum Verismo. Mit achtzig Jahren nahm er noch eine Platte mit Opernarien auf.

### *Illegal*

131 **Lavoisier, Antoine Laurent**, Chemiker, Begründer der modernen Chemie (1743-1794). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. II. 1792. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und schönem Lacksiegel-Abschlag. 2.000.-

An seinen Verwandten und Verwalter Charles-Antoine Parisis in Villers-Cotterêts, Lavoisiers Landsitz, ca. 60 km nordöstlich von Paris, mit Dank für dessen Brief und wegen des Kaufs von Ländereien: "[...] Vous pouvés Monsieur et cher Parent Encherir pour mon compte la ferme de Lepine jusqu'a trois cent dix mille livres et celle de Vauveron jusqu'a cinq cent quatre mille livres. Je vous adresserai un pouvoir par devant notaire si vous le jugés a propos mais ce seroit je crois des frais inutiles. Je vous prie de vous procurer quand vous le pouvez des renseignements sur les biens nationaux pour les quels il y a des soumissions de faittes [...] Car lont annonce que les biens augmenteront plutot qu'ils ne diminuront et je crois qu'on ne scauroit trop se preser de realiser la speculation que lon peut faire en ce genre [...]" - Als Generalpächter der Steuern legte Lavoisier das Geld in großen Ländereien an. Wegen dieser Tätigkeit wurde er vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1794 guillotiniert. - Linker Rand mit zeitgenössischem Regesteintrag. - Sehr selten.

132 **Le Borne, Fernand**, Komponist und Musikkritiker (1862-1929). 2 eigenh. Briefe mit U. Paris, 28. X. 1913 bzw. ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 200.-

An den Komponisten René Lenormand (1846-1932). - I. Bittet um Aufklärung eines Missverständnisses. Lenormand hatte ihm vor zwei Jahren angeboten, bei einer der Matineen an der Sorbonne den Prolog seiner 1907 erstmals aufgeführten Oper "La Catalane" aufzuführen. - II. Empfehlung von zwei jungen Sängerinnen. - Patentbrief.

133 **Leisegang - Corino, Karl**, Schriftsteller (geb. 1942). Typoskript mit eigenh. Korrekturen sowie eigenh. Postkarte mit U. Ohne Ort, 1. III. 1986. Fol. 12 Seiten auf 12 Blättern sowie eine Ansichtskarte. 200.-

Typoskript zu seinem Vortrag "Gegenden des Welkens. Dieser Leisegang und Wiesbaden" sowie begleitende Postkarte an der Verleger Horst Heiderhoff. - Dieter Leisegang (1942-1973) verbrachte seine Kindheit in Wiesbaden. 1963 lernte Leisegang den Typographen und Verleger Horst Heiderhoff kennen, mit dem er die Lyrikreihe "Das Neueste Gedicht" herausgab. Er hielt im Wintersemester 1972/73 in Frankfurt das Seminar "Philosophische Aspekte der Literatur, Karl May: Ardistan und Dschinnistan", das in gewissem Sinne sein Vermächtnis darstellt. In den frühen Morgenstunden des 21. März 1973 erschoss er sich.

*"Kessel für Sowjet Rußland!"*

135 **Lersch, Heinrich**, Schriftsteller (1889-1936). Eigenh. Brief mit U. "Dein Bruder Hein". Ohne Ort und Jahr (ca. 1919). Gr.-4°. 4 Seiten. 1.500.-

An seinen Freund und Schriftstellerkollegen Max Barthel (1893-1975) in Berlin: "Lieber Max, ich könnte menschlich leben, schreiben, auch am Tag! Könnte frei sein! Könnte Kommunismus aufbauen! Würde mit der ganzen Arbeiterschaft in Gladbach auch Feierabend in der Werkhalle, unsere Festhalle! Meetings machen! Es ist toll, was würden wir den ersten Mai feiern! (Nebenbei: ich rede bei den Kommunisten zur Eröffnung der Maifeier! Vielleicht kommt Klara Zetkin zu uns, sie ist gebeten. Besser noch, Du kämst! [...] Also Utopia, Dich bau ich aus: von dem Sündensold, der sonst dem Ausbeuter auflöse, aus dem Mehrwert bauen wir eine Siedlung auf der 'Landwehr' wo ich geboren bin. Frei, den Rücken an den großen Wald gelehnt. Die Stadt in der Dunstferne. Die Siedlung bewohnen nur Kesselschmiede mit ihren Familien. Utopia!! Utopia! [...] ich glaube ganz une[h]rfürchtig, daß ein tapfrer Rebell, der ein Kerl ist, mindestens so gut sein kann wie der Revolutionär, der ohne Waffe ist. Also ich habe eine Waffe. Das ist: Mann! Das ist mein Buch. Ich habs zur Bombe gestaltet, zum Nitrin, zum Flammenwerfer! Ach, was ist es für ein Buch! [...] Höre, vor kurzen haben wir: Kessel für Sowjet Rußland gemacht. Öltransportkessel für die Eisenbahn. 6 m lang, 1900 [Durchmesser], 3000 kg. schwer. Mann! die Freude! Kessel für Sowjet-Rußland! Ich schreibe ein Band Gesänge mit diesem Titel! Wir hätten gerne nichts anderes gemacht. Da wir aber 'Heimarbeiter' für die Unternehmer sind, bekamen wir nur den Ausbeuter-Lohn dafür [...] Gestern Nacht haben wir eine elektrische Schweißanlage zusammengeschlagen. Ich sah einen Gießbach im Ural, eine Turbine trieb ein Dynamo - Du standest, hieltest zehn Finger ausgestreckt und sendest her über Rußland den Strom - ich stand da, zehn Finger Dir nach Osten entgegengestreckt - und nimm die Energie auf - und die Motoren liefen ... Lieber Max, nun weißt Du mehr von mir, als tausend Werke sagen: Kessel für Sowjet Rußland! [...] Denke Dir, Heinrich Lersch, auf den in Gladbach 25-30000 Proletarier hoffen, im Rheinland Millionen - in Deutschland auch noch etliche - er könnte mit Lachen die freie Wahrheit predigen! Kessel! für S. R. Aus der Eule des Kapitals die Lerche des Proletariats [...]" - Lersch leitete bis 1924 die Kesselschmiede seines Vaters. - Randeinrisse. - Volltranskription auf Wunsch verfügbar.

136 **Lewald-Stahr, Fanny**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1811-1889). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 22. II. 1882. 9 x 10 cm. 280.-

"Wenn Jeder an seinem Platze | einfach seine Schuldigkeit thut, | würde es oft weit besser um | die Menschen stehen! [...]" - Zusammen mit einem lithogr. Portrait (15 x 11 cm; in Kupferstichmanier) unter Passepartout montiert; Porträt in ovalem, Albumblatt in rechteckigem Ausschnitt. Gesamtgröße: 33,2 x 18,8 cm.

137 **Libowitz in Böhmen - Gärtner-Lehrbrief.** Deutsche Urkunde auf Pergament. Libowitz, 10. VIII. 1787. Blattgr. 38,5 x 51,5 cm. Plica: 5 cm. Kalligraphie mit 10 Vignetten in Federzeichnung und reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt.

1.000.-

Lehrbrief für den Gärtner Franz Wiesner aus Hosposin, ausgestellt vom Lustgärtner des Reichsfürsten Johann Karl von Dietrichstein zu Nikolsburg, Johann Michael Ziegler. - Die prächtig kalligraphierte Urkunde ist mit dem Wappen des Reichsfürsten, mit Rocailles, Blumen, Vögeln und Gartendarstellungen geschmückt. - Leicht gebräunt und fleckig.

138 **Lichnowsky, Mechthilde von, Schriftstellerin (1879-1958).** Eigenh. Brief mit U. London, 8. II. 1955. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Absenderstempel. Gelocht.

300.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag: "[...] 'Gott betet' ist nicht eine Sammlung von Gedichten, sondern, in mehreren Abschnitten, ein Hymnus an den leidenden Menschen. Wenn er auseinandergerissen wird, und wenn nur der von Ihnen ausgewählte Teil veröffentlicht wird, so verliert er sein eigenes Wesen, seinen Sinn und seine poetische Kraft, und niemand könnte etwas an diesem so kurzen letzten Abschnitt verstehen. Es wird Ihnen wohl nicht möglich sein, das ganze, ungekürzt, zu veröffentlichen? Ich schlage Ihnen daher vor, aus einigen Gedichten, die ich Ihnen schicken könnte, eines oder zwei zu wählen. Bitte um Antwort betreffs meiner zwei Vorschläge [...]" - "Gott betet" war 1917 bei Kurt Wolff erschienen; zu der Veröffentlichung bei Limes kam es nicht.

### *Liszt und das erste Beethovenfest*

139 **Liszt, Franz, Komponist (1811-1886).** Eigenh. Brief mit Namenszug "Mr. Liszt" am Beginn. Ohne Ort und Jahr, 22.IV. [1845]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.

2.800.-

Über die Vorbereitung des ersten Bonner Beethovenfestes mit der Enthüllung des Beethoven-Denkmal, für das sich Liszt seit 1839 eingesetzt und erhebliche eigene Mittel beigesteuert hatte. Da für die Konzerte kein geeigneter Saal vorhanden war, mußte im Schnellverfahren eine hölzerne Festhalle errichtet werden, die danach wieder abgetragen wurde: "Mr. Liszt a l'honneur de saluer Mr. Le Comte de Lostanges et le prie de vouloir bien insérer dans la quotidienne de demain L'annonce ci-jointe. - Le Produit du Concert étant destiné à La Souscription pour le monument de Beethoven. Mr. Liszt est obligé de s'imposer une si grande réserve qu'il a le regret de ne pouvoir lui offrir qu'une Halle." - Das Bonner Beethoven-Denkmal wurde von Ernst Hähnel entworfen und von Jacob Daniel Burgschmiet ausgeführt. Die Enthüllungsfeierlichkeiten fanden am 12. August 1845 statt. Der Höhepunkt des Beethoven-Festes war ganz ohne Zweifel die Inaugurationsfeier des Beethoven-Monuments auf dem Münsterplatz. Begleitet

wurde die Enthüllungsfeierlichkeit von einem mehrtägigen Fest, bei dem Franz Liszt Regie übte. Liszt hatte sich mit der enormen Summe von 2.666 Talern an den Gesamtkosten des Denkmals von 13.000 Talern beteiligt. - Ungedruckt.

140 **Löffler, Berthold**, Maler und Graphiker (1874-1960). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. VII. 1921. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Diplomaten und Schriftsteller Josef von Doblhoff-Dier (1844-1929) mit Dank für dessen Brief: "[...] Die geschilderte Angelegenheit ist höchst peinlich, ich habe Ihre Zeilen mit großer Erbitterung gelesen. Gelinde gesagt, von Seite der S[ecession] eine unerhörte Taktlosigkeit, eine Sache die bereits im Gange ist, in dieser Form zu stören. Goltz ist auch empört, ich traf ihn dieser Tage in der Wachau. Dabei habe ich das Gefühl, als ob die Secession gar nicht mittäte. Aus unserem Katalog (illustriert!) wird übrigens auch nichts, da er zu teuer kommt. Plakat ist aus demselben Grund gescheitert. Überall Steine auf unseren Wegen. Ich glaube auch, eine derartige Ausstellung, ein so großes, interessantes Thema, müßte länger vorbereitet sein [...]" - Löffler ist bekannt durch seine graphischen Arbeiten, insbesondere seine Plakate (Kabarett "Fledermaus", 1907), die durch Reduktion große Fernwirkung erreichten. Er war Lehrer von Oskar Kokoschka.

141 **Ludwigslust in Mecklenburg - Gärtner-Lehrbrief**. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloß Ludwigslust, 8. XII. 1772. Blattgr. 33 x 44 cm. Plica: 5,5 cm. Kalligraphie mit großer verschnörkelter Initiale, Wappen und 6 Vignetten in Federzeichnung. Mit durchgezogenem grünen Seidenband, ohne Siegel. Unter Glas gerahmt. 1.200.-

Lehrbrief für den Gärtner Friedrich August Stein aus Dessau, ausgestellt vom Hof- und Lustgärtner des Herzogs Friedrich von Mecklenburg, Johann Cornelius Krieger. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Wappen des Herzogs sowie vier kleinen naiv gezeichneten Vignetten, in denen Putten Gärtnerarbeiten (darunter Weinbau) verrichten. - Ludwigslust wurde im 18. Jahrhundert die Hauptresidenz der Herzoge von Mecklenburg-Schwerin. Nordwestlich des Schlosses entstand schrittweise einer der größten Landschaftsparks Norddeutschlands. - Gut erhalten.

142 **Mackay, John Henry**, Schriftsteller (1864-1933). Der Freiheitsucher. Psychologie einer Entwicklung. Erste (Vorzugs-) Ausgabe. Berlin-Charlottenburg, "Als Manuskript gedruckt", 1920. 8°. VIII, 260 S., 2 Bl. Hlwd. mit mont. Titelschild der Broschur (leicht bestossen und verfärbt). 200.-

Erste Ausgabe, gedruckt in 1000 nummerierten und signierten Exemplaren, hier mit der Sondernummerierung "L.K." für seinen Freund und Mitherausgeber der Werkausgabe sowie mit Kopierstiftwidmung auf dem Vorsatzblatt "Leo Kasarnowski | in freundschaftli-

cher Gesinnung. | 1. November 1920. | John Henry Mackay." - Mackay vertrat einen "individualistischen Anarchismus" und schrieb u. a. das "Kulturgemälde" "Die Anarchisten" (1891). Seit der Jahrhundertwende veröffentlichte er unter Pseudonym Schriften zur Pädophilie und gegen die Diskriminierung Homosexueller. - Gegen Ende mit kleinem Wasserrand oben. - Mit dem Beilageblatt zur Anzeige. - Widmungsexemplare von Mackay sind sehr selten.

143 **Mahler, Gustav**, Komponist und Dirigent (1860-1911). Brief mit eigenh. U. "Mahler". Wien, 27. XI. 1902. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit gestoch. Briefkopf "K. K. Hof-Operntheater." 2.800.-

In seiner Eigenschaft als Hofoperndirektor an Fräulein Emilie Fricke, "Figurantin am K. K. Hofoperntheater Wien": " "In Erledigung Ihres Ansuchens hat Ihnen die hohe K: und K: General-Intendanz der K: K: Hoftheater den erbetenen Urlaub vom 1. December d[ieses] J[ahres] bis 1. März 1903 bewilligt, wovon Sie hiermit in Kenntnis gesetzt werden [...]" - Das Wiener Theatermuseum bewahrt zahlreiche Porträts und Rollenbilder der Emilie Fricke. - Minimal fingerfleckig.

144 **Malerba, Luigi**, Schriftsteller (geb. 1927). 7 Widmungsexemplare für Ute Stempel. 1993-2006. Verschiedene Formate. Meist OPp. mit Schutzumschlägen. 200.-

Italienische Ausgaben, teils in erster Auflage, von Malerbas Werken mit schönen, ausführlichen eigenhändigen Widmungen von Luigi Malerba für Ute Stempel, darunter: Che vergogna scribere. Mailand 1996; Avventure. Bologna 1997; La galline pensierose. Mailand 1994; Il fuoco greco. Mailand 2000; Il viaggiatore sedentario. Mailand 1993; Fantasmî romani. Mailand 2006; Il circolo di granada. Mailand 2002.

### *Auf dem Höhepunkt seines Erfolges*

145 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. VI. 1931. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Ge-  
locht. 580.-

An die Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris: "[...] ich habe ihre Nachsicht zu erbitten, aber glauben Sie mir, dass ich in Paris in wenigen Tagen mehr gesellschaftliche Anstrengungen zu liefern hatte, als in Berlin das ganze Jahr. Alles, was ich an Zeit und Kraft hatte, nahm der Kongress in Anspruch. Ich hätte so gern eine ruhige Stunde mit ihnen und ihrem Gatten [Julien Luchaire] verbracht. Bitte, geben Sie mir dann bald in Berlin die Gelegenheit [...]" - 1931 wurde Heinrich Mann zum Vorsitzenden der Sektion Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste gewählt. In Berlin feierte er seinen 60. Geburtstag mit Reden von Gottfried Benn, Lion Feuchtwanger, Adolf Grimme, Max Liebermann und Thomas Mann. Im Juni nahm er an einem internationalen Schriftstellerkongress in Paris teil, sprach mit Aristide Briand und hielt eine Rede im Admiralspalast zur deutsch-französischen Verständigung.

146 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 27. XI. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefpapier und eigenh. adressiertem Umschlag.

1.000.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, die ihren Umzug nach Bonn angekündigt hat: "[...] Das ist ein harter Schlag. Ich sehe nicht, wie Sie zu ersetzen sein sollten. Gleich kann ich Weiteres nicht schicken. Aber sagen Sie mir: Wenn Sie sich in Bonn eingelebt haben werden, können Sie denn die Arbeit an der Abschrift nicht dort ebenso gut fortsetzen, wie in Bern? [...]" - Mitten in der Arbeit im Felix Krull erreichte Thomas Mann die Nachricht, dass Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, mit ihrem Mann von Bern nach Bonn übersiedeln werde. Sie stammte aus Lübeck und war auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann gekommen. Nach ihrem Umzug setzte sie die Arbeit für Thomas Mann von Bonn aus fort und fertigte die Manuskriptabschriften aller späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschchow". - Reg 53/346. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

*"Versuch über Tschchow"*

147 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Hotel Waldhaus Sils-Maria, Engadine, 31. VII. 1954. Kl.-4°. 1 Seite auf Doppelblatt, mit gedrucktem Briefkopf und eigenh. adressiertem Umschlag.

1.000.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, übersendet durch Einschreiben das Manuskript "Versuch über Tschchow": "[...] Dank für Ihre Karte und Ihre Bereitwilligkeit! Das Manuskript geht eingeschrieben an Sie ab. Machen Sie, bitte, 4 Durchschläge davon! Ich fürchte, es ist nicht sehr leserlich geschrieben. Schon darum muß ich Ihnen für die Abschrift alle Zeit zugestehen, die Sie eben brauchen. Mit Köln hat es seine Richtigkeit. Wir würden uns außerordentlich freuen, Sie dort begrüßen zu können. [...]" - Thomas Mann weilte vom 24. bis 25. August 1954 in Köln, wo er u.a. aus dem "Felix Krull" las und seinen Jugendfreund Ernst Bertram wiedertraf. Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschchow". - Reg 54/245; Heine-S. 532. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

*"Dann droht Tommi"*

148 **Mann, Thomas - Lüth, Paul**, Mediziner und Publizist (1921-1986). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt-Süd, 16. VII. 1949. 4°. 2 Seiten. 220.-

Äußerst interessantes Stimmungsbild im Vorfeld der Verleihung des Goethe-Preises an Thomas Mann in Frankfurt und Weimar: "[...] Dann droht Tommi. Für die Rede sind - Frauen nicht zugelassen. Die Zahl der Austritte aus dem Freien Deutschen Hochstift steigt an, weil man dorten den Ausländern allzu sehr den Vortritt gibt. Ich dressiere echte Ruinenratten, um sie, weiss angestrichen und mit kleinen Goethe-Bildchen bemalt, während der Rede (Goethe und der Schnee) loslassen können. Es wäre ein Kestenscher Effekt. Aber Kesten wäre dagegen [...]". - Die Verleihung der Goethe-Preise in beiden Teilen Deutschlands war unter den während der Nazi-Zeit nicht emigrierten Künstlern durchaus umstritten. Nach 16 Jahren Emigration reiste Thomas Mann 1949 erstmals wieder nach Deutschland, zuerst nach Frankfurt, wo er am 25. Juli den Goethe-Preis in der Paulskirche entgegennahm, dann über Stuttgart, München, Bayreuth nach Weimar, wo er am 1. August ebenfalls den Goethe-Preis erhielt. Thomas Mann hielt in beiden Städten seine viel beachtete "Ansprache zum Goethejahr".

*Türkengefahr: "ein doller unsinniger Tyran"*

149 **Mansfeld-Vorderort zu Bornstedt, Philipp von**, Feldherr (1589-1657). Brief mit eigenh. U. Raab (Győr), 20. VIII. 1644. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Regeste. 600.-

Der Generalfeldmarschall im 30jährigen Krieg und Gouverneur von Raab (Ungarn) mit einem Bittgesuch für seine Gränitzer Truppe und Schilderung der Türkengefahr: "[...] In Summa wir sehen den Türckhen mit starckh gewapneter macht vor der Thür, und wir vermeinen noch er werde frieden mit Unß halten, da Er doch ein doller unsinniger Tyran und fast kein Mensch nicht ist, Ein Mensch der seiner Sinne beraubt ist, wan er ein bloßes Messer in Händen, sticht ers so leicht seinem besten freundt alß seinem feindt im bauch [...]" Bittet um die von den "armen leuthen mit Seuftzern und Trauern" erwarteten Zahlungsmittel, um "diesser antrohenden gefahr mit etwas bessrer Ordnung" begenen zu können. - Mansfeld stand im Rang eines Feldmarschalls und war Kommandeur der ungarischen Stadt Győr (Jochen Vötsch, Philipp III., Graf von Mansfeld-Bornstedt, in: Sächsische Biografie, Online-Ausgabe). - Beigefügt sind weitere Dokumente zum 30jährigen Krieg: 3 Briefe von Rittmeister Lorez Schade über Werbegelder, dat. 1642.

150 **Marcaillou, Gatien (Gatien Pierre Joseph Ferdinand de Marcaillou d'Aymeric)**, Komponist und Arzt (1807-1855). Eigenh. Brief mit U. Paris, 27. III. 1840. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Verleger Cocks in London bei Übersendung eines Walzers zur Veröffentlichung. - Marcaillou war der Lehrer von Gabriel Fauré und komponierte an die 150 Tanzkompositionen. - "Marcaillou est le véritable créateur de la valse française moderne. Immortellement célèbres, les valse de Marcaillou restent documentaires de leur temps." (Maurice Ravel, 1933). - Leicht fleckig.

151 **Marcks, Gerhard**, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Eigenh. Brief mit U. Köln-Müngersdorf, 15. VII. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Otto H. Förster in Köln, dem Marcks sein Mitgefühl zum Tode seiner Frau ausdrückt. Försters verstorbene Frau Antonia Johanna, genannt Tony, geb. Schnitzler, hatte eine bedeutende Rolle im Geistesleben der Stadt Köln gespielt: "[...] das Bewusstsein, dass die Zeit unsrer Generation nun abgelaufen ist und wir mit dem Tode aller alten Freunde, bis zum eigenen, in Kürze fest rechnen müssen, gibt uns Kraft und Ruhe zu bestehen [...]" - Dekorativ.

152 **Martens, Karl von**, Offizier und Diplomat (1790-1863). Eigenh. Brief mit U. Paris, 13. XII. 1844. 4°. 2 Seiten. 220.-

An den Verleger Arnold in Dresden bei Übersendung von Manuskriptbogen, mit der Frage, ob er er seinen Namen als Autor nennen solle und ob man "starke" Stellen nicht streichen solle. - Es handelt sich wohl um die bei Arnold erschienenen "Denkwürdigkeiten aus dem kriegerischen und politischen Leben eines alten Offiziers" (1848), diese werden laut KVK "gelegentlich fälschlich Christian von Martens (1793-1882) zugewiesen; vermutl. handelt es sich bei dem Verf. um Carl von Martens (1790-1863)".

153 **Maximilian Ernst**, Erzherzog von Österreich (1583-1616). Schriftstück mit eigenh. U. Graz, 29. IV. 1608. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 220.-

An Kaspar Seemiller (1565-1618), seit 1600 Abt des Zisterzienserstiftes Neuberg an der Mürz, dem er den Tod der seiner Mutter, der Erzherzogin Maria Anna anzeigt und bei dem er Seelenmessen bestellt. - Maximilian Ernst war ein Sohn des Erzherzogs Karl II. von Habsburg-Innerösterreich (1540-1590) aus dessen Ehe mit Maria Anna (1551-1608), Tochter des bayrischen Herzogs Albrecht V. Er war ein Bruder des nachmaligen römisch-deutschen Kaisers Ferdinand II. und der spanischen Königin Margarete. Gemeinsam mit seinem Bruder Ferdinand, dem Regent in Innerösterreich, und seinen Vettern Maximilian, Regent in Niederösterreich und Matthias, Regent in Oberösterreich (Tirol und die Vorlande) erklärte er in einer Urkunde vom 25. April 1606 in Wien seinen Cousin, den Kaiser Rudolf II., aufgrund einer Geisteskrankheit für regierungsunfähig, und Matthias zum Haupt des Hauses Österreich. - Gut erhalten.

154 **Mayr, Johann Simon (Giovanni Simone)**, Komponist (1763-1845). Eigenh. Brief mit U. "Gio: Simone Mayr". Bergamo, 8. VII. 1824. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und kleinem Siegelabriss. 900.-

An den Mailänder Musikverleger Giovanni Ricordi mit einer größeren Notenbestellung von handschriftlichen Partituren: "[...] Riandano, di lei cataloghi ritrovo nel quarto supplemento del 1821 li seguenti Spartiti manoscritti | Le Delire - [Henri-Montan] Berton | Le petit chaperon Rouge - [François Adrien] Boieldieu | Jean de Paris [ders.] | Le Billet de Loterie - Nicolò [Isouard] | Le diable a quatre - [Jean Pierre] Solié. | sono perciò a pregarla di favorimene le rispettive Sinfonie in partitura ... non che la grand' Aria di Galli nella Semiramide [von Gioachino Rossini] con il Terzettino del secondo atto ingualmente in partitura. Non avendo inteso il primo atto di codest'opera, la prego del pari di farmene la scelta di que'pezzi, che crede lei possono interessare piu delli altri [...]" - Bei der Uraufführung von Rossinis Semiramis am 3. Februar 1823 im Teatro La Fenice in Venedig sang der Bass Filippo Galli (Assur). - Ab 1769 wurde Mayr in Weltenburg und Ingolstadt ausgebildet. Von 1802 bis zu seinem Tod bekleidete er die Kapellmeisterstelle an der Kirche Santa Maria Maggiore in Bergamo. Sein bedeutendster Schüler war Gaetano Donizetti. Mayr schrieb etwa 60 Opern, die in ganz Europa erfolgreich aufgeführt wurden. Mayr stand der Illuminaten-Bewegung um Adam Weishaupt nahe. - Eingangsvermerk. - Selten.

155 **Meade, James Edward**, Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger (1907-1995). Eigenh. Manuskript und eigenh. Brief mit U. Little Shelford, 7. III. 1978. 4° und Qu.-8°. 2 Seiten. 200.-

Manuskriptseite aus Meades Nobelpreis-Rede: "[...] the money wage rate was normally either constant or at least very sluggish in its movements. In this case with the Keynesian model the absolute level of money-prices would be rather higher or lower [...]". Im Begleitbrief an einen Sammler heißt es: "[...] Thank you for your letter. I enclose a page of my Nobel Lecture [...]". - Zusammen mit Bertil Gottard Ohlin erhielt Meade 1977 den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften für den "wegweisenden Beitrag zur Theorie der internationalen Handels- und Kapitalbewegungen".

156 **Mendelssohn Bartholdy, Felix**, Komponist (1809-1847). Eigenh. Brief mit U. "Felix Mendelssohn Bartholdy". Ohne Ort und Jahr (London, zwischen dem 27. VIII. und 13. IX. 1837). 8°. 2 Seiten. 2.800.-

An einen Herrn: "[...] Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Anerbietung wegen meines Platzes in Brüssel bestens danke, und mir vorbehalte Sie vielleicht beim Wort zu nehmen, wenn ich erst bestimmt weiß wann ich in Brüssel eintreffen werde, habe ich ein andres Anliegen, das Sie mir vielleicht erfüllen könnten, und mich dadurch sehr verbinden würden. Es ist nämlich unmöglich, wie es scheint, hier die

Stunde zu erfahren wann die Dampfboote von Dover nach Calais abgehen, und weder mein Freund Klingemann noch ich haben einen Bekannten in Dover an den wir uns deshalb wenden könnten. Wäre es Ihnen nun vielleicht möglich durch einen Correspondenten in Dover auszumitteln, wann die verschiedenen Dampfboote am Sonnabend den 23sten, und Sonntag 24sten Sept. von Dover nach Calais abgehen, und mich die Antwort bis zum Dienstag früh hier wissen zu lassen? Sie würden mir einen großen Gefallen damit thun, da mein ganzer Reiseplan davon abhängt, und in jedem Fall bitte ich Sie um eine Zeile Antwort; in der Hoffnung Sie nicht zu sehr durch meine Bitte zu belästigen [...]" Mendelssohn schreibt möglicherweise "Dovor". - Unveröffentlicht. Regestdruck nach einem Katalog von 1982: Sämtliche Briefe V, Nr. 1711. - Am Schluß mit älterer Bleistiftdatierung "London July 1837". - Einriß im Unterrand alt hinterlegt.

157 **Mengelberg, Egidius**, Maler und Kunstpädagoge (1770-1849). Eigenh. Brief mit U. "Mengelberg Vater". Köln, 24. VI. 1837. 8°. 2 seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Vorstand des Vereins Bildender Künstler in Köln: "[...] Für heute bitte ich meine Entschuldigung zu genehmigen da zu treffende Einrichtungen für ein morgendes Fest im hiesigen Logen Verein mich hindern. Der Verein bildender Künstler hat seine Versammlungen für künftig auf Sonnabend festgesetzt, das ist sehr gut! Da beinahe alle Gesellschaften diesen Tag zu ihren Erholungen benutzen, weil der Sonntag für sie ein Ruhetag ist, nur habe ich zu bedauern, daß meine Verhältnisse und Lage mir gebieten, dass ich an diesem Tag für meine Person reklamieren muß. Da ich eine Reihe von Jahren zu mehreren Gesellschaften dieser Stadt gehöre, deren Ehrenmitglied ich zu sein die Ehre habe, die alle Sonnabends operieren, wozu die musikalische Gesellschaft, als meine einzige Erholung gehört, die um 7 1/2 Uhr beginnt und ihre Musik um 9 Uhr schließt; einer anderen, welcher ich durch Eid und Pflicht angehöre und oftmal den Sonnabend zu widmen gezwungen bin, auch diese schließt ihre Verwaltungs Arbeiten um 9 Uhr, da hingegen der Verein B[ildender] K[ünstler ...] seine Arbeiten erst um 9 Uhr beginnt und da der Sonntag für mich kein Ruhetag ist, so wird mir dieses zu spät, und kann in meinen Jahren nur nachtheilig auf den Körper wirken. Ich stelle also die ergebene Bitte an den Verein bildender Künstler, daß es demselben gefallen wolle, mit freundlichen Rücksichten auf mein hohes Alter, meine sonntägige Wirksamkeit und endlich auf meine Lage, mir die Strenge des Besuches zu erlassen [...]". - Mengelberg zog 1822 nach Köln, wo er die "Elementar-Zeichenschule für Bauleute und Professionalisten" gründete, eine private Sonntagsschule, in der unbemittelte Handwerker kostenfrei in verschiedenen Kunsthandwerks- und Kunsttechniken ausgebildet wurden und die bald mehrere hundert Schüler unterrichtete. - Schöner Brief.

158 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Billett mit großem Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr. 8 x 10 cm. 1 Seite. Unter Passepartout und Glas gerahmt. 350.-

Sehr schwungvoll, in Bleistift: "Adolph Menzel | N. B. Nur damit Sie Ihre Briefmarke nicht verschleudert haben sollen."

159 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [Sommer 1861]. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Wohl an den Sammler Carl Ludwig Kutz, der sechs Arbeiten von Menzel besaß: "Trefflicher Freund! | Es folgt hiebei Ihr Bild gleich durch Ihren Diener wieder zurück. Haben Sie tausend herzlichen Dank; ich bin aber wieder von meinem Vorhaben zurückgekommen aus den Gründen die ich Ihnen schon nannte. Und habe das Bild ebendarum neulich schon gar nicht angemeldet. Also selbst wenn ich jetzt noch wollte ginge es nicht. Haben Sie eine glückliche Reise und recht famose Villegiatur. Vielleicht zu Cöln [bei der Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft] sehen wir uns wieder. Mit Empfehlungen. Herzlichst der Ihrige Menzel." - Druck: Briefe Nr. 533.

160 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 1 Seite. 580.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich." - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwiderung Ihrer 1 Jan. Wünsche! und 1 neues Jahr wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott u. Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen u. Ihrem Hause!" - Schömes Autograph.

161 **Meyrink, Gustav**, Schriftsteller (1868-1932). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. 4,5 x 10,5 cm. 220.-

"viele herzliche Grüsse | Ihr | G Meyrink." Beschriftung auf der Rückseite der Karte mit dem Schriftzug "Gustav Meyrink". - Alle Autographen von Meyrink sind selten.

162 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Ansichtskarte mit Beschriftung und U. Bad Nenndorf, 29. X. 1859. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An Martha Göttling in Warendorf mit Dank für ein Buch über westfälische Wasserburgen (Karl E. Mummenhoff, Wasserburgen in Westfalen, 1958): "[...] Wie reich ist doch Westfalen noch an diesen Bauten! [...] Gerne möchte ich eine 'garantiert wahre' Spukgeschichte zum Dank senden, aber die hiesigen Geister scheinen sich alle zur Ruhe gesetzt zu haben! [...]" - Weiter über ihren Gesundheitszustand.

163 **Millöcker, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1842-1899). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 21. XII. 1876. 8°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 350.-

Wahrscheinlich an den Journalisten Siegfried Loewy (1857-1931): "Geliebter Siegfried! Sie scheinen mein Briefchen gestern nicht, oder zu spät erhalten zu haben, denn ich wartete vergebens beim [Wirtshaus Zum goldenen] Sieb [Wieden, Paniglgasse 46] auf Sie, und habe mich umsonst gefreut in Ihrer lebenswürdigen Gesellschaft zu sein. Bei meiner Rückkunft fand ich gleich eine unangenehme Überraschung nämlich einen Brief von Dir[ektor Maximilian] Steiner der mir anzeigte daß ihm das Berla'sche Libretto zu frivol [unterstrichen] sei, und er es in dieser Form nicht aufführen könne! [Alois] Berla und frivol!! und Steiner der Tugendwächter des Theaters an der Wien!! Wie heißt? Haben Sie meine Hamburger-Sendung erhalten, hoffentlich sind Sie beim Anblick des großen roten Viehes nicht erschrocken, und haben sich's wohl schmecken lassen. Erlaube mir Ihnen hiemit die Fotografie der Lory [Stubel, Schauspielerin, 1848-1921] und eine kleine Morgencigarre zu senden. Sollten Sie nichts Besseres zu thun haben, so wird sich sehr freuen Sie heute Abend beim Sieb zu sehen ihr alter Freund CMillöcker." - Gemeint ist die Operette "Das verwunschene Schloss", die am 30. März 1878 im Theater an der Wien uraufgeführt wurde.

164 **Moltke, Kuno von**, Flügeladjutant Kaiser Wilhelms II. (1847-1923). Eigenh. Brief mit U. Haus Doorn, 22. III. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Trauerrand. Mit Umschlag. 240.-

Dankt im Namen des Kaisers für die Spende von 100 Mark, kann aber keine Originalunterschrift übersenden. - Moltke gehörte zur Entourage Wilhelms II., die als Liebenberger Kreis in die Geschichte einging und großen Einfluss auf den Kaiser ausübte. Für den Publizisten Maximilian Harden war die Tatsache, dass Wilhelm II. sich unter dem Einfluss des Kreises nicht bereitfand, in der Ersten Marokkokrise einen Krieg mit Frankreich zu riskieren, der Grund, den Kreis immer wieder scharf anzugreifen. Anlass dafür bot Hardens Wissen über die Homosexualität einiger Mitglieder des Kreises, unter anderem aufgrund von Briefen Moltkes an Eulenburg, die Moltkes Ex-Frau Lily ihm 1906 zugespield hatte. Moltke gehörte in der anschließenden Eulenburg-Krise zu denjenigen, denen Vergehen nach §175 StGB (homosexuelle Handlungen) vorgeworfen wurden. Im Laufe des Prozesses forderte Moltke Harden, der ihn offen als homosexuell bezeichnet hatte, zum Duell. Harden lehnte ab, woraufhin es im Juni 1907 zu einem Verleumdungsprozess kam, der mit einem Freispruch Hardens endete. Moltke wurde nun seinerseits unter Anklage wegen § 175 gestellt; das Verfahren wurde im Jahr 1908 gegen Zahlung einer Entschädigung von 40.000 Mark an Harden eingestellt. - 4 Beilagen.

*"Der Ostermorgen" in Dresden*

165 **Neukomm, Sigismund Ritter von**, Komponist, Pianist, Diplomat, Freimaurer (1778-1858). Eigenh. Brief mit U. Paris, 21. II. 1823. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

An eine Gräfin, wahrscheinlich Elisa von der Recke: "Unsere verehrte Herzogin von Dino will die Güte haben Ihnen meine Kantate über unsers guten [Christoph August] Tiedges herrliches Gedicht der Ostermorgen zu übersenden. Der schwierige, einförmige Rhythmus, und der tief metaphysische Sinn in dem dieß Werk ausgesprochen ist, sind für mich die schwierigste Aufgabe gewesen die ich je zu lösen übernommen habe; möchte diese Rücksicht mir zur Entschuldigung dienen, wenn sie so manches finden werden, was Ihrer Erwartung nicht Genüge leistet. Doch meyne ich in den Stellen, die auf unsre ewig unvergessliche Verklärte [die Herzogin Anna Charlotte Dorothea von Kurland] Bezug haben, in dem eigentlich-Gemütlichen den Ton nicht verfehlt zu haben. Die große Ausdehnung des Werkes wird Ihnen beweisen, dass mich der Gegenstand begeistert hat. Ich habe, der leichteren Ausführung wegen, blos Klavierbegleitung gesetzt, und, da ich wünsche, dass Sie das Werk noch vor Ihrer Abreise von Dresden hören mögen, habe ich die Chor-Parthien ausgeschrieben der Partitur beigelegt. Ich wünschte daß unsre gute Emilie die Sopran-Solo-Parthie sänge: unsre verehrte Herzogin von Sagan hat mir viel rühmliches von Emilies herrlichen Kunstgaben gesagt. - Herr Kapellmeister [Carl Maria von] Weber oder (in seiner Abwesenheit) der Herr Hoforganist Klengel, werden aus alter Freundschaft für mich, auf Ihr Ansuchen, die nöthigen Sänger verschaffen, und unter ihrer Leitung, eine würdige Aufführung veranstalten. Ich schätze mich unendlich glücklich, Ihnen, meine hochverehrte Freundin, bey dieser Gelegenheit mein Andenken ins Gedächtnis zu rufen [...] Tausend herzliche freundschaftliche Grüße unserm guten, herrlichen Tiedge." - "Der Ostermorgen" gehört zu Neukomm's bekanntesten Werken. Die Herzogin von Kurland war die Halbschwester von Elisa von der Recke. - Gut erhalten. - Sehr selten.

*Psychologie und Moral*

166 **Nordau, Max (eigentl. Simon Maximilian Südfeld)**, Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8 rue Leonie, 23. XI. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An ein Fräulein: "[...] Es tut mir leid, daß der Schluß der 'Nixe' Sie nicht befriedigt hat. Aber Sie irren seltsam, wenn sie annehmen, daß ich die Ungleichheit des Sittlichkeitsgesetzes für Mann und Weib gutheiße. Das Gegenteil ist der Fall. Und ich gehe, gegen meine Kunstgrundsätze, so weit, daß ich diese Ansicht meinem Schotten geradezu in den Mund lege. Die Nixe hat nie aufgehört, den Bonner Freund zu lieben. Nur ist sie von Natur kokett. Dagegen kann sie nichts und das verträgt er nicht und daraus ergibt sich ein Zusammenstoß, in dem sie unterliegen muß, weil sie hysterisch ist, keine Selbstbeherrschung kennt und losgeht wie ein Schuß aus der Pistole. Eine solche Natur wollte ich schildern und wollte zeigen, was bei ihrer Berührung mit

einem jungen sentimental Deutschen herauskommt. In einer solchen Erzählung darf nur eine Psychologie, nicht eine Moral gesucht werden [...]" Die genannte Erzählung erschien in Buchform zuerst in "Mahâ Rôg und andere Novellen" (1904).

167 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Mitbegründer des Zionismus (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, rue de Berne 37, 31. XII. 1889. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Gräfin: "[...] Der Traum, den Sie mir so anschaulich erzählen, ist seltsam, aber das Leben manchmal noch seltsamer. Wer kann sich versichert halten, daß er nicht einmal auf einem sturmflutumbrandeten Felsen allein stehen und Rettung nur von einem heranrudernenden Freund erwarten wird? Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nie in einer solchen romantischen, aber eminent ungemütlichen Andromeda-Lage befinden, wenn es aber über Sie verhängt ist, so erinnern Sie sich Ihres Traumes und rufen Sie getrost das kleine Pappboot an, dessen Ferge [Fährmann] vielleicht kein besonders geschickter Ruderer ist, aber in Stürmen nicht so leicht zu versagen pflegt und dem man sich immerhin anvertrauen kann. Sie belächeln vielleicht den hochdramatischen und zugleich sentimental Ton, in welchem ich von einem Traum spreche. Wenn Sie es thun, so haben Sie Recht [...]" - Max Nordau war u. a. Herzls Pariser Hausarzt und Mitbegründer der Zionistischen Weltorganisation. - Gering fleckig.

168 **Opel, Fritz von**, Industrieller, Raketenpionier und Motorsportler (1917-1971). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Saint Tropez, 27. VII. 1968 bis 3. X. 1970. Zus. 4 Seiten. Briefkopf. 200.-

An die Lektorin Marguerite Schlüter; Opel veröffentlichte 1968 einen Lyrikband "Zwischen Schatten und Licht" im Limes-Verlag. Seine Gedichte wurde von Dolores Mertens auch für eine Schallplatte vertont. - Knickspuren.

### *Die königliche Familie in Mannheim*

169 **Ortenbach, Georg Joseph**, Bayerischer Diplomat (1754-1811). 6 eigenh. Briefe mit U. Mannheim, 14. V. bis 30. XII. 1808 sowie 27. I. bis 3. IV. 1810. 4°. Zus. 15 Seiten. Doppelblätter. 250.-

In französischer Sprache an Wilhelm Herzog in Bayern. - I. Über die Rückkehr des herzoglichen Familie nach Deutschland und deren Aufenthalt in Mannheim, den er, wie alle guten Pfälzer, niemals vergessen werde. - II. Über einen Fehler, den er gemacht habe, als er mit dem Herzog über einen schöne, aber unwürdige Dame gesprochen habe sowie mit der Bitte um Verzeihung. - III. Mit Genesungswünschen sowie über seine Freundin, die Schauspielerin Mlle. Fürst. - IV. Mit Dank für ein gestochenes Porträt des Herzogs sowie über die Neuigkeiten des Tages: "[...] Le mariage de notre cher Prince Royal de Bavière [Ludwig I.] avec la Princesse [Therese] de Hildburghausen pa-

roit être décidé. On dit un bien infini de cette Princesse [...] On annonce toujours la nouvelle organisation de l'Allemagne comme très prochaine, et, ce qui est sans doute le plus désirable, comme définitive. Je prie le ciel, que tous ceux que j'aime et que je révère, y trouvent une satisfaction pleine et entière [...] - V. Über seinen Sohn, der in österreichischen Diensten stehe und die daraus folgenden diplomatischen Probleme. Mit der Bitte, ihm die 300 Gulden für den Armeeabschied seines Sohnes vorzustrecken. - VI. Neujahrsbrief für 1809. - Stilistisch formvollendete Briefe in sehr guter Erhaltung.

170 **Österreich - Stephanie**, Kronprinzessin von Österreich (1864-1945). Briefabschnitt mit großer eigenh. U. "Stéphanie". Abbazia (Opatija), 3. X. 1890. 12,5 x 23 cm. 400.-

Auch nach dem Tod von Kronprinz Rudolf am 30. Januar 1889 in Mayerling besuchte Stephanie gerne den Kurort Abbazia, zu dessen prominentesten Gästen sie gehörte. Unser Abschnitt vermerkt die Summe von 8750 Gulden österr. Währung. - Sehr selten.

*Mit zahlreichen Signaturen*

171 **P. E. N.** - Die Charta des Internationalen P.E.N. | The charta of the international P.E.N. | Charte du P.E.N. international. Frankfurt am Main, 1959. Fol. 22 Bll. OKart. mit Umschlag in OPp.-Schuber (dieser mit leichten Gebrauchsspuren). 250.-

Nr. 315 einer kleinen Auflage, Impressum: "Als Gabe des Verlages Ullstein für die Teilnehmer des XXX. Kongresses des internationalen P.E.N. 1959 gedruckt im Ullsteinhaus Tempelhof, Berlin. Dieses Exemplar wurde vom Seniorchef des Hauses Ullstein [Rudolf Ullstein; 1874-1964] signiert und trägt die Nummer 315." - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Schriftstellers Richard Friedenthal (1896-1979) "Max Sidow [Schriftsteller und Dramaturg; 1897-1965] in herzlicher Erinnerung an die 'gute alte Zeit' (der Literatur ...) [...]" - Darunter 35 eigenh. Unterschriften von Teilnehmern am P.E.N.-Kongress: Claire Goll, Douglas Young, Alexander von Bernus, Ilse Langner, Hans Hennecke, Gabriele Tergit, Heinz Reifenberg, Walter Meckauer, Kasimir Edschmid ("Die alte Hafennatter [...]"), Kenji Takahashi, Herbert Günther, Kojiro Gerisawa, Wieland Herzfelde, Günter Weisenborn, F. C. Weiskopf, Eric Singer, Friedrich Rasche, Rudolf Hagelstange, Werner Bock, Martha Hofmann, Hermann Kesten, Madelaine Duke, Ossip Kalenter, Egon Larsen, Stephan Hermlin und andere. - Enthält den Text der P.E.N.-Charta in 35 Sprachen in splendidem Druck.

172 **Päpste - Pius IX. - Ferretti, Gabriele**, Kardinal (1795-1860). Eigenh. Brief mit U. Roma, 18. XII. 1854. 4°. 1 Seite. Doppellblatt mit Adresse und Siegel. 250.-

An Conte Luigi Mastai Ferretti in Senigallia (Sinigaglia) bei Ancona mit der Meinung, daß die Cholera in Senigallia nicht Fuß fassen kön-

ne. Sodann ausführlich über Pius IX.! - Gabriele Ferretti war von Juli 1847 bis Februar 1848 Staatssekretär unter dem Pontifikat seines Vaters Pius IX. und trat als solcher für politische Reformen ein. - Leicht stockfleckig.

173 **Peiffer Watenphul, Max**, Maler (1896-1976). 3 eigenh. Briefe mit U. "M. P. W.". Salzburg und Rom, 7. IX. 1968 bis 23. XII. 1971. Fol. Zus. 3 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 300.-

An die Lektorin Marguerite Schlüter zum Tod von Max Niedermayer: "Im Moment bin ich hier [in Salzburg] und drucke für Beauclair eine Venedigmappe mit 8 Lithos. Es ist viel, aber schöne Arbeit [...]" - "Mit Schwitters war ich sehr befreundet. Er war ein Original, sehr komisch und zog immer mit einem Rucksack voller Bilder herum. Dann zitierte er Anna Blume, Du tropfes Tier, Ick liebe Dir [...]" - Der Künstler hat u. a. 1956 Capotes "Weihnachtserinnerung" für den Limes-Verlag illustriert.

174 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). 3 Briefe mit eigenh. U. Berlin und Hannover, 2. XI. 1916 bis 4. II. 1917. Kl.-4°. Zus. 6 Seiten. Doppelblätter. Gelocht. 400.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz". - I. "[...] Ich werde versuchen, einen Aufsatz in der von Ihnen gewünschten Richtung zu schreiben. Ich fürchte indes, dass wir das britische Reich nur durch einen energischen Stoß gegen den Suez-Kanal und Ägypten zum Frieden zwingen können, wie dies schon Napoleon I erkannt hatte [...]" - II. "Ich bin mit ihrem Vorschlag, meinen Aufsatz in zwei Teilen erscheinen zu lassen, völlig einverstanden und sehe Ihrer genaueren Mitteilung entgegen. Wie viele gedruckte Zeilen umfasst er? Falls Sie es wünschen, werde ich ihn gern korrigieren. Wie stehen Sie zur Zensur? [...]" - III. "Ich halte es für richtig, meine Quellen jetzt ein wenig bekannt zu geben, ohne die Einzelnen englischen Tücken auszusetzen. Je eher Sie diesen Aufsatz veröffentlichen, um so besser, da sich die Zeiten wieder ändern können. Alle diese Aufsätze sind für den Tag, aber nicht auf Monate hinaus geschrieben [...]" - Peters nennt sich in I. und II. "Reichskommissar a. D.", ein Titel, der ihm trotz der unehrenhaften Entlassung 1897, bereits 1905 von Kaiser Wilhelm II. verliehen worden war.

### *"Der arme Heinrich"*

175 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Mainz, 9. IV. 1895. Fol. 1 Seite. 1.000.-

Auftakt und 4 Takte auf die Worte "Auf grüne Wipfel lacht nun wonnig der Lenz" aus der Oper "Der arme Heinrich" (Dietrichs Erzählung, 1. Akt); Notation als Klavierauszug mit Gesangsstimme. - Wenige Tage zuvor, am 2. April, hatte am Mainzer Stadttheater die Uraufführung dieses Werkes unter der Leitung des Komponisten

stattgefunden (Sänger: Richard Bruno Heydrich, Clara Cruvelli, Friedrich Strathmann, Victor Lauckhardt); es war Pfitzners erster großer Erfolg. - So früh sehr selten. Dekorativ.

176 **Philipp IV.**, König von Spanien und Portugal (1605-1665). Dokument mit eigenh. U. "Yo el Rey". Madrid, 6. III. 1652. Imp.-Fol. (43 x 31 cm). 1 Seite. Auf einem Doppelbogen Stempelpapier mit entsprechendem Eindruck "Para despachos de oficio dos mis" und Datum. Mit papiergedecktem Siegel.

350.-

Regeste: "Patente al Capn. de Infanta. A. Francisco Julian." - Offizierspatent. - In Spanish. Philip IV appoints Francisco Julian as Captain of Infantry and gives instructions about the necessary creation of infantry regiments to serve in the Catalogne, with courageous soldiers chosen by Julian in the Kingdom of Mallorca, ready to obey and fulfil all his orders. The King instructs his Lieutenant and Captain General of the Kingdom of Mallorca, Lorenzo Ramo Montoro, to fulfil his orders and give possession of all titles to Julian as well as informing authorities. With an embossed paper seal affixed alongside the King's signature and countersigned by the Secretary of War Alonso Perez Cantarero. - Leicht fleckig. Mit einigen Randschäden.

### *An die berühmte Abenteurerin Elizabeth Chudleigh*

177 **Potemkin, Gregor Alexandrowitsch**, Feldmarschall, Günstling der Zarin Katharina der Großen (1739-1791). Brief mit eigenh. U. "C[ompte] Potemkin". St. Petersburg, 11. IX. 1777. 4°. 2 Seiten. 3.500.-

Nach älterer Zuschreibung an die berühmte Abenteurerin Elizabeth Chudleigh, Duchess of Kingston (1721-1788). Diese hatte nach einer Anklage und Verurteilung wegen Bigamie England verlassen und lebte in Calais, wo sie sich mit Stefano Zannowich anfreundete. Nachdem sie herausgefunden hatte, dass sie am Russischen Hof trotz ihrer Eskapaden angenommen würde, liessen sich die beiden ein Schiff ausrüsten und machten die Aufsehen erregende Fahrt nach Kronstadt, dem St. Petersburger Hafen, wo das Schiff bei einem Unwetter Schaden nahm. Potemkin drückt im Auftrage Katharinas sein Bedauern über die Beschädigung ihrer Fregatte aus, deren Reparatur die Kaiserin zu bezahlen sich anbietet: "Madame, | Sa Majesté Imperiale vient d'apprendre avec regrèt que votre fregatte ait été beaucoup endomagée par l'inondation d'hier; Le Malheur qui Vous est arrivé La tend d'en tant plus que le desir de Lui faire la cour fut le seul but de votre voiage, et Se croiant obligée par le droit de l'hospitalité de rémedier à un événement si facheux. Elle m'a chargé de porter Ses ordres à Monsieur le Comte de Chernichef pour qu'il ait soin de reparer Votre équipage et de le mettre dans son premier état. Devant Vous informer de l'intention de Ma très auguste Souveraine je le fais avec empressement pour vous temoigner la consideration très distinguée avec laquelle je suis [...]" - In der Nacht vom 9. auf den 10. September 1777 erlebte St. Petersburg eine der schlimmsten Überschwemmungen sei-

ner Geschichte. Katharina II. tat ihr Möglichstes um die Folgen zu lindern. "She received many favours from the czarina Catherine, who had her ship repaired for her when it was injured by a violent storm. Delighted with the attention that was paid her, the duchess bought for 12.000 pound an estate near St. Petersburg, which she called 'Chudleigh' and there she set up a manufactory of brandy; another estate was given her by the czarina. After a while, however, she grew restless, and left her property and her manufactory in charge of an English carpenter to whom she took a fancy." (Vgl. Claire Gervat, Elizabeth: The Scandalous Life of an Eighteenth-Century Duchess. London 2003. - Etw. fleckig und mit kleinen Randschäden. - Sehr selten.

178 **Prokofieff (Prokofjew), Serge**, Komponist (1891-1953). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Moskau, 20. VI. 1934. 1 Seite. Mit Briefmarke und Poststempeln. 800.-

In Englisch an Thomas A. Graham in Denver, Colorado: "My dear friend, I made a beautiful trip over five big rivers of Russia on a boat in 8 days. During this trip I could contemplate as well as concentrate. My health is much better, almost excellent. Love and greetings and all best wishes from Serge Prokofieff." Auf der Bildseite der eigenh. Text: "This city I crosses; it is Kazan, the capital of the Tartars." - Bildseite: Gesamtansicht von Kazan. - Die Unterlängen der Unterschrift sind über das Blatt hinausgeschrieben. - Schriftseite mit gelöster Verklebung, teilw. mit leichtem Buchstabenverlust. - Sehr selten.

*"Sarà una buona Mimì"*

179 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Torre del Lago, 3. IX. 1901. 8°. 2 Seiten (14 Zeilen). Doppelblatt. Grau getöntes Papier mit Adressprägung. 1.500.-

An den Bassisten und Impresario Luigi Broglio in Turin mit der Empfehlung seiner Cousine Angiolina Magi als Sängerin der "Mimi" in "La Bohème": "Carissimo Broglio, La Signorina Angiolina Magi, mia cugina, si reca a Milano per intraprendere la carriera teatrale. Sarà una buona Mimì. Mi fai il piacere d'occupartene e di trovarle un debutto? Non è questa una delle solite raccomandazioni. Confido che farai di tutto per contentarmi. Ti saluto aff.mo tuo G. Puccini." - Angiolina Magi begann tatsächlich 1902 ihre Gesangskarriere.

*Faust*

180 **Puchelt, Friedrich August Benjamin**, Mediziner (1783-1856). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XII. 1822 und 11. I. 1823. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 200.-

An den Juristen und Philosophen Karl Friedrich Göschel (1781-1861) in Naumburg: "[...] Je mehr ich wünschte, Dir in einem recht hohen Grade gefällig sein zu können, desto mehr schmerzt es mich,

dies Dir nur in einem sehr niedrigen Grade beweisen zu können. Aber Du trägst freilich auch selbst eine Schuld davon, da Du mir keine Büchertitel angibst, sondern nur den Gegenstand Deines Bedarfs nennst. Ich kann Dir daher nur Folgendes erwidern: Über den ewigen Juden u. Faust befinden sich in den hiesigen öffentlichen Bibliotheken gar keine Monographien, bei den weiteren habe ich auch sonst gar nichts finden können [... verweist auf den Faust-Artikel in Zedlers Universallexikon ...] Nun komme ich aber auch mit einer Bitte anmarschiert, die ich Dir schon mündlich vorgetragen habe. Der verstorbene Dr. Siegel [...] hat die Bücher, die auf dem beiliegenden Zettel verzeichnet sind, aus der Universitäts-Bibliothek durch mich geliehen, und ich bin leider verantwortlich dafür, wenn es streng genommen wird. Wäre es nicht möglich, daß ich sie ausgeantwortet erhalten könnte? [...]" Göschel veröffentlichte 1824 "Über Göthe's Faust und dessen Fortsetzung; nebst einem Anhang von dem ewigen Juden". - Puchelt war Professor in Leipzig und Heidelberg, wo er die "Klinischen Annalen" herausgab (ADB XXVI, 684). - Kleine Randschäden. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

181 **Récamier, Juliette**, Salondame (1777-1849). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr, "dimanche matin". 8°. 1 Seite. 220.-

Möglicherweise wegen eines Balls oder einer Lotterie: "Mad Récamier aurait désiré s'associer avec plus de succès aux bonnes actions et aux sentimens généreux de madame la princesse Belgiojoso, mais il ne lui a été possible de placer que trois des billets qu'elle lui avait fait l'honneur de lui envoyer. Elle la prie de lui permettre de joindre à l'expression de tous les sentimens qui lui sont dus, celle de l'attrait le plus vrai." - Zu ihrer Zeit galt Juliette Récamier als eine der schönsten Frauen der Welt. Jacques-Louis David hat sie in einem berühmten Gemälde auf dem nach ihr benannten Sitz-Liegesofa ohne Rückenlehne verewigt.

*"heserichkeit undt benoetheit in di brust"*

182 **Reede, Johann Plechelm von [?]**, Domherr zu Münster (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Nottelen (Notteln), 26. X. 1701. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. 250.-

An den Stadtphysikus von Münster: "Monsieur hochgeEhrter herr docter, mit meine brust undt huesten ist nuhen was besser ich habe maell was zu porgiren genomen hatt sich nach geEndert habe von di pillen undt von dem andern genomen di heserichkeit undt benoetheit jn di brust wirt offt schlimer nuhen habe keine pillen mehr di hette gern wieder von di jch flege zu gebrochgen [...] der Herr und frow von beveren werden vielleicht di ander wochge zu münster kommen [...]". - Interessantes Schreiben eines Münsterländers über die "Pharmazie für den gemeinen Mann" (Joachim Telle) zwischen Humanismus und Aufklärung. - Leicht gebräunt.

183 **Reichstein, Tadeus**, Chemiker und Nobelpreisträger (1897-1996). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Basel, 1978 (Poststempel). Fol. 14 Seiten auf 14 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 400.-

In deutscher Sprache, mit englischer Summary, blauer und schwarzer Tinte sowie Bleistift: "Dryopteris tyrrhenica [...] ein lange verkannter westmediterranean Farn." - Nach seiner Emeritierung 1967 widmete Reichstein sich dem Studium der Farne.

184 **Reznicek, Ferdinand von**, Maler und Graphiker (1868-1909). "Fendez vous!" lavierte und weißgehöhte Tuschpinsel- und Kohlezeichnung über Bleistift mit eigenh. Widmung und U. sowie Monogramm. O. O. [München], 1894. 47 x 27 cm. Unter Glas gerahmt. 800.-

Sehr schöne und noch frühe Zeichnung nach einem Zuruf aus der Fechtersprache: ein Mädchen in Pluderhosen, mit Wams (mit rötlich koloriertem Herz) und Fechthandschuhen biegt ein Florett über ihrem Kopf, bereit zum Ausfall. Die erotisch-sadistische Komponente ist sehr dezent in die elegante Darstellung verwoben. - Widmung: "s[einem] l[ieben] Dr. Horschitz | F v. Reznicek | R 94." - Reznicek, der seit 1889 an der Kunstakademie München studiert hatte, arbeitete (überwiegend mit Zeichenstift, Feder und Tusche) zunächst als Gebrauchsgraphiker. Seine zeichnerische Verve führte ihn bald in den Kreis jener Zeitschrift, mit der sein Name bis heute vor allem verbunden ist: dem "Simplicissimus". Er entwarf als ersten Beitrag das Titelblatt des vierten Hefts im April 1896, avancierte rasch zu einer der tragenden Säulen der Zeitschrift und trug maßgeblich zum Verkaufserfolg des "Simplicissimus" bei. Seine Darstellungen zeichnen sich durch präzise Gestaltung der Gewänder aus; mit Tusche und Pinsel erzielte er feinste Abstufungen. Immer wieder inszenierte der versierte Zeichner auch den Kampf der Geschlechter. - Gut erhaltenes, außerordentlich schönes und frühes Blatt.

185 **Rimski-Korsakow, Nikolai**, Komponist (1844-1908). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort [St. Petersburg, um 1890]. 1 Seite. Auf der Rückseite einer Bildpostkarte. 3.800.-

Eine Zeile (Auftakt und 2 weitere Takte) mit dem Thema aus seiner Oper Snegurotschka (Schneeflöckchen). Die Oper basiert auf dem gleichnamigen Märchendrama von Alexander Ostrowski. Sie wurde in ihrer ersten Fassung 1882 in St. Petersburg uraufgeführt, Rimski-Korsakow selbst überarbeitete die Oper zu einer zweiten Fassung, die 1898 ebendort uraufgeführt wurde. - Die Bildseite mit einer Ansicht von St. Petersburg. - Äußerst selten.

186 **Rokitansky, Carl von**, Mediziner (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 15. XII. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

"Euer Wohlgeboren! Es folgt das Oberhäuser'sche Mikroskop zur An- und Einsicht. Es thut mir aber leid, daß ich Sie bitten muß, es mir längstens bis Morgen Sonntag Mittags zurück zu schicken, weil ich gerade etwas zu untersuchen habe, was ich eben heute schon verschiebe, um Ihrem Wunsche entsprechen zu können. Genehmigen Sie meine Hochachtung [...] Ich bitte mir den Schlüssel auch wieder versiegelt zurückzuschicken." - Der Wiener Pathologe gilt neben Virchow als Begründer der modernen pathologischen Anatomie. - Georg Johann Oberhäuser, auch Georges Oberhaeuser (1798-1868) wurde ab 1835 zum führenden Hersteller von Mikroskopen auf dem europäischen Festland.

187 **Rokitansky, Carl von**, Pathologe (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1870]. 8°. 1 Seite.

250.-

"Euer Wohlgeboren erhalten meinen Aufsatz und zugleich erlaube ich mir die Bitte, Herr Professor möchten der Gesellschaft [der Ärzte in Wien] den halb und halb zugesagten Vortrag nicht entziehen. Der 2. Secretär der Ges. Dr. [Karl] Blodig [Augenarzt, 1820-1891] wird heute die Ehre haben, sich Ihrer zu dem Zwecke zu versichern. Mit Hochachtung Ihr ganz ergebener Rokitansky". - Rokitansky war 1850-78 Vorsitzender der Gesellschaft der Ärzte in Wien, 1869-78 Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien. Er begründete die deskriptive Pathomorphologie.

188 **Roth, Dieter**, Grafiker, Schriftsteller und Aktionskünstler (1930-1998). Masch. Brief mit eigenh. Zusätzen sowie U. "D. R.". Providence, R. I., USA, 13. I. 1966. Gr.-4°. 1 Seite. Gelbliches Papier mit Absenderstempel.

250.-

An den Galeristen und Verleger Jes Petersen (1936-2006) in Berlin: "[...] dank fuer brief und probe des gelben zettels! schade dass der zettel schon gedruckt ist ich hatte naemlich gehofft die idee: dass die leute ihre eigenen bilder machen koennen sollte die haupt sache sein [...] aber im grunde macht das nichts! die kerle die das ding kaufen werden schon dran denken dass sie selber damit machen koennen was sie wollen [...] schick mir also die boxen [...] so schnell wie moeglich [...] das gedichtbuch hat verzoegerung erfahren das ging auch bei mir mit dem geld dazu nicht so fluessig [...] DER TITEL SOLL SEIN: HERZASS [...]" - Kleinere Randläsuren. - Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. - Beiliegend der gedruckte "gelbe Zettel" mit dem Impressum und Roths eigenh. Zusatz "oder eigene bilder zu schaffen".

189 **Rühmkorf, Peter**, Schriftsteller (1929-2008). Eigenh. Albumblatt mit blattgroßer Selbstkarikatur und U. Hamburg, 1. II. 1981. Fol. 1 Seite.

200.-

Als Albumblatt für einen Sammler und Freund "mit freundlichen Grüßen".

### *"dieser Schrecken"*

190 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 18. X. 1960. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 950.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971), von einem Krankenhaus-Aufenthalt und nach schwerer seelischer Krise, "nach einer Zeit des tiefsten Dunkels, das zu durchwandern war und immer wieder aufs neue durchkämpft werden muß. Sie kennen wohl die Gestalt des heiligen Balschem, dessen Legende Buber erzählt hat in einem Buch, das im Manesse Verlag Zürich herauskam. Er half mir und hier in Schweden kam man zu Hilfe mir in dem Krankenhaus, wo ich mit anderen, die leiden, mich allmählich zu lernen bemühe, was es bedeutet, einander zu helfen, indem man verstehen lernt, daß wir alle in Schuld geratenen Menschen abdienen durch immerwährendes neues Bemühen. Alles ist schwer, und Meersburg schien ein Geschenk im Frühjahr voller Liebe und Güte, aber zurückgekehrt begann ich zu verstehn und von dem Augenblick wandere ich wieder und weiß nicht weiter oft. Sie wissen so viel, wie Sie schrieben einmal, von denen, die starben in der Verfolgungszeit. Nun ist dieser Schrecken wieder aufgetaucht - ob es mit Versöhnung und Liebe möglich sein wird, endlich ihn aus der Welt zu bringen, an deren Verdunkelung alle verstrickt sind. Ich fühle jetzt hier, wie tief ich selbst versank [...]" - Nelly Sachs wollte nicht zurück nach Deutschland, zu groß waren die Schatten der Vergangenheit. Auch zeigten sich Anzeichen einer psychischen Krankheit, und nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr nach Schweden zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm. Vor und nach dieser Deutschlandreise waren ihr offenbar antisemitische Schreiben zugegangen. - Am Rand von Scheerer dattiert.

### *"endgültige Heimat"*

191 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. und beiliegendem eigh. Gedichtmanuskript (Durchschrift) mit eigh. Widmung und Unterschrift. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 11. XI. 1960. Gr.-8° und Fol. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971): "[...] wie gut jetzt die Worte von Freunden tun - kann ich noch kaum in Worte fassen. Ja es war etwas Schreckliches geschehen - eine bösartige Verfolgung ging schon seit dem letzten Jahr. Die Auslandsreise dazwischen wie ein Märchentraum und dann bei der Rückkunft eine rechte Höllezeit. Ich mag nichts mehr sagen, nur dass der gute Geist Schwedens und die Behandlung der Ärzte mich vor dem Untergang retteten [...] Vor einigen Tagen unterschrieb ich den Vertrag mit dem Suhrkamp Verlag, der nun mein gesamtes dichterisches Werk herausgeben will.

So werde ich wenigstens für diese Dinge eine endgültige Heimat haben [...] anbei ein Gedicht - das Erste aus 'Flucht und Verwandlung' [...] - Beiliegend eine Durchschrift des Gedichtmanuskripts (22 Zeilen) mit dem Anfang "Wer zuletzt | hier stirbt | wird das Samenkorn der Sonne | zwischen seinen Lippen tragen [...]" und der darunter angefügten eigh. Widmung: "Für den Freund und edlen Menschen Oskar Scheerer, den Gärtner der Seelen und Rosen! Nelly Sachs, Stockholm 11.11.60." - Nelly Sachs zeigte Anzeichen einer psychischen Krankheit. Nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Drost-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm.

### *Sonnenfinsternis 1833*

192 **Saphir, Moritz (Moses) Gottlieb**, Schriftsteller (1795-1858). Eigenh. Manuskript mit Namenszug "M. G. Saphir" im Titel. Ohne Ort [München?], 17. VII. 1833. Gr.-4°. 6 Seiten auf einem Doppelblatt sowie einem beidseitig beschrifteten Blatt. 500.-

"Die Sonnenfinsterniß u. meine Nasenspitze." Nach Saphirs eigenh. Eintrag für die Zeitschrift "Bazar", Nr. 166 am 17. Juli 1823 verfasst: "Wenn die Damen mit der Sonne ein Vielliebchen wetten würden, sie gewännen es nie, denn die Sonne steht regelmäßig um einige Stunden früher auf und ruft ihnen das 'guten Morgen, Vielliebchen!' persönlich noch ins Bette hinein [...]" - Am 17. Juli 1833 ereignete sich eine totale Sonnenfinsternis, deren Kernschatten jedoch nur in Island und Sibirien zu sehen war. Nestroy kommentiert das in seinem "Lumpazivagabundus": "'s bringt jetzt der allerbeste Astronom | Kein' saub're Sonnenfinsternis mehr z'samm'." - Saphir übersiedelte Ende 1829 von Berlin nach München, wo er das Blatt "Der Bazar für München und Bayern, ein Frühstücksblatt für Jedermann und jede Frau" (1830-33) begründete. 1834 ging er zurück nach Wien.

193 **Schadow, Johann Gottfried Schadow**, Bildhauer (1764-1850). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit U. Berlin, 12. V. 1827. Qu.-4°. 1 Seite. 220.-

Aufnahmeurkunde der Königlichen Akademie der Künste in Berlin für Ferdinand Schrader, der bei Bürde die Chirurgische Skelett-Klasse besuchte. - Etw. braunfleckig.

194 **Schaffgotsch, Christoph Leopold von**, Soldat und Staatsmann (1623-1703). Schriftstück mit eigenh. U. Breslau, 15. XI. 1661. Fol. 7 Seiten. Kordelheftung. Mit 8 Siegelabschlägen. 500.-

Ehevertrag in 12 Artikeln über Mitgift und Erbansprüche zwischen Cecilia Eleonore von Schaffgotsch und Johann Maximilian von Schönkirchen mit eigh. U. und weiteren der Zeugen: Herzog Georg und Christian v. Schlesien-Brieg, Christoph Leopold v. Schaffgotsch

(Sohn des kais. Generals Hans Ullrich v. Sch., der als Anhänger Wallensteins 1635 in Regensburg enthauptet wurde), Frh. v. Nostitz u. a. - Schaffgotsch konnte sich als Staatsmann etablieren und erhielt ab den 1660er Jahren eine Vielzahl an Ämtern und Aufgaben. Am 27. Februar 1661 wurde er durch den Kaiser zum Geheimen Rat ernannt. 1662 erhielt er das ungarische Indigenat und zudem das Baronat. 1665 wurde er zum Präsidenten der Schlesischen Kammer ernannt, außerdem wurde ihm im selben Jahr die Stellung als Landeshauptmann des Fürstentums Schweidnitz-Jauer übertragen. Zwei Jahre darauf war er als Gesandter des Kaisers beim König von Polen aktiv. In derselben Funktion wurde er noch drei weitere Male nach Polen ausgesendet, nämlich 1668, 1670 und 1674, im Jahr 1683 wurde er dann dem König von Polen als kaiserlicher Bevollmächtigter entgegengeschickt. 1672 schließlich erhielt er das Amt des Oberlandeshauptmann von Schlesien. 1674 erfolgte die Nobilitierung in den erblichen Grafenstand. - ADB XXX. S. 541. - Genealogische Beilagen.

### *Fliegenfischer Scheffel*

195 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Scheffel". Karlsruhe, 2. III. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Absender. 200.-

An Bernhard Kossmann (1853-1934) mit der Einladung zu einem Besuch: "[...] Bitte bringen Sie auch die englischen Fischfliegen mit, die Sie mir zu zeigen so gefällig waren, ich habe seither erfahren, daß dieselben auf dem Bodensee verwendbar sind [...]" - Bernhard Kossmann war später Architekt und Professor an der Großh. Baugewerkschule zu Karlsruhe.

### *Tankerking*

196 **Schiffstagebuch - Anonymus**, "Noticen während der Reisen Tampico - Philadelphia von Oct. 29 - Oct. 30. T. S. 'Irma Schindler'". Hamburg, Tampico, Philadelphia u.a., 1929-1930. 8°. 21 Seiten in Tinte, 41 weiße Blatt. Schwarzes Hlwd.

180.-

Tagebuch eines Besatzungsmitgliedes (des Zahlmeisters?) über das harte, abenteuerliche Leben auf dem Öltanker "Irma Schindler". An Bord der "Irma" war die Hölle los, wer wegen der desaströsen Zustände nicht krank wurde, schlug sich krankenhausreif. Die Rede ist von ungesicherten Ölfässern, verrutschten Ladungen, einem Leck im Tank, wüsten Schlägereien, Besäufnissen, Bestechungsgeldern, Bordellbesuchen und Meutereien: "Ankunft erste Reise in Tampico am 10ten Ocktober, 'Sensation' Großer Stierkampf in der Messe: II. III. IV. Masch. Koch + Messraum Steward; wobei der IIte Maschinist Herr Tensch: durch den Lagerhalter eine väterliche Abreibung bekam, die ihm nach seines Erachtens eine Gehirnerschütterung einbrachte ect. [...] schwere Stürme, wobei die ungelöschten Oelfaesser im Bunker umher rollten, verschiedene liefen halbleer, eines brach in sich zusammen + lief ganz aus [...]. Reise III. Tampico am 21ten Dez. Ma-

schinist + Assi - im Angetrunkenen Zustande den IIten Offizier Herr Mayer verträumt [...] und Herr Meyer sah aus wie ein Ochse der aus einem Schlachthause kommt [...] am selbigen Tag verholte sich Herr Klebe IIter Offizier mit seinem Freunde nach einem Bordell, wo die 20 Dollars Gold ins rollen gebracht wurden, die wie sich heraus stellte: Schmiergelder waren [...]. Am 7ten Oktober in Galveston desertierten die 2 Leichtmatrosen [...]. Am 12ten April wurde der IIte Offizier von Herrn Bapt. Maash von der Brücke geordert, wegen Trunkenheit, vom 3ten Maschinisten die Nacht zuvor in seiner Kabine erhielt er eine Wucht, die am nächsten Tag wegen Beleidigung des Lagerhalters Boock aufgefrischt wurde [...]. Selbigen Tages dessertirten der Pantry Junge Koepke + der Maschinenreiniger Braaten. Am Abend war grosses Bordfest in der Löwenhöhle; Der IIte Offz Mayer tanzte an Deck umher mit einem Totschläger [...]. - Der Tanker "Irma Schindler" wurde 1901 in England gebaut, kam 1927 in den Besitz der Hamburger Reederei von Julius Schindler, der das Schiff nach seiner Frau Irma umtaufte. Bis 1931 pendelte die Irma Schindler zwischen zwischen Philadelphia und Tampico (nach der Erschließung von Ölfeldern Anfang des 20. Jahrhunderts der wichtigste Ölhafen der Welt), steuerte aber auch Hamburg, Manchester und Brunswick an.

### *Besuch bei Hofe*

197 **Schiller, Friedrich**, Schriftsteller (1759-1805). Eigenh. Brief mit U. "Sch.". Ohne Ort und Jahr [Weimar, zwischen dem 25. und 31. III. 1803. 4°. 1 Seite. 14.000.-

An die Dichterin Amalie von Imhoff (1776-1832; verh. von Helvig), damals Hofdame der Herzogin Luise von Sachsen-Weimar: "Die steinernen Hoftreppen scheinen mir nicht gut zu bekommen, und das Uebel, welches ich mir dort geholt würde ich wahrscheinlich nicht vermieden haben wenn ich auch nicht bei meiner lieben Freundin ausgesprochen hätte, da ich unsern Prinzen besuchen wollte. So habe ich doch wenigstens den Trost, eine freundliche Stunde bei Ihnen dadurch erkaufte zu haben. Herzlich freut mich Ihr liebes Andenken ich befinde mich schon etwas besser, ob ich gleich noch nicht sobald werde ausgehn können. Hoffentlich ist Ihre Unpäßlichkeit jezt vorüber, und ich habe vielleicht das Vergnügen, Sie bald einmal bei uns zu sehen." - Bei Schillers "Uebel" handelte es sich um Rheumatismus, der ihn - einer Tagebucheintragung zufolge - am 23. März befallen hatte. Mit "unser Prinz" ist der Erbprinz Carl Friedrich gemeint, der am 20. März von einer Reise nach Wien und Paris zurückgekehrt war. - Amalie von Imhoff, die im August des Jahres den schwedischen Offizier Carl von Helvig heiratete, war am 20. Februar 1803 zu einem Maskenfest mit Figuren aus Schillers Werken als Cassandra erschienen. Sie war eine Nichte der Charlotte von Stein, mit Goethe und Schiller befreundet und arbeitete u. a. für deren Alamanche. - Auf der Adressseite eine zeitgenössische Notiz zur Adressatin. - Druck: Nationalausgabe Bd. XXXII, Nr. 31. - Einst eng gefaltet.

198 **Schilling, Friedrich Gustav**, Schriftsteller (1766-1839). 3 eigenh. Briefe mit U. Freiberg in Sachsen, 28. VIII. 1807 bis 31. VIII. 1836. 4° und 8°. Zus. 4 Seiten. 240.-

I. An Johann Wilhelm von Archenholz (1743-1812) mit Dank für die Stellenvermittlung für einen zu Unrecht kompromittierten Leutnant. Er übersendet eine Broschüre zur Anzeige in der "Minerva". - II. Bittet Theodor Hell um Aufnahme eines Artikels, der auf Wahrheit beruht, in dessen Dresdner Abendzeitung. - III. Bittet Dr. Hille um seinen ärztlichen Beistand. - Bereits nach 1800 gehörte Schilling zu den bekanntesten und erfolgreichsten Unterhaltungsschriftstellern in Deutschland.

199 **Schimper, Karl Friedrich**, Naturforscher und Lyriker (1803-1867). Eigenh. Brief mit U. Schwetzingen, 14. X. 1853. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 200.-

Über den Schweizer Botaniker Heinrich Wydler: "[...] Wydler war kürzlich hier bei mir [...] Den spiralförmig statt ringig gebauten Rettig, wovon ich beigehend ein paar Scheibchen Ihnen zustelle, hätte ich ohne seine Anwesenheit wohl nicht erhalten. Dann nachdem ich ihm die Pflanzen [...] genannt, welche geringste Wurzeln haben - Runkelwurzeln sage ich, u. ihm an Exemplaren nachgewiesen, daß es auch einjährige Pflanzen gibt, welche einen eben so geringelten Stammbau haben zwischen Blättern (interfolia) nachdem ich ihm zu weiteren Studium das vermittelnde Spatium empfohlen, suchte ich auch den Ringbau am Rettig mit einem Exemplar zu belegen, u. erhielt in der Küche gleich diesen [...]". - Ferner über den ringförmigen Aufbau von Pflanzen und des Rettichs und mit der Übersendung weiterer Pflanzenpräparate. - Schimper, Entdecker der Blattstellungslehre, der Eiszeitlehre und der Lehre vom Faltenbau der Alpen, veröffentlichte zu Lebzeiten ganze zwei Bücher; seine Erkenntnisse gab er in Gedichten und Vorträgen weiter.

200 **Schlegel, Dorothea (geb. Brendel Mendelssohn, verh. Veit)**, Schriftstellerin (1764-1839). Eigenh. Brief mit U. "Dorothea v Schlegel". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. Juni 1835]. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.480.-

An den ihr befreundeten Wiener Kaufmann Stanislaus Doré de Beauville (1796-1860), der ihr den Tod seiner Gemahlin mitgeteilt hatte, der ehemaligen Schauspielerin Franzisca, geb. Caspers, die am 18. Mai verstorben war. Sehr ausführlicher, mitfühlender Kondolenzbrief, in dem Dorothea die Verstorbene ihre "unvergessliche, liebe, liebenswürdige Freundin" nennt: "[...] Ich habe hier eine h. Messe für die Ruhe ihrer lieben Seele lesen lassen, bey welcher meine ganze Familie zugegen. Alle Mitglieder derselben (ganz insbesondre mein Sohn Philipp) die sie gekannt haben, lassen Ihnen ihre innigste Theilnahme bezeigen. Auf Philipp [Veit] hat die liebe Franzisca immer viel gehalten, und auch er war ihr immer wie ein jüngerer Bruder zugethan. Er betrauert von Herzen ihren frühen Tod [...] Ich sagte, daß uns die plötzliche Nachricht überraschte, und so ist es, obgleich ihre längere

Krankheit uns schon seit einiger Zeit hätte vorbereiten sollen, sie selber auch in ihrem letzten Briefe von ihrem nahen Ende schrieb; ich hielt dies aber für eine etwas übertriebene Aengstlichkeit und baute zu sehr auf ihre immer rege Lebenskraft, die sich in jedem Worte aussprach; trotzdem daß die Freunde in Wien sehr bedenklich über ihren Zustand schrieben glaubte ich es nicht [...] Meine erste Vorstellung, wenn ich an sie denke - und dies geschieht täglich - ist immer wie sie thätig, heiter, und die Seele ihrer Umgebung in ihrem häuslichen Kreise, unter den Freunden sich bewegt, und nur eine zweite Reflexion führt mir den unersetzlichen Verlust vor die Erinnerung [...] wie waren die selten sich zusammen findenden Eigenschaften des Geistes, des Herzens, der Ausbildung, der Treue, Heiterkeit, Güte, Anmuth, und wahrhafte christliche Frömmigkeit in dieser liebenswürdigen Seele vereinigt! [...] Gott erhalte Sie gesund, lieber Stanislaus [...] und lasse Ihnen in Ihrer lieben Marie [seiner Tochter, 1827-1896, verh. 1863 mit Leonhard Stankiewicz von Mogila] die Erneuerung der Freude des Lebens finden. Ich denke sehr oft an dieses liebe Kind, von deren Anmuth und vorzüglichen Geistes Gaben, ich noch kürzlich durch Frau v. Walter und ihren Töchtern viel erwünschtes hörte [...]" - Die verstorbene Franzisca Caspers gehörte 1800-02 dem Weimarer Hoftheater an, wo sie Goethes Beifall fand. Dorothea war eine Tochter Moses Mendelssohns und in zweiter Ehe mit Friedrich Schlegel verheiratet. - Anrede und Unterschrift des Briefes von zeitgenöss. Hand erläutert.

201 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). 3 eigenh. Briefe mit U. "C.S." und "Carl Schmitt". Plettenberg, 26. VI. bis 21. XII. 1970. Kl.-4° und Fol. 7 Seiten.

1.200.-

An Julien Freund. - Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 38, 41 und 42, mit Kommentar. - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. - Schmitt ist der wohl umstrittenste deutsche Staatsrechtler des 20. Jahrhunderts. Seine antiparlamentarischen Theorien erlebten in den sechziger Jahren eine europaweite Renaissance durch Extremisten von Rechts und Links. - Zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund vgl. Tommissen in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff.

202 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Sternwartestrasse 71, 13. IV. 1917. Kl.-4°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier.

380.-

An die Schriftstellerin Emma Böhmer (1861-1943) in Lüneburg: "[...] Märchenspiele wurden meines Wissens in der letzten Zeit hier nur in der Volksoper, Raimundtheater und Neue Wiener Bühne gegeben, welch letztere wohl als das literarischste der hier genannten Theater zu gelten hätte. Im übrigen halten es ja die meisten Theater mit einer Politik von Fall zu Fall und sicher würde auch ein anderes

Theater jedes Märchenspiel geben, von dem es sich einen Erfolg versprechen könnte. An der Neuen Wiener Bühne, an der Volksbühne und auch im Deutschen Volkstheater ginge mein Einfluss wohl so weit, dass ich möglichst rasche Erledigung erbitten dürfte, weiter nicht. Gerade in diesem Fall schiene es mir richtiger, wenn ich Ihr Stück vorher nicht läse, denn gesetzt den Fall, ich hielte einen Erfolg für unwahrscheinlich (was auch einem Meisterwerk gegenüber möglich wäre), müsste ich eine dahingehende Frage wahrheitsgetreu beantworten und das könnte Ihrer Sache natürlich von Nachteil sein. Der Sommer scheint mir keineswegs die richtige Zeit für die Einsendung eines Märchen- oder gar Weihnachtsspiels, es wäre vielleicht richtiger die nächste Saison abzuwarten. Indess habe ich auch mit Herrn Dr. Auernheimer von der Neuen freien Presse gesprochen, ihm Ihren Namen genannt und er hat mir zugesagt ein Feuilleton oder sonst eine kürzere Arbeit, die Sie ihm etwa einsenden wollten, einer möglichst baldigen Prüfung zu unterziehen [...].

203 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Wien, 18. VI. 1920. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 400.-

An den Journalisten Hermann Stegemann in Berlin, Redakteur einer "Kultur-Korrespondenz": "Für ihre sehr liebenswürdige Aufforderung zur Mitarbeiterschaft an der Kulturkorrespondenz danke ich verbindlichst. Doch da ich kaum jemals in essayistischer Form mich auszusprechen das Bedürfnis habe, ist es mir zu meinem Bedauern nicht möglich Ihnen eine bestimmte Zusage zu machen. Kann ich vielleicht einmal eine Nummer sehen? Eine deutsche Pressekorrespondenz erhalte ich regelmäßig zugesandt. Die hat aber doch wohl mit ihrem Unternehmen nichts zu tun? [...]."

204 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 20. II. 1933. Qu.-8°. 1 Seite. Mit etw. läd. masch. Umschlag. 1.800.-

An Josef Kriegler im Grand Hotel zu Kitzbühel: "Lieber Herr Kriegler, ich erinnere mich Ihrer sehr gut und freue mich, dass Sie sich der ernsten Kunst zuwenden. Ich werde mir, wenn Dr. Webern Zeit hat, Sie anzuhören, auch von ihm erzählen lassen, wie er Sie gefunden hat. Aber berichten Sie mir auch darüber. Beste Grüße Ihr Arnold Schönberg | Wissen Sie, daß Görgi [Schönbergs 1906 geborener Sohn Georg] in Berlin lebt? [...]" - Links ober roter Absenderstempel, minimal fleckig.

### *Freimaurer*

205 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 26. I. 1810. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und Lacksiegel. 750.-

An den Weimarer Verleger Friedrich Johann Justin Bertuch (1747-1822) als Meister vom Stuhl der Freimaurerloge Amalia zu den drei Rosen: "In der Hofnung bald officielle Nachrichten von Ihrer Loge und dem eng. B. Zu bekommen, habe ich meine Antwort auf das Paket, welches mir Br[uder] Reinhold von Ihnen überbrachte von einer zur andern Woche verschoben. Ich weiß, daß die Loge in Dresden schon längst Ihr Circular erhalten hat. Werfen Sie doch einen Blick in Ihr Constitutionspatent, und auf die Bedingungen, unter denen Ihnen die Acten der hist[orische] K[enntnis] Stufe anvertraut wurden - mehr will ich nicht sagen. Mir ist die Sache, da ich nun einsehe, daß nimmermehr etwas Kluges aus ihrer wird, so gleichgültig geworden - ja, ich darf sagen: nach dem [Friedrich] Moßdorffschen Betragen, so verhaßt, dass ich für die [...] ungerne eine Viertelstunde verliere, wenn nicht der hies[ige] eng. B. In mich gedrungen wäre, über die Pakete der G. Corr. Erkundigungen einzuziehen. Es scheint außer Zweifel zu seyn, dass einige bei Ihnen liegen geblieben sind, und ich soll sie bitten, solche baldigst weiter zu expediren. Ich weiß nicht, ob Sie von der Dispensation Gebrauch gemacht, und Wieland in den eng. B. aufgenommen haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gesundheit und Frohsinn [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformator der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

### *Freimaurer*

206 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. "Br. Schröder". Rellingen (Kreis Pinneberg), 5. III. 1814. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelausriss. 750.-

An den Freimaurer Cornelius Johann Rudolf Ridel (1759-1821), den Wiedererwecker der Loge "Amalia" in Weimar, nach der Besetzung Hamburgs durch Napoleons Truppen: "[...] Die Gewissheit, dem Slavenjoch zu entgehen, giebt mir den Mut, die Übel welche ich jetzt erdulde, und die Verkümmerng meines Vermögens gelassen zu ertragen. Gott erhalte mir nur meine kränkelnde Frau, dann ist alles gut. Seit dem Einmarsche der Franzos[en] sind alle unsere Logenarbeiten geschlossen, und ich bin von H[amburg] entfernt geblieben. Ich kenne also die schrecklichen Verwüstungen nur Hörensagen. Ob und wie unsere Logen sich wieder erhohlen werden, weiß der Himmel. - Es drängt mich, etwas von Ihnen, und den sächs[ischen] Logen überhaupt zu hören. Über Berlin hab' ich am 4. Januar an [Karl August] Böttiger geschrieben aber keine Antwort bekommen - wenn er nur nicht todt ist! Auch die arme [ die Schauspielerin Karoline Schulze-] Kummerfeld liegt mir am Herzen. Ich wage nicht, ihr Geld zu schicken, und sie wird doch dessen so sehr bedürfen. Sollte mir nicht ein wohlhabender Br[uder] 8 Fr. d'or creditiren, um sie ihr zu geben? [...] Fragen Sie doch Bertuch jun. ob er das Geld für Wielands Medaillen empfangen hat? Wie geht es in Leipzig, Gera, Görlitz pp. Ich hoffe, über das alles etwas von Ihnen zu erfahren. Ich bin in der Trauerzeit

nicht ganz müßig gewesen, und habe die Const[itution] des eng und des vertr[auten] B[undes] zustande gebracht. Letztere werden Sie von Hannover bekommen. Erstere soll in Rudolstadt gedruckt werden, aber vorher muß ich wissen, ob das noch mit Sicherheit geschehen kann? Darum könnten sie wohl Beulwitz fragen. Auch hab' ich alle Bemerkungen über den 1. Grad in ein Ganzes gebracht, um es circuliren zu lassen. Ich bin nun 70 Jahre alt, und möchte noch vor meinem Ende soviel als sich kann, zur Befestigung unsers Bundes beytragen. Ich fürchte - wenn nicht eine wohlthätige Hand das Scheusal [Napoleon] vertilgt - daß der Krieg noch nicht so bald geendet seyn wird. Möchte ich nur zuförderst erfahren, dass Sie, und so manche mir werthe Brüder sich wohl befinden! [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformier der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

207 **Schultze, Bernard**, Maler des Informel (1915-2005). 2 eigenh. Briefe mit U. Frankfurt am Main, 3. IX. und 1. XI. 1965. Fol. Zus. 3 Seiten. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer wegen des 1966 im Limes-Verlag erschienenen Bandes "Die zerschlagenen Schalen eines Gesprächs mit sich selbst", eine Ausstellung bei der Kestner-Gesellschaft sowie über seine New York-Reise. - Beiliegend ein Blatt mit 12 eigenh. Signaturen.

208 **Seliger, Max**, Maler (1865-1920). Eigenh. Manuskript mit Namenszug, eigenh. Brief mit U. sowie Brief mit eigenh. U. Leipzig und Nieuport, 11. II. und 28. VII. 1913. Verschied. Formate. Zus. 11 Seiten. 300.-

An den Redakteur Willy Ganske in Leipzig, dem er ein Manuskript mit seinem Lebenslauf übersendet sowie mit einem Brief über seine ausgedehnte Tätigkeit als Direktor der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig (mit deren blindgepr. Briefkopf) sowie über die Gründung eines Pommerschen Künstlervereins. - Seliger wurde 1901 Direktor der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Er nahm eine Neuausrichtung dieser Anstalt vor und stellte dabei die Werkstatt des Kunstschaaffenden in den Vordergrund. 1914 begründete er die Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Er schuf vorwiegend monumentale Wandgemälde, Glasmalereien und Mosaiken für zahlreiche öffentliche Gebäude, unter anderem für das Reichstagsgebäude und für die Eingangshalle der Deutschen Bücherei Leipzig.

209 **Senfft von Pilsach, Adam Friedrich Ernst**, Landrat des Kreises Hamm (1747-1830). 2 eigenh. Briefe mit U. Gotha, 17. und 23. IV. 1824. Gr.-4°. Zus. 4 Seiten. 240.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, wegen des Umzugs von Gotha nach Rudolstadt und der dazu nötigen Vorbereitungen sowie mit Ankündigung seines Eintreffens in Rudolstadt. - Der Vater des preußischen Staatmanns Ernst Senfft von Pilsach (1795-1882) hatte siebzugjährig Sophie Louise Agnes von Wolffersdorff (1793-1864) geheiratet. - Beide Briefe mit Randschäden, der zweite auch mit Eckfehlstelle.

210 **Shockley, William**, Physiker und Nobelpreisträger (1910-1989). 2 Originalfotografien, 1 Ersttagsbrief "25 Years of Transistors" und 1 Sonderdruck mit eigenh. Widmung, Zeichnungen und U. New York (Poststempel), 10. VI. 1973 und 29. XI. 1976. Verschiedene Formate. 4 Seiten (Sonderdruck 22 Seiten). 220.-

"To Wolf-Dieter Wimmer for his 'Sammlung' [...]". Mit 2 eigenh. gezeichneten Schaltkreisen auf dem Foto und dem Ersttagsbrief. - Shockley wurde 1956 zusammen mit Walter H. Brattain und John Bardeen mit dem Nobelpreis für Physik für ihre Untersuchungen über Halbleiter und die Entdeckung des Transistoreffekts ausgezeichnet.

211 **Siemens, Georg Wilhelm**, Unternehmer (1855-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Siemensstadt, 5. VI. 1917. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 350.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941) mit Dank für dessen Brief: "[...] Das Hauptschuttmittel liegt in erster Linie bei einem günstigen Friedensschluss. Durch diesen werden die in Frage stehenden Gefahren wesentlich abgeschwächt werden. Sollte ich zu näheren Ausführungen über dieses Thema Zeit und Weg finden, werde ich mir erlauben auf die Frage zurückzukommen [...]" - Der Sohn des Erfinders Werner von Siemens (1816-1892) war seit 1880 im väterlichen Unternehmen tätig. Unter seiner Leitung wurde das Unternehmen 1897 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

212 **Skytte, Johan**, schwedischer Politiker, Privatlehrer Gustavs II. Adolf (1577-1645). Brief mit eigenh. U. Schloss Hörningsholm, 14. VII. 1623. Qu.-4°. 1 Seite. 300.-

In schwedischer Sprache. - Mit 2 Gegenzeichnungen. - Skytte wurde 1622 Kanzler der Universität Uppsala, wo er die eine Professur stiftete. Nachdem er Generalgouverneur von Schwedisch Livland, Schwedisch Ingermanland und Schwedisch Karelrien geworden war, wurde er 1632 auch Kanzler der Universität Tartu. Vgl. Jenny Ingemarsdotter, Ramism, rhetoric and reform: An intellectual biography of Johan Skytte. Diss. Uppsala 2011. - Leicht fleckig. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

213 **Sombart, Werner**, Soziologe und Volkswirt (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 5. III. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Bütten. Gelocht. 400.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "beigeschlossen sende ich Ihnen die versprochene H. S. Ich weiß nicht, ob der Artikel lang genug ist. Sonst kann ich - im Notfall - noch ein paar Sätze ein- oder anfügen. Es dürfte sich empfehlen, mir den Satz zur Korrektur zu schicken. Nächsten Montag bin ich wahrscheinlich nicht im [?] da ich verreise [...]" - Schöner Brief. - Sehr selten.

### *Das neue Burgtheater*

214 **Sonnenthal, Adolf von**, Schauspieler (1834-1909). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Wien, Oktober 1888]. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. 250.-

Manuskript seiner Ansprache an Freunde und Kollegen im alten Burgtheater aus Anlass des Umzugs ins neue Haus. - Am 12. Oktober 1888 fand die letzte Vorstellung im alten Haus statt. Das neue k.k. Hofburgtheater am Ring gegenüber dem Rathaus wurde am 14. Oktober 1888 eröffnet.

215 **Spoelberch de Lovenjoul, Charles de**, Schriftsteller und Sammler (1836-1907). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück. Brüssel, 20. VII. 1903 bis 6. I. 1904. Kl.-8°. Zus. ca. 17 Seiten. 3 Briefe mit Trauerrand. 350.-

Über Autographen von George Sand, Lamartine und besonders Balzac, Girardin und anderen. - "Héritier d'une ancienne famille de l'aristocratie belge, passionné de littérature française, Lovenjoul constitua une imposante bibliothèque sur les écrivains français du XIXe siècle, comprenant des volumes, des revues littéraires, des journaux et, à partir de 1870, des manuscrits et des lettres autographes qu'il légua à l'Institut de France en mai 1905. La collection comprend les œuvres manuscrites et imprimées d'Honoré de Balzac, George Sand, Théophile Gautier, la majorité de la correspondance de Gustave Flaubert mais aussi de nombreux documents sur les écrivains du XIXe siècle, notamment Sainte-Beuve : 1 500 manuscrits<sup>1</sup>, 40 000 volumes imprimés, 900 titres de périodiques (pour la période 1800-1907), des objets et souvenirs divers, ainsi qu'une grande quantité d'archives personnelles, dont sa correspondance, riche de quinze mille lettres." (Wiki). - Interessante Sammler-Korrespondenz.

216 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Eigenh. Brief mit U. Dornach, 14. VII. 1921. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag, Zensuraufkleber und Frankatur. 4.500.-

An Julia Charlotte Mellinger: "[...] Mitfolgend sende ich Ihnen den Entwurf zu dem Schreiben, das ich von Darmstadt erhalten müßte wegen Ausfolgung der Passvisa. Wenn ich nach Stuttgart reise, muß ein solches Ansuchen immer der Stadtdirection vorgelegt und von dieser dann auch unterzeichnet sein. Wer die entsprechende Fremden-Behörde in Darmstadt ist, weiß ich nicht. Doch wird sie ja der Stud[enten] Aussch[uss] finden. Ich muß an Sie schreiben, da ich sonst niemand weiß, an den ich die Sache richten kann [...]" - Der Brief zeigt, wie streng reglementiert Reisen nach dem Ersten Weltkrieg waren. - In Darmstadt fand vom 27. bis zum 30. Juli 1921 der Hochschulkurs "Anthroposophie und Wissenschaft" statt, der von Rudolf Steiner mit dem Vortrag "Naturerkennen und Geisterkennen" eröffnet wurde. An den folgenden Tagen hielt er dann die Vorträge "Die geistige Signatur der Gegenwart", "Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben" und "Dichtung und Rezitation, eine ästhetische Betrachtung (mit rezitatorischen Proben von Marie Steiner)". - Vgl. G. Wachsmuth, Steiners Erdenleben, S. 443 f. - Sehr schöner Brief. - Sehr selten.

217 **Steiner - Bock, Emil**, Leiter der Christengemeinschaft, Verfolgter des NS-Regimes (1895-1959). Beiträge zum Verständnis des Evangeliums. Privatdruck in Hektographie. 25 Lieferungen in 2 Mappen. Stuttgart, 1927-29. Fol. Lose Blätter in 2 OLwd.-Mappen (Außengelenke lädiert, etwas fleckig und lichtrandig). 400.-

Erste Ausgabe. - Der evangelische Theologe Emil Bock gründete auf Anregung von Rudolf Steiner 1922 die "Christengemeinschaft" und wurde deren "Oberlenker". Er entfaltete eine ausgedehnte Vortrags- und schriftstellerische Tätigkeit. 1941-42 war er im Konzentrationslager Welzheim bei Stuttgart interniert, dann Angestellter der Firma Bosch. - Innen gut erhalten. - Vollständig sehr selten. - Nach KVK nur in 2 deutschen Bibliotheken vorhanden.

218 **Stolberg-Wernigerode, Eberhard von**, Politiker und preußischer Staatsbeamter (1810- 1872). Eigenh. Brief mit U. (fortgesetzt von seiner Gattin). Kreppelhof, 2. VII. 1866. Gr.-4°. 3 seiten. Doppelblatt. 250.-

Dringende Anweisungen in seiner Eigenschaft als Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege vor seiner Abreise ins Hauptquartier. - Während des Deutsch-Dänischen Krieges von 1864 stellte Stolberg den protestantischen Zweig des Johanniterordens in den Dienst der Armee. So wurden Lazarette in Altona, Flensburg und Kolding errichtet. Im Jahr 1866 wurde er zum Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege (Sitz: Berlin) ernannt. - ADB XXXVI, S. 391-93. -

Kleine Randschäden. - Beiliegend: 17 meist eigenh. Briefe mit U. an ihn. Dat. Juni-Dezember 1866. Zus. ca. 20 S. Sämtlich die freiwillige Krankenpflege betreffend.

### *Die weiße Stute*

219 **Storch, Ludwig**, Schriftsteller (1803-1881). Eigenh. Gedichtmanuskript (126 Zeilen) mit U. Gotha, um 1842. 4°. 6 Seiten. 240.-

Seine Ballade "Die weiße Stute". - Erschien gedruckt im "Hansa-Album", Halberstadt 1842, und wurde in seine "Erzählenden Gedichte" (1854) aufgenommen. - Storch lebte in Gotha und Kreuzwertheim. - Gering fleckig.

220 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. "JStrawinsky". Paris, 12. VII. 1938. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.800.-

Schöner, virtuos geschriebener Brief in französischer Sprache mit deutschen Einsprengseln an seine "Chère amie" Dagmar Godowsky, die Tochter des Pianisten Leopold Godowsky, in Brides-les-Bains in Savoyen, der Strawinsky einen Artikel des Filmkomponisten Adolphe Borchard über sich zusendet: "Chère Dagmar, merci de vos lignes. J'espère que c'est fini avec la fatigue du voyage. Combien de temps resterez-vous là? Où allez-vous après? Chez nous pour le moment - calme, temperature normale - on ne sort pas si cela va durer longtemps. Le temps est affreux. Je vous envoie une conférence de cet Adolphe Borchard qu'il avait fait, il y a un mois, sur moi d'après mes 'Chroniques' [seine 1935 erschienene Autobiographie] des différents livres sur moi et des renseignements que je lui avais fournis de vive voix. Ce n'est pas trop mal fait et vous pouvez en profiter pour votre conférencier américain. Seulement prenez garde quand au copyright, car le texte de cette conférence appartient à Adolphe Borchard et que l'on ait pas d'ennuis pour la suite si l'on use ce texte tel quel! - Tausend beste Grüsse und Glückwünsche für Ihre Gesundheit, ihr stets ergebener - je vous embrasse [...]". - Sehr schöner Brief.

### *Widmungsexemplar*

221 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). In memoriam Dylan Thomas. Taschenpartitur. London, Boosey & Hawkes, 1954. Gr.-8°. 11 Seiten. OKart. (fleckig, beschädigt, geklebt). 480.-

Erste Ausgabe der "Pocket Score". - Titel mit eigenh. Widmung und U. des Komponisten: "To Israel Citkowitz with best thanks for sending me his most interesting article (Julliard Review Fall 1954) sincerely I. Stravinsky 56." - Der amerikanische Komponist Israël Citkowitz (1909-1974) hatte in der genannten Zeitschrift (Bd. I, H. 3) seinen Artikel "Stravinsky and Schoenberg" veröffentlicht. - Hinterdeckel mit einer Weiterwidmung von Citkowitz an Phenie. - Die Komposition für Tenor, Streichquartett und vier Posaunen zum Ge-

denken an Dylan Thomas, mit dem Strawinski eine Oper geplant hatte, erlebte ihre Uraufführung am 20. September 1954 in Los Angeles unter Robert Craft. - Braunfleckig und feuchtigkeitsrandig.

222 **Sullivan, Sir Arthur**, Komponist (1842-1900). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 18. VII. 1880. Gr.-8°. 1 Seite.

350.-

"Je fais ce que sa fantaisie | Veut m'ordonner [...] (chanson de Fortunio) [...]" - Aus dem Stammbuch Ernst von Possart.

### *Widmung*

223 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). *Vigolotria*. [Gedichte]. Düsseldorf, Eugen Diederichs, 1954. 8°. 67 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag nach Fritz Blankenhorn.

220.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Eintrag und U. des Verfassers "aeternum servans sub pectore vulnus | Vigoleis + | Troisdorf 15. XI. 66". - Das lateinische Zitat (Virgil, Aeneis, 1.36) bedeutet etwa "eine ewige Wunde in der Brust nährend" und wurde von Thelen mehrfach verwendet. - Wilpert-G. 6. Fiethen I, 1, 03.

### *Widmung*

224 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). *Der Tragelaph*. Gedichte. Düsseldorf, Eugen Diederichs, 1955. 8°. 43 S., 2 Bl. OPp.

220.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers "Wie bin ich Wanderer ohne Ziel | Vigoleis +". - Das ganze Gedicht mit dieser Anfangszeile findet sich im vorliegenden Band auf Seite 26. - Wilpert-G. 7. Fiethen I, 1, 04.

225 **Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). 2 Postkarten mit Zeichnung von Feunden. München, 28. IV. und 18. VII. 1894. 8°. Zus. 2 Seiten.

200.-

An Ludwig Thoma von Freundeskreis aus dem Münchner Bratwurstherzl am Viktualienmarkt: - I. (28. IV. 1894): Zeichnung mit aufgehängtem Thoma von C.I. und 5 Unterschriften. - II. (17. VII. 1894): Zeichnung von C.I., wie Thoma seine Lederhose überreichend. "[...] Sei so gut und schicke mir Deine Lederhose nebst Wadlstrümpfen behufs Maskerade, wenn du sie entbehren kannst. Adresse Schwanthalerstr. 86/II. Bitte umgehend! Sturi. Herzlichen Gruß, in den nächsten Tagen auf Wiedersehen (betr. Studium) im Traunsteiner Haus. Hans. Gruß Böhme I." Ludwig Thoma war ein bayerischer Schriftsteller, der durch seine ebenso realistischen wie satirischen Schilderungen des bayerischen Alltags und der politischen Geschehnisse seiner Zeit populär wurde.

226 **Thorvaldsen, Bertel**, Bildhauer (1770-1844). Brief mit eigenh. U. Kopenhagen, 18. III. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Lacksiegel und Adresse. 750.-

An den Maler und Direktor der Galerie im Oberen Belvedere Johann Peter Krafft (1780-1856) in Wien: "Die Königliche Akademie der Schönen Künste in Kopenhagen hat hierdurch das Vergnügen Ew. Hochwohlgeboren zu benachrichtigen, dass dieselbe Sie, in der Sitzung vom 4. d[ieses] M[onats], einstimmig zum Ehrenmitglied erwählt hat. Das Diplom wird die Akademie bei eintreffender Gelegenheit Ew. Hochwohlgeboren übersenden, und fühlt sich geehrt Ihre Hochgeachtet Namen in der Reihe ihrer Ehrenmitglieder zählen zu können [...]" - Unterzeichnet von Thorvaldsen und den Akademiemitgliedern Prinz Christian Friedrich, Eckerberg, Lund, Hansen und sechs weiteren.

### *Der erste Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften*

227 **Tinbergen, Jan**, Mathematiker, Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger (1903-1994). Eigenh. Brief mit U. und Visitenkarten mit eigenh. U. Den Haag, 15. X. 1979. Verschiedene Formate. 2 Seiten in 2 eigenh. adressierten Umschlägen. 240.-

An einen Sammler: "[...] In Antwort auf Ihren Brief [...] kann ich Ihnen gern diese handgeschriebene Zeilen unterbreiten und das mache ich hiermit also. Ein Manuskript [der Nobelpreisrede] kann ich Ihnen jedoch nicht senden wegen des einfachen Umstandes daß es keins gegeben hat. Ich habe nur von Notizen gesprochen [...]". - Jan Tinbergen erhielt 1969 gemeinsam mit Ragnar Anton Kittil Frisch den in jenem Jahr erstmals vergebenen "Preis für Wirtschaftswissenschaften der schwedischen Reichsbank in Gedenken an Alfred Nobel", so lautet die offizielle Bezeichnung des Wirtschaftsnobelpreises.

228 **Tirpitz, Alfred von**, Admiral (1849-1930). Masch. Brief mit eigenh. U. "A. v. Tirpitz". St. Blasien in Baden, 31. V. 1920. Fol. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz" mit Dank für dessen Brief: "Ich kann Ihren darin entwickelten Ausführungen im wesentlichen nur zustimmen und habe mich gefreut, dass wir über die grosse Richtlinie der deutschen Politik England gegenüber einer Meinung sind. Entsprechend unserer zweitausendjährigen Geschichte, hat das deutsche Volk sich im Innern zerfleischt, anstatt Schulter an Schulter gegen den äussern Feind zu stehen. Ihre Bemühungen, dem deutschen Volk seine Erbfehler begreiflich zu machen, kann ich nur lebhaft begrüßen. Meine eigene Verpflichtung in dieser Richtung habe ich durch die Herausgabe meiner 'Erinnerungen' zu erfüllen gesucht; seitdem habe ich für richtig gehalten politisch nicht hervorzutreten. Da aber in weiten Kreisen bei uns immer noch der Gedanke vorherrscht, die Interessengegensätze mit England hätten vor dem Kriege durch Nachgiebigkeit unsererseits überbrückt werden können, und

Macht wäre hierzu nicht erforderlich gewesen, so habe ich mich doch entschlossen noch einmal mit meiner Ansicht hervorzutreten und habe daher einen entsprechenden Aufsatz an die Redaction der 'Grenzboten' geschickt, der voraussichtlich in nächster Zeit erscheinen wird [...]" - Minimale Randschäden.

229 **Tönnies, Ferdinand**, Nationalökonom und Philosoph (1855-1936). Eigenh. Brief mit U. Eutin, 22. II. 1917. 8°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "Nachdem ich lange nichts mehr von der K[ultur] K[orrespondenz] gehört, erlaube ich mir hiermit ein kleines M[anus]S[cript] ihr anzubieten, um dessen Verbreitung mir zu tun ist [...]" - Tönnies veröffentlichte mit seinem 1887 erschienenen Grundlagenwerk "Gemeinschaft und Gesellschaft" das erste deutsche explizit soziologische Werk. Er trug auch bedeutend zur soziologischen Feldforschung bei. - Selten.

230 **Toschi, Paolo**, Maler und Kupferstecher (1788-1854). Eigenh. Brief mit U. Parma, 12. XII. 1823. 4°. 2 Seiten. 400.-

Entschuldigt sich wegen einer schweren Krenkheit, die ihn zwei Tage nach seiner Ankunft in Florenz befallen und ihn zur Rückkehr nach Parma gezwungen habe. - 1819 kehrte Toschi aus Frankreich in seine Heimatstadt Parma zurück und wurde dort Direktor der Akademie der schönen Künste, die er neu organisierte. - Goethe erwähnt Toschi in Tagebüchern und Briefen. - Schöner Brief.

231 **Tutu, Desmond**, Menschenrechtler und Nobelpreisträger (geb. 1931). Fotografie und zwei Zeitungsausschnitte, jeweils mit eigenh. Widmung und U. (Kapstadt), 21. V. 1997. Verschiedene Formate. In adressiertem Umschlag mit gedrucktem Absender der "Truth and Reconciliation Commission". 180.-

"God bless you, Desmond Tutu [...]" (auf jedem der drei Objekte). - Desmond Tutu war von 1986 bis 1996 Erzbischof von Kapstadt und Primas der Church of the Province of South Africa, seit 1995 war er Vorsitzender der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission. 1984 erhielt er den Friedensnobelpreis.

232 **Urey, Harold Clayton**, Chemiker und Nobelpreisträger (1893-1981). Eigenh. signierter Sonderdruck. San Diego, 17. II. 1977 (Poststempel). Mit Umschlag. 150.-

Fotokopie seiner Nobel Lecture vom 14. II. 1935 "Some Thermodynamic Properties of Hydrogen and Deuterium." - Urey entdeckte 1932 den schweren Wasserstoff.

233 **Varèse, Edgar**, Komponist (1883-1965). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 2. V. 1955. Fol. 1 Seite. Aerogramm-Brief. 800.-

An den Musikwissenschaftler und Musikjournalisten Jean Roy (1916-2011) in Saint-Ouen: "Sans nouvelles de vous je me demande si vous avez reçu: !) Imprimés que je vous ai envoyés recommandés le 17 Mars. 2.) Le disque micro-sillon qui vous a été expédié par avion il y a plus d'un mois - ce qui m'a été confirmé ce matin encore - Vous seriez aimable de me renseigner, et aussi si possible: Pourriez me renseigner au sujet de livre de GHIKA sur le nombre d'or. Section d'or - c.a.d. ce qu'ils valent comme documentation et qui en est l'éditeur. Inconnus et introuvables ici. J'espère que cela ne vous dérangera pas [...] Au Festival de Bennington le 17 courant on donnera 'Déserts' exécutants importés de N.Y. ainsi que système stéréophonique. Waldam dirigera. 1st american performance. Ainsi que plusieurs amis nous avons lu avec vif plaisir et non moins vif intérêt votre Berlioz [...]" - Varèse war bereits 1915 in die USA emigriert. Um 1950 begann er mit der Komposition von 'Déserts', die das damals neuartige Magnettonband als Klangquelle einsetzt. Bei der Uraufführung 1954 in Paris, die live auch im Rundfunk stereophon ausgestrahlt wurde, kam es zu einem großen Eklat, dennoch folgten rasch und mit Erfolg weitere Aufführungen in Europa und nach seiner Rückkehr 1955 auch in den USA. - Selten.

### *Schulden*

234 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. S. Agatha, 24. V. 1859. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Blindstempel, eigenh. adressiert. 3.000.-

Inhaltsreicher Brief in italienischer Sprache an seinen Rechtsanwalt Ercolano Balestra in Parma, geschrieben in dem für Verdi so entscheidenden Jahr 1859. Über die Rückzahlung eines ihm wohl von der Familie Barezzi gewährten Kredites: "[...] Col mezzo di Gio: incontra la spedigio Nap[oleone] d'oro 83 più fr. 5:10 formanti in tutta la summa di fr. 1831:10. Con questi denari favorirà pagare | Il semestre che scadrà il 1o. Giugno al mad: Soragna - fr. 1500:- | Idem alla Sig.ra: Alma Balestra f 312:50 | Per Sig.ra: Capello f 17:- | Per altra idem f 1:60 | [Summenberechnung:] 1831:10 | Il Sig: Giovanni Barezzi m'ha detto d'avergli spedito tre Nap. d'oro del semestra dei cento Nap. d'oro qual prestito fattogli l'anno scorso. Così Ella Sr. Dott(ore) potrà mandarmi la ricevuta di questi tre Nap. d'oro, unendovi anche li altri fr. 120 ch' Ella si ritenne su miei denari, onde io possa far vedere a jud. Barezzi che il semestra scaduto 15 marzo 1859 è stato pagato. La altra ricevuta la manderà con tutto suo comodo - Favorirà di far accompagnare il incontra da Mad(ame) de Gragrien, e dai Sig.i Pandos gli albergatori di Tabiano. Se non ne conosce l'indirizzo potrà informarsene dal Prof. Mori [...]" - Verdis Mäzen Antonio Barezzi hatte schon 1831 ein Stipendium aus Bussetto verdoppelt, um ihm ein Musikstudium in Mailand zu ermöglichen. 1836 heiratete Verdi Barezzi's Tochter Margherita in erster Ehe. Seit 1847 war Verdi mit der Sängerin Giuseppina Strepponi liiert, was in Busseto erheblichen Widerstand

und eine zweitweise Entfremdung von den Barezzis auslöste. So schnitt Verdi eine Zeit lang seinen hier erwähnten Schwager Giovanni Barezzi, "weil der sich in der Öffentlichkeit lauthals gegen ihn gestellt hatte" (Roselli). Die Liaison mit der Strepponi führte letztlich sogar zum Bruch mit Verdis Eltern, denen er schon 1851 mit Hilfe des Notars Balestra, an den auch der vorliegende Brief adressiert ist, das Bleiberecht in S. Agatha entzog. Am 29. August 1859 legalisieren Verdi und Strepponi ihr Verhältnis. Im Februar 1859 findet die Premiere von Verdis "Maskenball" in Rom statt, im August vereinigen sich Parma und Modena: Verdi wird als Deputierter des neuen Parlaments gewählt. Im September des Jahres wird Verdi als Deputierter von Victor Emanuel II. in Turin empfangen, im November 1859 beendet der Frieden von Zürich den zweiten italienischen Unabhängigkeitskrieg. - Vgl. Frank Walker, *The Man Verdi*. Chicago 1982; Franco Abbiati, *Verdi*. Vol. II. Milano 1959, S. 519 ff.; John Rosselli, *Giuseppe Verdi. Genie der Oper*. München 2013, S. 188 f.

**235 Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 2. XII. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.500.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912): "[...] nel ritratto per Bach si vede poco il nome mandatemene un altro che lo rifarò. E' forse vero che nel mali le troppe cure fanno effetto opposto. Auguro che [die Kinder Ricordis] Ginetta e Marcolo giano instabili ben presto ... A poi ... Dunque arriverci. Saluti a tutti [...]".

**236 Volkamer -**, Sammlung von 5 Urkunden zur Genealogie und Familiengeschichte. Nürnberg u. a., ca. 1800-1823. Verschied. Formate. Gefaltet. 200.-

Gezeichneter Stammbaum, 2 genealogische Tabellen, Urkundenabschrift eines Wappenbriefes, Urkunde über eine Grablege zu Nürnberg. - Reichhaltiges genealogisches Quellenmaterial.

**237 Volkamer - Kulenkamp, Lüder**, Theologe und Professor (1724-1794). Gedruckte Immatrikulationsurkunde mit eigenh. Ergänzungen und U. "L. Kulenkamp". Göttingen, 29. IV. 1786. Imp.-Fol. 1 Seite. Mit gedrucktem Siegel. 200.-

Für den Nürnberger Jurastudenten Johann Wilhelm Volkamer (1763-1835). - Die Büchersammlung des Göttinger Universitätsprofessors und reformierten Pastors Lüder Kulenkamp (1724-1794) bildet mit über 9.000 Handschriften, Abschriften, Inkunabeln und Drucken ab 1501 die viertgrößte private Gelehrtenbibliothek Göttingens im 18. Jahrhundert. - Gefaltet. - Beiliegend: Gedruckte Doktorurkunde für denselben. Altdorf, Johann Paul Meyer, 7. IV. 1789. Imp.-Fol. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. Gefaltet. - Doktorvater war der Jurist Julius Friedrich von Malblanc (1752-1828).

238 **Volksmusik - Starzer, Josef (Zuschreibung zweifelhaft)**, Komponist (1726-1787). Musikmanuskript mit Namensangabe "Starzer". Ohne Ort und Jahr (ca. 1790). 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Der Papst und Sultan" auf den Text "Der Papst lebt herrlich auf der Welt; er pfelet sich von Ablass-Geld und trinket alle Tage Wein; ich wünschte wohl der Papst zu seyn || Doch nein! ihn drücket schwere Pflicht, kein Weibchen küßt den armen Wicht, er schläft in seinem Bett' allein; ich wünschte nicht der Papst zu seyn!" - Niederschrift auf 6 Doppelzeilen für Klavier oder Gitarre mit unterlegtem Text. - Das bekannte Volkslied wurde zuerst von Christian Ludwig Noack (1767-1821) verschriftlicht, der es zu "Lektüre beim Kaffee. Ein Modebüchlein" (Leipzig 1789, S. 143 f.) beitrug. Wahrscheinlich war es aber schon vorher bekannt. - Unsere Niederschrift ist nach Papier und Schriftcharakter ca. 1780-1800 entstanden. - Gut erhalten.

239 **Weil von Weilen, Josef**, Schriftsteller 1828-1889). Eigenh. Manuskript mit Namenszug im Titel. Wien, ohne Jahr (ca. 1862). Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

Interessantes autobiographisches Manuskript, das als Geburtsdatum falsch den 26. Dezember 1830 angibt (richtig: 28. XII. 1828) und bis 1862 reicht. Daran schließen sich auf 10 weiteren Seiten, als Abschrift von Schreiberhand die drei Balladen "Herrin und Page", "Bernadotte" und "Die Schlacht von Lützen" an. - Weil wurde 1862 Skriptor an der Wiener Hofbibliothek und Professor für deutsche Literatur an der Kriegsschule. - Minimale Randschäden.

### *Benn - Oelze*

240 **Westphal, Gert**, Schauspieler und Regisseur (1920-2002). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, ca. 7. und 15. IX. 1977. Fol. Zus. 3 Seiten. 220.-

An Marguerite Schlüter, die Verlegerin der Briefe von Gottfried Benn an Friedrich Wilhelm Oelze: "Was für ein Buch! Die wichtigste Neuerscheinung seit 20 Jahren. Damals erschien die erste Briefauswahl. Und dieser Mann ist nur an sich selbst zu messen. Welche uningeschränkte, unverstellte Präsenz von Hirn und Nerven, samt allen Kongestionen unserer Leiblichkeit! Auch für sein Briefwerk gilt: 'Dichten - ein unbarmherziges Geschäft!' Welches Glück, dass Gottfried Benn diesen Partner fand: Friedrich Wilhelm Oelze in Bremen. Ihm gilt unser Dank, dass er sich vermochte, diese Briefe an den Tag zu geben." - "Ich habe seit Jahren eine so aufregende, mich weiter bringende, mich einsichtig machende, mich herausfordernde Lektüre nicht gehabt. Wie man hier teil hat an diesem einsamsten Gehirn, das Ausdruck schafft, und wie dieses sich dem Vogel der Minerva verweigernde Gehirn gleichzeitig Zeitgeschichte notiert, präziser, helllichtiger, allen Erscheinungen offener als jeder andere, das ist von nicht auslassender Faszination. Dank an Doktor Oelze! [...] Wie ist er gegenwärtig als Partner, als Anreger, Herausforderer. Begleiter! Ein großes Geschenk an die Geistesgeschichte diese Freundschaft!".

241 **Wien - Gärtner-Lehrbrief.** Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 7. VI. 1802. Blattgr.: 36 x 59 cm, Plica 6,5 cm. Kalligraphie mit 8 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Passepartout. 1.200.-

Prachtvoller Lehrbrief für den Gärtner Ignaz First, Sohn des Jakob First, aus Wien, ausgestellt von den Hof-, Lust- und Blumengärtnern Kaiser Franz II., Franz Schlemmer, Joseph Hechel, Stephan Bethier und Philip Held. - Mit 8 vortrefflichen und fein ausgearbeiteten Federzeichnungen, eingebettet in kalligraphisches Federwerk und Randbordüre. Im Uhrzeigersinn, beginnend links oben: 1. Blumen- und Fruchtkorb mit Rosen und Ranken, Zwiebeln und Rüben; dazwischen Gartengeräte: Gießkanne mit Tuch, Rechen, Sieb, Spaten und Spitzhacke. - 2. Kaiserwappen mit Doppeladler und Stephanskronen. - 3. Gartenkorb mit Blumen sowie Pflanztopf mit Tuch und kleinem Zitrusbaum, Heckenschere, Leiter, Hacke und Senkblei. - 4. Putto mit Strohhut und Rechen, Blumen, Grabdenkmal und Kürbissen. - 5. Tulpe. - 6. Topfpalme. - 7. Lilie. - 8. Putto, der einen reichen Fruchtkorb ausleert, unter einem Baum. - Urkundentext: "Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden Römischer Kayser: König in Germanien, zu Hangarn und Böhme [...] Aller Gnädigste K: K: Maystädt die privilegirte Hoff Lust und Blumen-Gärtner. In der K: K: Haupt und Residenz Stadt Wienn, der Zeit Verordnete Vorsteher als Franz Schlemmer. Joseph Hechel. Stephan Bethier. Philip Held. Urkunden und bekennen hiemit vor jedermann Kraft dieses Lehrbriefes, wo derselbe vorgebracht wird, daß bey uns vor gesambter Versammlung der freyen Kunst und Lustgärtnerey erschienen ist, Der ehrenveste und kunstreiche Herr Jakob First der Zeit prifil. Lust und Blumengärtner alhier und uns zu Unernehmen gegeben hat, was massen er den ehbahren Ignatz First des ehrengachten Jakob First ein treuer ehleiblicher Sohn auf die Löbl. Kunst der Lustgärtnerey ordentlich um solche zu erlernen auf drey Jahre aufdingen lassen, und solche auch bei Ihm aufrecht und ehrlich volstreket und erlehret, in seiner Lehrzeit sich ehrlich, getreu, und fleißig verhalten, daß er mit ihm garwohl zufrieden gewesen; da dermahlen aber derselbe seine drey Jahre vollständig und aufrecht ausgestanden, als hat er uns gebührender massen ersuchet und gebetten oben bemelhten seinen Lehrjung Ignatz First wegen seinen ehrlichen Wohlverhaltens seinen glaubwürdigen Lehrbrief zu ertheilen welches wir dann nicht verweren noch abschlagen können, sondern ihme hiemit beförderlich seyn wollen, ist also bey einr Löbl. Versammlung der gesambten Freyen Kunst der Lustgärtnerey vorgemelhter Ignatz First seiner vollstrekter und ausgestandenen drey Jahren an wieder frey und ledig gesprochen worden. Gelanget demnach an alle und jede was Standes, Herkommens Würden sie sind insonderheit aber die der freyen Kunst der Lustgärtnerey zu gethan und erfahren sind: Unser respektive Dienstfreundliches ersuchen und bitten denselben aller Orten sowohl passiren als auch bestens recome[n]dirt seyn zu lassen, welches wir in derley Begebenheiten hinwieder demeriren zu thun erbittig und bereit sind. Urkund dessen haben wir diesen Lehrbrief vermög. K: K:Freiheiten mit unser der Löbl. Versammlung angehängeten Insigl und deren Herrn Vorsteher unter-

zeichneter Handschrift verfertigt [...] - Ganz minimal fleckig. - Sehr dekoratives Prachtstück.

**242 Wien - Volkstheater** - "Mitglieder des deutschen Volkstheaters". 32 eigenh. U. von Schauspielern auf einem Bogen. Wien, ca. 1890. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 220.-

"Die P. T. Mitglieder werden herzlichst ersucht, sich auf diesem Bogen zu unterschreiben. Es gilt nur einer Autographensammlung". Anschließend 32 Unterschriften von Schauspielern und Theatermitarbeitern, darunter: Anton Amon (1862-1931), Franz Brunner, Christine von Bukovocs, Marie Ernst, Ernst Greisnegger, Richard Heiter, Sofie Hell, Mizzi Hellmesberger, Rosa Keller, Viktor Kutschera (1863-1933), Louise Martinelli geb. Seeberger (1850-1913), Julius Meixner, Max Pollandt, Mitzi Rainer, Gustav Romani, Adele ("Dilly") Sandrock (1863-1937), Jenny Turnay, Anton Weidinger und Adolf Weisse (Direktor ab 1905; 1857-1933). - Adele Sandrock spielte von 1889 bis 1895 "Deutschen Volkstheater" in Wien und ging dann ans Burgtheater. Das heutige "Volkstheater" im 7. Wiener Gemeindebezirk Neubau wurde 1889 vom Dichter Ludwig Anzengruber und dem Industriellen Felix Fischer gegründet und ist nach wie vor neben dem Burgtheater die bedeutendste Wiener Bühne. - Kleine Randeinrisse.

**243 Wiener Rathauskeller - Speisekarte** -, Menükarte des Wiener Rathauskellers mit 38 Unterschriften in Bleistift auf der Rückseite. Wien, 24. VIII. 1903. 8°. 1 Seite. 275.-

Zum XI. internationalen Geologenkongreß in Wien: Hans Cramner, Robert Sieger (1864-1926), Chelius, Friedrich Katzer, Edmund Otis Hovey, Carl Gottsche, Rudolf Credner (1850-1908), Duijic (1865-1927), Wilhelm Petraschek, Hildegard Tietze, S. Dreger (1861-?), Bergat (1866-1924), Fritz Kerner, D. A. Louis, Konrad Keilhack (1858-1944), Richter (1847-1905), Armin Baltzer, Alex Makowsky, Albert Heim (1849-1937), A. W. Pavlow, Albert Penck (1858-1945), Alfons Stübel (1835-1904), Gertrud Tietze, August Rothplatz, Eberhard Fraas (1862-1915), M. Diener, Carl Ludolf Griesbach, Carl Diener (1862-1928), Koch, Victor Uhlig (1857-1918), Wladim. Szanocha u. a. - Kleine Montagespuren.

### *Kettenreaktion*

**244 Wigner, Eugene Paul**, Physiker und Nobelpreisträger (1902-1995). Eigenh. Postkarte mit U. Elmore VT, 1976 (Poststempel). 12,5 x 7,5 cm. 2 Seite. 150.-

"[...] Heute, am 20. Juni, father's day bei uns, sende ich Ihnen meine Grüsse [...]". - 1963 wurde Wigner zusammen mit J. Hans D. Jensen und Maria Goeppert-Mayer der Nobelpreis für Physik verliehen. Ausgezeichnet wurde er "für seine Beiträge zur Theorie des Atomkerns und der Elementarteilchen, besonders durch die Entdeckung und Anwendung fundamentaler Symmetrie-Prinzipien". - Zuvor hat-

te Wigner gemeinsam mit Leó Szilárd die Theorie der nuklearen Kettenreaktion entwickelt. In Los Alamos plante Wigner im Rahmen des Manhattan-Projekts den Bau des ersten Industrie-Reaktors, der Plutonium als bombentaugliches Material erbrütete. Wie Edward Teller, John von Neumann und Leó Szilárd wurde Wigner von seinen Kollegen wegen ihrer "überirdischen" Fähigkeiten als "Marsianer" bezeichnet.

**245 Wilkinson, Geoffrey**, Chemiker und Nobelpreisträger (1921-1996). Eigenh. Manuskript und masch. Brief, jeweils mit U. London, 16. IX. 1975. Fol. und 4°. 2 Seiten. 200.-

Für einen Sammler, mit einer Widmung am oberen Manuskriptrand: "Ms for Preface of book on Coordination Elements History by Kaufmann. Geoffrey Wilkinson." Dann folgt der eigenh. Text: "In January 1954 I arrived in Copenhagen to spend a semester's leave in Prof. Frank Bjerrum's laboratory. I was given a room, rather old fashioned with a fine cupboard where draft was provided [...]". - Sir Geoffrey Wilkinson erhielt 1973 zusammen mit Ernst Otto Fischer den Nobelpreis für Chemie für die Entwicklung des Konzepts der "Sandwichverbindungen".

**246 Winter, Amalie (eig. von Groß, geb. von Seebach)**, Schriftstellerin (1802-1879). 3 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 31. VIII. 1842 bis 11. I. 1845. Gr.-8°. Zus. 3 1/2 Seiten. Doppelblätter, 2 auf bläulichem Papier. 220.-

An ihren Verleger Baumgärtner in Leipzig. - I. Mit einer "Sammlung von Andachtsstunden für Kinder" und über ihr Kinderbuch "Erlebnisse einer Schwalbe" (Pest 1851) sowie ihr "Almas Wäldchen" (1843). - II. Mit einem Novellenbeitrag für das "Morgenblatt". - III. Über ihr Kinderbuch "Freundschaft zwischen Kindern und Thieren" (1846). - Die Kinder- und Jugendbuchautorin aus Weimar kam durch ihren Vater, den Weimarer Oberstallmeister in gesellschaftlichen Verkehr mit der Familie Goethe. - Aus der Sammlung Künzel.

**247 Wittgenstein, Paul**, Pianist (1887-1961). Masch. Brief mit eigenh. (linkshändiger) U. Wien, 17. II. 1916. Gr.-8° (23 x 14,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 450.-

An den Cellisten der Wiener Philharmoniker Walter Kleinecke in der Wiener Burggasse: "da ich mich bei den jetzigen Postverhältnissen nicht traue brieflich Geld zu schicken, habe ich mir erlaubt [...] als Honorar für Ihr schönes Spiel K 90.- durch die Postsparkassa zu überweisen [...]" - Paul Wittgenstein, der Bruder des Philosophen, wurde 1915 im Krieg verletzt; sein rechter Arm wurde in einem russischen Lazarett amputiert. Dank des Roten Kreuzes war er Weihnachten 1915 wieder in Wien. Dort setzte er seine Karriere fort als Pianist und gab bei zeitgenössischen Komponisten, darunter Strauss und Ravel, zahlreiche Klavierwerke für die linke Hand in Auftrag. - Selten.

248 **Witzleben, Karl Ernst Job von**, preußischer Staatsmann (1783-1837). Eigenh. Brief mit U. Charlottenburg, 11. XII. 1820. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, mit der Darlegung seiner Vermögensverhältnisse, über die Bewirtschaftung des Familiengutes und mit einer Kiste voller Weihnachtsgeschenke. - Karl Ernst Job von Witzleben war preußischer Generalleutnant, Kriegs- und Staatsminister und Charlottenburger Ehrenbürger. Um 1820 hatte er das Gelände um den Lietzensee gekauft und dort einen Park mit Landhaus anlegen lassen. Witzleben war ein hervorragender Musiker und begabter Geigenspieler. Der Komponist Gioachino Rossini sagte einst zu ihm: "Schade, dass Sie Soldat sind; als Musiker würden Sie eine größere Rolle spielen."

249 **Wolfenstein, Alfred**, Schriftsteller (1883-1945). Menschlicher Kämpfer. Ein Buch ausgewählter Gedichte. Berlin, S. Fischer Verlag, 1919. 8°. 79 S. OPp. 300.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. Raabe 5. - Die Rückseite des Vorsatzblattes mit langer eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Das Dunkel blüht und trägt, Sehn über Sehn, | Und dennoch mit der Erde Füßen Gehn \* Für Frau Margot Starke und Ottomar Starke Alfred Wolfenstein in herzlicher Ergebenheit." - Die Zeilen stammen aus "Andante der Freundschaft" (S. 39 im vorliegenden Band). Ottomar Starke (1886-1962) war Grafiker und Herausgeber des "Querschnitt", seine Frau Margot (gestorben 1920) war Pianistin. - Sehr selten.

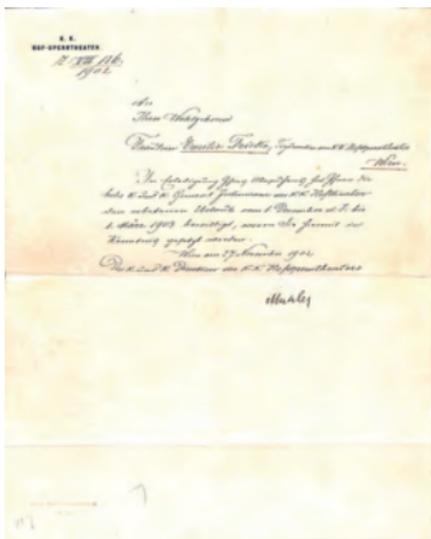
### *Musikfest Baden-Baden*

250 **Wolf-Ferrari, Ermanno**, Komponist (1876-1948). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 23. III. 1936. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 220.-

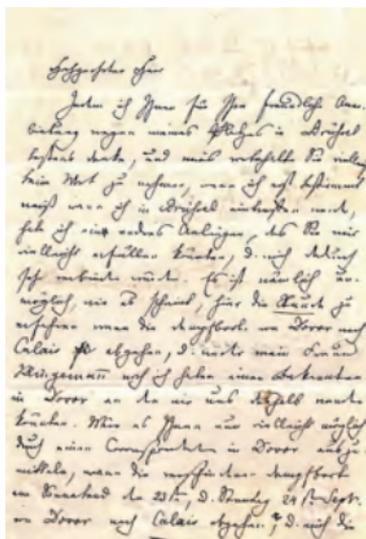
Absage an das Internationale Musikfest in Baden-Baden im April 1936: "[...] ich kann nicht kommen. Muss auf diese Freude verzichten. Meine Frau ist so erkrankt, dass es ausgeschlossen ist, dass sie zur gegebenen Zeit reisen könnte und ich kann sie unmöglich allein lassen, um so mehr, da ich selbst nicht allein reisen könnte (ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten). Wie leid es mir tut, können Sie sich denken! Kann ja meine eigene Musik nicht, wie andere, hören. Ich muss mich fügen. Die Bahnkarten schcken Sie bitte, also, nicht [...] An Herrn Kapellmeister Herbert Albert werde ich selbst schreiben [...]".



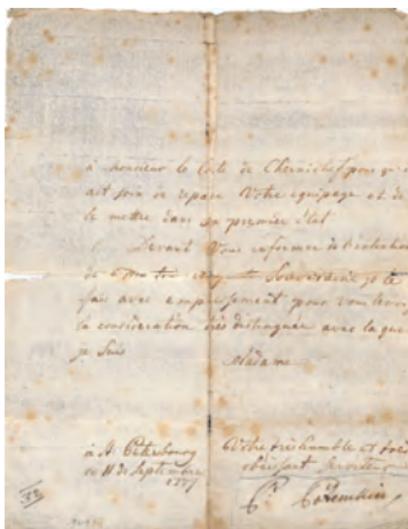




Nr. 143 Gustav Mahler



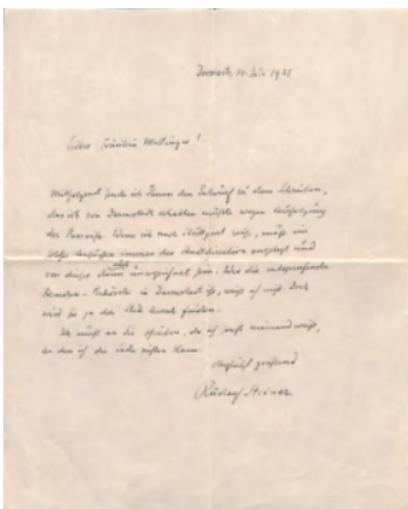
Nr. 156 Felix Mendelssohn



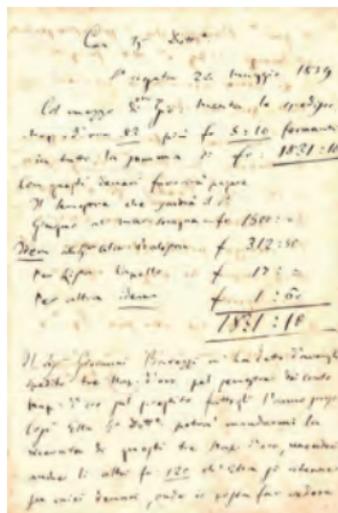
Nr. 177 G. A. Potemkin



Nr. 185 N. Rimski-Korsakow



Nr. 216 Rudolf Steiner



Nr. 234 Giuseppe Verdi